

Bestand:

Preußische

Akademie der Künste

**AKTE 1043**

**ANFANG**

K 103

K 103

Italienisch-Deutsches Austauschkonzert

am 8. Februar 1938

K 103 K 103

Italienisch-Deutsches Austauschkonzert  
am 8. Februar 1938

1937/38

3

Preussische  
Akademie der Künste

Es gebeten, Antwortschreiben nur an die  
Akademie und nicht persönlich zu adressieren

Berlin W 8, den 28. April 1938

Postfach 4  
Fernspr.: R 1 0282

*Handwritten signature*  
Berlin W 8, den 28. April 1938

Sehr geehrte Herren!

Mit gleicher Post liessen wir Ihnen heute das  
uns seinerzeit übersandte Material zu

Pizzetti La Pisanella  
mit verbindlichem Dank wieder zugehen.

Abteilung für Musik

Im Auftrage

*Handwritten signature*

Centro Birico Italiano

F l o r e n z

S. Giovanni sul muro





Zur Eröffnung der  
von der Akademie der Künste aus Anlaß des 150jährigen Bestehens  
ihrer Ausstellungen veranstalteten  
unter der Schirmherrschaft des Herrn Ministerpräsidenten  
Generaloberst Hermann Göring stehenden

## Jubiläums-Ausstellung

Deutsche Malerei und Graphik vom Ausgang des  
18. Jahrhunderts bis zur Gegenwart

am Freitag, dem 15. Mai 1936, mittags 12 Uhr  
in der Akademie Berlin Dattler Platz 4  
beehrt sich einzuladen

Der Stello. Präsident der Akademie der Künste  
Georg Schumann

Gültig für 2 Befucher

25. Mai 1938

Sehr geehrte Herren,

bezugnehmend auf Ihre Zuschrift vom 21. d. Mts.  
teilen wir Ihnen mit, dass die Partitur " Africa " von  
A. L u a l d i sich nicht in unserm Besitz befindet.  
Sie wurde - wie wir mit Bestimmtheit vermuten - von Herrn  
Lualdi nach Beendigung des Konzertes an sich genommen,  
während die Stimmen wieder in die Akademie gelangten.

Abteilung für Musik

Der Vorsitzende

Stellvertretender Präsident

Fa.

G. Ricordi & Co.  
Leipzig 05

Breitkopfstr. 26

Seh.

Leipzig, den 21. Mai 1938

Sehr geehrte Herren !

Hierdurch bestätigen wir dankend den Empfang  
des am 29.4. zurückgesandten Materials zu "Africa"  
von A. Lualdi. Wie wir bemerken fehlt zu diesem  
1 Partitur. Wir bitten Sie höfl. uns mitzuteilen,  
ob wir diese noch zurückerhalten oder ob sie verlo-  
rengegangen ist und von uns in Rechnung gestellt  
werden kann. Ihrer gefl. Rückausserung entgegensehend  
empfehlen wir uns Ihnen und zeichnen

Heil Hitler !

p.p. G. Ricordi & Co. (Leipzig)

Akademie Künste-Berlin

№ 0548 / 22. MAI 1938

K 103

G. Ricordi & Co.

Leipzig

Postfach 26



Preussische Akademie der Künste

ab wa 18/1

Berlin N W 7, den 16. Mai 1938  
Schadowstr. 6/7

J. Nr. 508

Sehr geehrter Herr Direktor,

auf Ihre Zuschrift vom 12. d. Mts. teilen wir Ihnen  
folgendes mit:

Wir haben sofort nach Erhalt Ihrer Karte an die  
Firma Forlivesi telegraphisch Nachricht gegeben, dass die  
Partitur zu P i z z e t t i s "Pisanella", niemals durch  
unsere Hände gegangen ist, dass sie sich vielmehr unserer  
Vermutung nach im Besitze von Herrn Lualdi befinden dürfte.

Dieser Vermutung liegt die Tatsache zu Grunde, dass  
das Paket, mit welchem die Firma Centro Birico Italiano  
in Florenz uns das Material zu Pisanella übersandte, bei  
seiner Oeffnung hier, wie das bei unsern Akten befindliche  
damals aufgenommene Verzeichnis ausweist, n u r die Orche-  
sterstimmen, nicht aber auch die Partitur enthielt. Wir habe  
ben auch nach dem Konzert nur die Orchesterstimmen und nicht  
die Partitur zurückerhalten, sodass wir auch aus diesem  
Grunde zu der Annahme neigen, dass entweder Maestro Lualdi  
auswendig dirigiert hat oder aber die Partitur, die er dem-  
nach auch selbst zum Konzert mitgebracht haben könnte, her-  
nach wieder an sich genommen hat. Schliesslich hat auch

Herrn

Direktor A. F i n z i

Via Vivaio 24

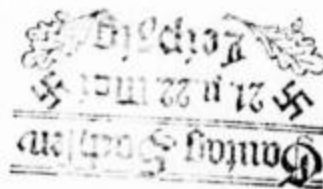
Mailand

Italien

103

G. RICORDI & CO., LEIPZIG O 5  
Breitkopfstrasse 26  
Mailand · Rom · Neapel · Palermo · Paris · London  
Buenos Aires · New York · Sao Paulo  
Telephon 615 76 · Telegramm-Adresse: Musikricor  
Konto bei der Deutschen Bank- und Diskonto-Ges.  
Leipzig · Konto bei der Dresdner Bank, Leipzig  
Postcheckkonto 66781

An die  
Preussische Akademie  
der Künste  
Schadowstr. 6/7  
Berlin N W 7



eine Anfrage, die wir, um uns zu vergewissern, auch noch an Herrn Professor von Reznicek gerichtet haben, gleichfalls nur ergeben, dass auch bei ihm die Partitur nicht aufzufinden war.

Wir können Sie daher leider nicht in dem von Ihnen gedachten Sinne über den Verbleib der Partitur beruhigen, indessen nehmen wir als sicher an, dass sich die Angelegenheit inzwischen geklärt hat.

Mit deutschem Gruss  
Abteilung für Musik  
Im Auftrage

Wolff

Telegramm

An  
Fa. Forlivesi

Via Roma 2 Florenz

Centro Birico <sup>an Akademie</sup> übersandte zu Pisanella lediglich  
Orchesterstimmen ohne Partitur. Vermuten diese bei  
Lualdi.

Akademie der Künste

Berlin, den 14. Mai 1938  
aufgegeben: 12<sup>40</sup>

Annahme 141

G. F. G.



Milano den 12. mai 1938 XVI

Sehr geehrte Herren,

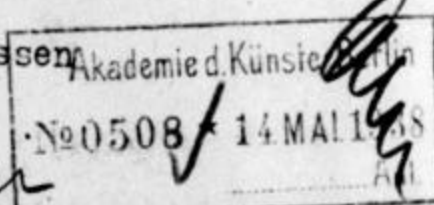
die Firma Forlivesi-Firenze, teilt mir soeben mit dass sie das Material des Werkes von Pizzetti "La Pisanella" erhalten hat, aber nicht die Partitur.

Ich bitte Sie die genannte Partitur per Express und sofort nach Firenze, an die Fa. Forlivesi, Via Roma 2 zu senden zu wollen, und gleichzeitig derselben Firma die Sendung telegraphisch zu annoncieren.

Ich bitte Sie auch mir ein Paar Worte schreiben zu wollen, um mich zu beruhigen!

Mit den besten Gruessem

A. Finzi



CARTOLINA POSTALE  
CART



LOT  
AUTOM  
DI T

A. Finzi  
Via Vivaio 24  
Milano

Titl.

Preussische Akademie d  
Kunst

Pariser Platz 4  
Berlin-

S. J. J. J. J. 6/2

Telegramm

An Fa.

Forlivesi

Via Roma 2

Florenz

Uebersandten Material Pizzetti an Centro Birico  
Italiano - S. Giovanni sul muro 18 - Florenz.

Akademie der Künste

Berlin, den 7. Mai 1938

aufgegeben: 1240

Annahme 69.



Milano den 4. mai 1938-XVI

Sehr geehrte Herren,

die Firma Forlivesi- Firenze telegraphiert soeben dass sie sich in grossen Schwierigkeiten befindet, weil sie noch nicht das Material von Pizzetti erhalten hat. Wahrscheinlich wird sie eine wichtige Aufführung der "Pisanella" in Italien verlieren.

Ich bitte Sie daher der Firma Forlivesi- Via Roma 2 Firenze sofort telegraphieren zu wollen wann Sie das Material gesandt haben: ich hoffe dass Sie es gleichzeitig mit dem Material von Carisch (d.h. am 28. april) gesandt haben.

Mit den besten Empfehlungen

A. Finzi Akademie d. Künste Berlin  
Finzi 0484 7 MAI 1938

An

CARTOLINA POSTALE

CARTE



LOT  
AUTOM  
DI T

A. Finzi  
Via Vivaio 24  
Milano

Titel

Preussische Akademie

Pariser Platz 4

Berlin

5. Mai 1938

*abw 6/5*

Sehr geehrter Herr Direktor,

unter Bezugnahme auf Ihre Anfrage vom 30. v. Mts.  
wegen der Rücksendung des Materials des Austauschkon-  
zertes vom 8. Februar d. Js. teilen wir Ihnen ergebenst  
mit, dass wir das Material zu

Parodi's "Villanella"

und Lualdi's "Africa"

an G. Ricordi & Co. in Leipzig 0 5, Breitkopfstr. 26  
zurückgesandt haben. Die Firma Ricordi hatte uns auf  
Veranlassung ihres Mailänder Stammhauses das angegebene  
Material seinerzeit zugesandt, und es sich auch nach  
Durchführung des Konzertes wieder zurückgefordert.

Das Material zu

Cherubini's "Sinfonia Re magg.",

Calabrinis's "Suite agreste"

und Porrino's "Notturmo e danza"

haben wir an die Firma Carisch S. A., Mailand, die es  
uns zur Verfügung gestellt hatte, zurückgehen lassen.

Desgleichen haben wir auch das Material zu

An den

Direktor des R. Conservatorio  
di Musica di Napoli  
Herrn A. Finzi

Mailand

Via Vivaio 24

*K 103*



P i z e t t i ' s " La Pisanella "  
der Absenderin, der Fa. Centro Birico Italiano, in  
Florenz, wieder zugestellt.

Wir hoffen, dass Sie danach den Verbleib der  
von Ihnen bisher vermissten Materiale feststellen  
und diese gegebenenfalls den von Ihnen nunmehr an-  
gegebenen uns leider nicht bekannt gewesenen Empfän-  
gern zuleiten können.

Heil Hitler!

Abteilung für Musik

Im Auftrage

*Wolff*

Milano den 30. April 1938  
Sehr geehrte Herren,  
die Firma Carisch und Forlivesi  
teilen mir mit dass sie das Material meines Konzertes  
vom 3. Februar noch nicht bekommen haben. Ich bitte Sie  
umgehend Noten und Partituren den folgenden Adresse zu-  
senden zu wollen:  
Cherubini und Porrino: an die Fa. Carisch - Via S. Maria  
Fulcorina 9/11- Milano  
Pizzetti: an die Fa. Forlivesi- Via Roma 2  
Firenze  
Parodi und Calebrini: R. Conservatorio Di Musica  
Napoli

Ich wäre Ihnen sehr verbunden wenn Sie mich darüber beru-  
higen werden, und erwarten Ihre w. Nachrichten.  
Mit besten Empfehlungen

Via Nivasio 24  
Milano

A. Finzi *Finzi*

Rektor des R. Conservatorio  
di Musica di Napoli  
Herrn A. Finzi  
M. A. A. A.  
Via Nivasio 24



R. CONSERVATORIO DI MUSICA  
NAPOLI  
IL DIRETTORE



Titl.  
Preussische Akademie der Kün

B e r l i n

Germania

S. J. L. 6/7

LOT  
AUTOMOB  
DI TI

Ergebnis: kein eingehendes Verste

Wm



Nicht für Kommissions- und Konsignationslieferungen verwenden!

Vordruck I

**A**

Kontroll-Nr. 102 322189 \*

**Durchschrift**  
(verbleibt dem Anmeldenden)

# **Exportvaluta-Erklärung**

gemäß Durchführungsverordnung zum Gesetz über die Devisenbewirtschaftung

(Dieser Abschnitt verbleibt dem Anmeldenden!)

1. a) Name (Firma) und genaue Anschrift des Exporteurs (§ 12 der Dt.Vo.): <small>Der Name des Forderungsberechtigten bei Entstehung einer Forderung gegenüber einem Ausfuhranten</small>	(Firmenstempel) <b>Preussische Akademie der Künste</b> <b>Berlin N W 7, Schadowstr. 6/7.</b>
b) Absender der Ware: <small>Nur auszufüllen, wenn mit Ziffer 1. a) nicht übereinstimmend!</small>	
2. Bestimmungsland:	<b>Italien</b>
3. Gattung der Ware: (genaue Bezeichnung)	<b>Musiklotten (Rücksendung)</b>
4. Menge der Ware:	Maße: ./. Stückzahl: ./. Gesamtgewicht Brutto: <b>3,490 kg</b> Netto: <b>3,260 kg</b>
5. Fakturenbetrag: (in der fakturierten Währung) <small>Falls die Ware nicht verkauft worden ist, so ist der Wert der Ware sowie der Zweck der Ausfuhr (z. B. Musterendung oder dgl.) anzugeben.</small>	<b>Rücksendung</b>
6. Vertraglicher Zahlungstermin: *)	<b>keiner</b>
7. In welcher Form ist die Zahlung vereinbart? (Schecks, Wechsel, Überweisung usw.)	<b>keiner</b>

An die

**Reichsbank haupt  
neben stelle**

in .....

Ich/Wir versichere(n), daß die vorstehenden Angaben den Tatsachen entsprechen und mit den bei mir/uns vorgenommenen Buchungen übereinstimmen. Es ist mir/uns bekannt, daß falsche Erklärungen nach § 42, § 43 ff. des Gesetzes über die Devisenbewirtschaftung vom 4. II. 1935 strafbar sind.

An die

**Devisenabteilung der Reichshauptbank**

— Ablieferungskontrolle —

ab **BERLIN SW 111** \*\*)

Ort: **Berlin N W 7, den 2. Mai 1938**

Datum: **2. Mai 1938.**

Unterschrift: **Preussische Akademie der Künste**

\*) Die Angabe „unbestimmt“ ist unzulässig. Überschreitet der angegebene Zahlungstermin die handelsüblichen Zahlungsfristen, ist die Überschreitung durch Beifügung entsprechender Unterlagen zu belegen.  
\*\*) Nichtzutreffendes ist zu streichen!

## **Zur gefl. Beachtung!**

Anderungen zu obiger Erklärung sind der Reichsbank unter Angabe der Kontrollnummer sofort schriftlich, nicht unter Verwendung eines neuen Vordruckes I der Exportvaluta-Erklärung, anzuzeigen.

\*) Die Erklärungen sind rechtsgültig zu unterschreiben; die Verwendung von Faksimilestempeln ist unzulässig.

28. April 1938

*Abwesen*

Sehr geehrte Herren!

Mit gleicher Post liessen wir Ihnen heute das  
uns seinerzeit übersandte Material zu

Pizzetti La Pisanella  
mit verbindlichem Dank wieder zugehen.

Abteilung für Musik

Im Auftrage

*K. W. 3*

Fa.

Centro Birico Italiano

Florenz

S. Giovanni sul muro

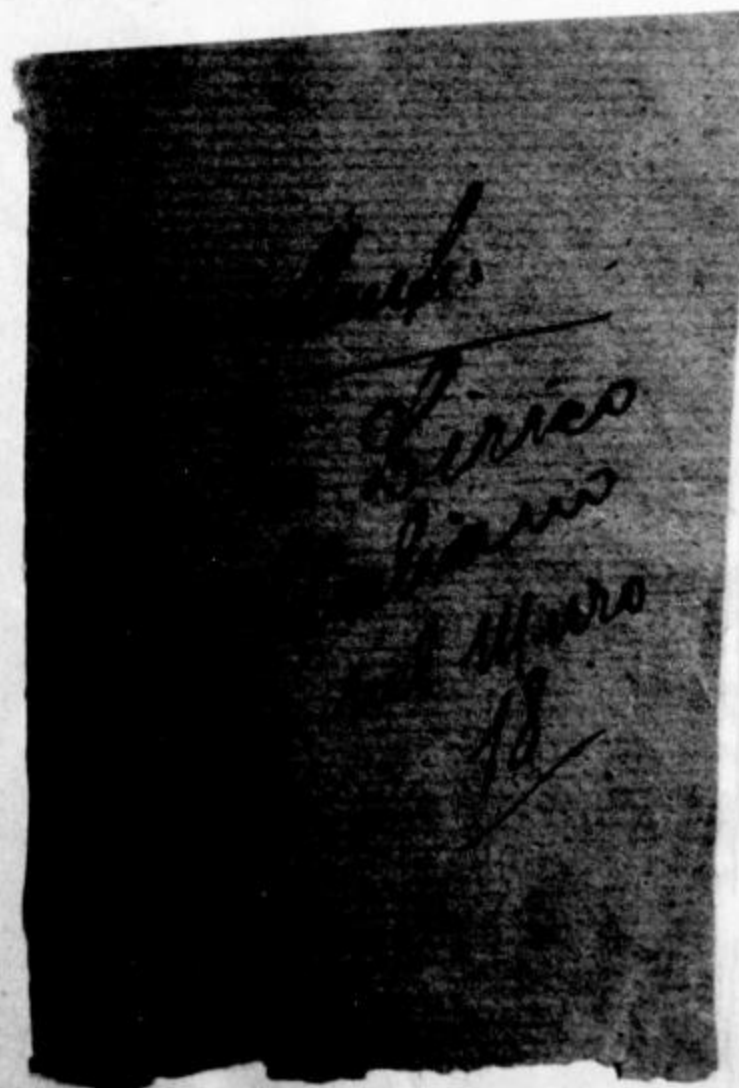
*K. W. 3*



Pizzelli, La Pisanello<sup>4</sup>

Alu IV. I. 38<sup>75</sup>

Violine I	✓ 12 ✓
Violine II	✓ 10 ✓
Viola	✓ 8 ✓
Violoncello	✓ 8 ✓
Kontrabaß	✓ 6 ✓
Klarinette	✓ 2 ✓
Fagott	✓ 2 ✓
Flauto	✓ 2 ✓
Clarinetto	✓ 2 ✓
Fagotto	✓ 2 ✓
Corni	✓ 2 ✓
Trombe	✓ 2 ✓
Pianoforte	✓ 1 ✓
Organo	✓ 2 ✓
Chorale	✓ 1 ✓
(4. Orgelstimme)	



Berliner Philharmonisches  
Orchester G. M. & H.

Preussische Akademie der Künste

Berlin W 8, den 11. Januar 1938  
Pariser Platz 4

zu e Musik,  
am Don ags 5 Uhr.

1. Bes Beethoven-  
Pre  
2. Zus torium.  
3. Ver

Nicht für Kommissions- und Konsignationslieferungen verwenden!

Vordruck 1

**A** Kontroll-Nr. 102 322188 \*

**Durchschrift**  
(verbleibt dem Anmeldenden)

## Exportvaluta-Erklärung

gemäß Durchführungsverordnung zum Gesetz über die Devisenbewirtschaftung

(Dieser Abschnitt verbleibt dem Anmeldenden!)

1. a) Name (Firma) und genaue Anschrift des Exporteurs (§ 12 der Df.Vo.): <small>Der Name des Forderungsberechtigten bei Entstehung einer Forderung gegenüber einem Ausfuhrer.</small>	(Firmenstempel) <b>Preussische Akademie der Künste</b> <b>Berlin N W 7, Schadowstrasse 6/7</b>
b) Absender der Ware: <small>Nur auszufüllen, wenn mit Ziffer 1. a) nicht übereinstimmend!</small>	
2. Bestimmungsland:	<b>Italien</b>
3. Gattung der Ware: (genaue Bezeichnung)	<b>Musiknoten</b>
4. Menge der Ware:	Maße: Stückzahl: Gesamtgewicht <b>Brutto: 8,420 kg</b> <b>Netto: 8,170 kg</b>
5. Fakturenbetrag: (in der fakturierten Währung) <small>Falls die Ware nicht verkauft worden ist, so ist der Wert der Ware sowie der Zweck der Ausfuhr (z. B. Musterendung oder dgl.) anzugeben.</small>	<b>Rücksendung</b>
6. Vertraglicher Zahlungstermin: *)	<b>keiner</b>
7. In welcher Form ist die Zahlung vereinbart? (Schecks, Wechsel, Überweisung usw.)	<b>keiner</b>

An die

**Reichsbank haupt  
nebenstelle**

in .....

\*\*) Ich/Wir versichere(n), daß die vorstehenden Angaben den Tatsachen entsprechen und mit den bei mir/uns vorgenommenen Buchungen übereinstimmen. Es ist mir/uns bekannt, daß falsche Erklärungen nach § 42, § 43 ff. des Gesetzes über die Devisenbewirtschaftung vom 4. II. 1935 strafbar sind.

An die

**Devisenabteilung der Reichshauptbank**

— Ablieferungskontrolle —

*alwa* in **BERLIN SW 111** \*\*) Ort: **Berlin N W 7**

Datum: **2. Mai 1938**

Unterschrift: **Preussische Akademie der Künste**

\*) Die Angabe „unbestimmt“ ist unzulässig. Überschreitet der angegebene Zahlungstermin die üblichen Zahlungsfristen, ist die Überschreitung durch Beifügung entsprechender Unterlagen zu belegen.

\*\*) Nichtzutreffendes ist zu streichen!

### Zur gefl. Beachtung!

Anderungen zu obiger Erklärung sind der Reichsbank unter Angabe der Kontrollnummer sofort schriftlich, nicht unter Verwendung eines neuen Vordruckes I der Exportvaluta-Erklärung, anzureichen.

\*\*\* Die Erklärungen sind rechtsgültig zu unterschreiben; die Verwendung von Faksimilestempeln ist unzulässig.



17  
28. April 1938

al ha 2/4  
Sehr geehrte Herren!

Mit gleicher Post liessen wir Ihnen heute die uns  
am 20. Januar d. Js. übersandten Materiale zu

Cherubini Sinfonia Re magg.

Calabrini Suite agreste

Porrino Notturmo e danza

mit verbindlichem Dank wieder zugehen.

Abteilung für Musik

Im Auftrage

Wöckert

Fa.

Carisch S. A.

M a i l a n d

Via S. Maria Fulcorina 9

K 103

**Carisch** s.a.  
CAP. SOC. L. 2.500.000.  
U.P.E.C. di MILANO N. 2352  
CONTO CORRENTE POSTALE N. 325133  
RA/TE

CASELLA POSTALE 922  
TELEFONI N. 12.772 - 17.993

FORNITORI  
DEL

TEATRO ALLA SCALA  
MILANO

R. ACC. DI S. CECILIA  
ROMA

E. I. A. R.  
ROMA - TORINO - MILANO - ecc.

STABILE FIORENTINA  
FIRENZE

FESTIVAL INTERNAZ. DI MUSICA  
VENEZIA

TEATRO DEL POPOLO  
MILANO

SOCIETA' CONCERTI SINFONICI  
BOLOGNA - BRESCIA - NAPOLI  
TORINO - TRIESTE - VENEZIA

SOC. AMICI DELLA MUSICA  
TORINO  
ecc.

Milano 20. Januar 1938  
Via S. Maria Fulcorina, 9

22 JAN 1938

AN DIE

PREUSSISCHE AKADEMIE DER KUNSTE,  
MUSIKABTEILUNG,

BERLIN. W.

Pariser Platz N.4

Sehr geehrte Herren!

Wir teilen Ihnen mit, dass wir heute an  
Ihre Adresse folgendes Material per Eilboten ab-  
gehen liessen:

- ✓ SINFONIA RE MAGG. von Cherubini,
- ✓ SUITE AGRESTE " Calabrinini,
- ✓ NOTTURNO E DANZA " E. Porrino.

In der Beilage senden wir Ihnen die bezüglichen  
Materiallisten, die Sie uns bitte unterschrieben  
wieder zurücksenden wollen.

Mit vorzüglicher Hochachtung

p. Carisch

Beilage: 3 Materiallisten

INDIRIZZO TELEGRAFICO: CARISCH - MILANO



# CARISCH S. A. MILANO

VIA S. MARIA FULCORINA, 9 - TELEF. 12772 - 17993  
Per Teleg. CARISCH - MILANO  
U. P. E. C. Milano N. 2352

Servizio Materiali Grande Orchestra

## NOTA DI CONSEGNA

del materiale a noleggio - acquisto - per l'impresa *Die Preussische Akademie der Kuenste Musikabteilung* di *Berlin*

AUTORE *Cherubini* TITOLO *Symonia e magg*  
PARTITURA *all'On Lualdi* SPARTITI LIBRETTI

### PARTI SOLISTI

	N.
Violino 1°	✓ 6 ✓
Violino 2°	✓ 5 ✓
Viola	✓ 4 ✓
Violoncelli	✓ 4 ✓
Contrabassi	✓ 3 ✓
Ottavino	
Flauto 1° e 2°	✓ 1 ✓
Flauto 3° e 4°	
Oboe 1° e 2°	✓ 2 ✓
Oboe 3° e 4°	
Corno inglese	
Clarinetto in <i>mi b</i>	
Clarinetto 1° e 2°	✓ 2 ✓
Clarinetto basso	
Fagotti 1° e 2°	✓ 2 ✓
Fagotto 3° / Controfagotto	
Corni 1° e 2°	✓ 2 ✓
Corni 3° e 4°	
Corni 5° e 6°	
Cornetti 1° e 2°	
Trombe 1° e 2°	✓ 2 ✓
Trombe 3° e 4°	
Tromboni 1° e 2°	
Tromboni 3° e 4°	

	N.
Basso - tuba	
Timpani	✓ 1 ✓
Grancassa e Piatti	
Tam - Tam	
Triangolo	
Tamburo	
Campanelli	
Arpa 1.ª	
Arpa 2.ª	
Celeste	
Pianoforte	
Sistro	
Campana	
Castagnette	
Xilofono	
Saxofoni	
Cpri	Soprani
	Contralti
	Tenori
	Bassi

Con l'accettazione del materiale, il Committente s' impegna di osservare le clausole nel contratto.  
L' Impresa dichiara di aver ricevuto quanto sopra.

*Berlino*, li \_\_\_\_\_ 19\_\_

FIRMA *Summa*

**CARISCH S. A.**  
**MILANO**

VIA S. MARIA FULCORINA, 9 - TELEF. 12772 - 17993  
Per Teleg.: CARISCH - MILANO  
U. P. E. C. Milano N. 2352

**Servizio Materiali Grande Orchestra**

**NOTA DI CONSEGNA**

del materiale a noleggio - acquisto - per l'impresa *Die Deutsche Akademie für Musiktheater* di Berlino

AUTORE *Cherubini* TITOLO *Longina Pe magi*  
PARTITURA *full in hand* SPARTITI LIBRETTI

PARTI SOLISTI	N.		N.
Violino 1°	6	Basso-tuba	
Violino 2°	5	Timpani	1
Viola	4	Grancassa e Piatti	
Violoncelli	4	Tam - Tam	
Contrabassi	3	Triangolo	
Ottavino		Tamburo	
Flauto 1° e 2°	1	Campanelli	
Flauto 3° e 4°		Arpa 1.ª	
Oboe 1° e 2°	3	Arpa 2.ª	
Oboe 3° e 4°		Celeste	
Corno inglese		Pianoforte	
Clarinetto in <i>mi b</i>		Sistro	
Clarinetto 1° e 2°	2	Campana	
Clarinetto basso		Castagnette	
Fagotti 1° e 2°	2	Xilofono	
Fagotto 3° / Controfagotto		Saxofoni	
Corni 1° e 2°	2	Cori	
Corni 3° e 4°		Soprani	
Corni 5° e 6°		Contralti	
Cornetti 1° e 2°		Tenori	
Trombe 1° e 2°	2	Bassi	
Trombe 3° e 4°			
Tromboni 1° e 2°			
Tromboni 3° e 4°			

Con l'accettazione del materiale, il Committente s'impegna di osservare le clausole nel contratto.  
L'Impresa dichiara di aver ricevuto quanto sopra.

*Beck*, li 19

FIRMA

V. 103



**CARISCH S. A.**  
**MILANO**

VIA S. MARIA FULCORINA, 9 - TELEF. 12772 - 17993  
Per Teleg.: CARISCH - MILANO  
U. P. E. C. Milano N. 2352

**Servizio Materiali Grande Orchestra**

**NOTA DI CONSEGNA**

del materiale a nolegg + acquisto - per l'impresa Die Kreistatliche Akademie  
der Kuenste Musikabteilung di Berlin

AUTORE Safabian

TITOLO Suite a orchestre

PARTITURA 1 part

SPARTITI

LIBRETTI

PARTI SOLISTI	N.		
Violino 1°	✓ 6 ✓	Basso-tuba	N. ✓
Violino 2°	✓ 5 ✓	Timpani	✓ 1 ✓
Viola	✓ 4 ✓	Grancassa e Piatti	✓ 1 ✓
Violoncelli	✓ 4 ✓	Tam - Tam	
Contrabassi	✓ 3 ✓	Triangolo	✓ 1 ✓
Ottavino		Tamburo	✓ 1 ✓
Flauto 1° e 2°	✓ 2 ✓	Campanelli	✓ 1 ✓
Flauto 3° e 4°	✓ 1 ✓	Arpa 1.ª	✓ 1 ✓
Oboe 1° e 2°	✓ 2 ✓	Arpa 2.ª	
Oboe 3° e 4°		Celeste	
Corno inglese	✓ 1 ✓	Pianoforte	
Clarinetto in <i>mi b</i>		Sistro	
Clarinetto 1° e 2°	✓ 2 ✓	Campana	
Clarinetto basso	✓ 1 ✓	Castagnette	
Fagotti 1° e 2°	✓ 2 ✓	Xilofono	
Fagotto 3° / Controfagotto	✓ 1 ✓	Saxofoni	
Corni 1° e 2°	✓ 2 ✓	Cori {	Soprani
Corni 3° e 4°	✓ 2 ✓		Contralti
Corni 5° e 6°			Tenori
Cornetti 1° e 2°			Bassi
Trombe 1° e 2°	✓ 2 ✓		
Trombe 3° e 4°	✓ 1 ✓		
Tromboni 1° e 2°	✓ 2 ✓		
Tromboni 3° e 4°	✓ 2 ✓		

Con l'accettazione del materiale, il Committente s' impegna di osservare le clausole nel contratto.

L' Impresa dichiara di aver ricevuto quanto sopra.

Berlin, li \_\_\_\_\_ 19\_\_\_\_

FIRMA

**Berliner Philharmonisches**  
**Orchestra G. m. b. H.**

K 103  
10103

**CARISCH S. A.**  
**MILANO**

VIA S. MARIA FULCORINA, 9 - TELEF. 12772 - 17993  
Per Teleg.: CARISCH - MILANO  
U. P. E. C. Milano N. 2352

**Servizio Materiali Grande Orchestra**

**NOTA DI CONSEGNA**

del materiale a noleggjo acquisto - per l'impresa Die Meistersinger von München  
di Richard Wagner

AUTORE Richard Wagner

TITOLO Die Meistersinger von München

PARTITURA no

SPARTITI

LIBRETTI

PARTI SOLISTI		N.
Violino 1°		6
Violino 2°		5
Viola		4
Violoncelli		4
Contrabassi		3
Ottavino		
Flauto 1° e 2°		2
Flauto 3° e 4°		1
Oboe 1° e 2°		2
Oboe 3° e 4°		1
Corno inglese		1
Clarinetto in <i>mi b</i>		
Clarinetto 1° e 2°		2
Clarinetto basso		1
Fagotti 1° e 2°		2
Fagotto 3° / Controfagotto		1
Corni 1° e 2°		2
Corni 3° e 4°		2
Corni 5° e 6°		
Cornetti 1° e 2°		
Trombe 1° e 2°		2
Trombe 3° e 4°		1
Tromboni 1° e 2°		2
Tromboni 3° e 4°		2
Basso-tuba		N.
Timpani		1
Grancassa e Piatti		1
Tam - Tam		
Triangolo		
Tamburo		1
Campanelli		1
Arpa 1.ª		1
Arpa 2.ª		
Celeste		
Pianoforte		
Sistro		
Campana		
Castagnette		
Xilofono		
Saxofoni		
Cori	Soprani	
	Contralti	
	Tenori	
	Bassi	

Con l'accettazione del materiale, il Committente s' impegna di osservare le clausole nel contratto.  
L' Impresa dichiara di aver ricevuto quanto sopra.

Richard Wagner, li 19

FIRMA

1003



**CARISCH S. A.**  
**MILANO**

VIA S. MARIA FULCORINA, 9 - TELEF. 12772 - 17993  
Per Teleg. CARISCH - MILANO  
U. P. E. C. Milano N. 2352

**Servizio Materiali Grande Orchestra**

**NOTA DI CONSEGNA**

del materiale / a noleggio / acquisto - per l'impresa *Die Preussische Akademie der Kuenste Musikabteilung* di *Berlin W.*

AUTORE *G. Gornius*

TITOLO *Notturno e danza*

PARTITURA *una* ✓

SPARTITI

LIBRETTI

PARTI SOLISTI	N.		
Violino 1°	✓ 6 ✓		
Violino 2°	✓ 3 ✓		
Viola	✓ 4 ✓		
Violoncelli	✓ 4 ✓		
Contrabassi	✓ 3 ✓		
Ottavino			
Flauto 1° e 2°	✓ 1 ✓		
Flauto 3° e 4°			
Oboe 1° e 2°	✓ 1 ✓		
Oboe 3° e 4°			
Corno inglese			
Clarinetto in <i>mi b</i>			
Clarinetto 1° e 2°	✓ 2 ✓		
Clarinetto basso			
Fagotti 1° e 2°	✓ 1 ✓		
Fagotto 3° / Controfagotto			
Corni 1° e 2°	✓ 2 ✓		
Corni 3° e 4°			
Corni 5° e 6°			
Cornetti 1° e 2°			
Trombe 1° e 2°	✓ 1 ✓		
Trombe 3° e 4°			
Trombone 1° e 2°	✓ 1 ✓		
Tromboni 3° e 4°			
Basso - tuba			N.
Timpani			
Grancassa e Piatti			
Tam - Tam			
Triangolo			
Tamburo			
Campanelli			✓ X
Arpa 1.ª			✓ 1
Arpa 2.ª			
Celeste			
Pianoforte			
Sistro			
Campana			
Castagnette			
Xilofono			
Saxofoni			
Cori			
Soprani			
Contralti			
Tenori			
Bassi			

Con l'accettazione del materiale, il Committente s'impegna di osservare le clausole nel contratto.

L'Impresa dichiara di aver ricevuto quanto sopra.

*Berlin*, li \_\_\_\_\_ 19\_\_\_\_

**Berliner Philharmonisches**  
**Orchester G. m. b. H.**

FIRMA

*VW3*

# CARISCH S. A. MILANO

VIA S. MARIA FULCORINA, 9 - TELEF. 12772 - 17993  
Per Teleg.: CARISCH - MILANO  
U. P. E. C. Milano N. 2352

Servizio Materiali Grande Orchestra

## NOTA DI CONSEGNA

del materiale / a noleggio / acquisto - per l'impresa *Die Preussische Akademie  
der Kuenste Musiktheater* di *Berlin* W.

AUTORE *G. Gornitz*

TITOLO *Nettuno e Sirena*

PARTITURA

SPARTITI

LIBRETTI

### PARTI SOLISTI

	N.
Violino 1°	6
Violino 2°	3
Viola	4
Violoncelli	4
Contrabassi	3
Ottavino	1
Flauto 1° e 2°	1
Flauto 3° e 4°	1
Oboe 1° e 2°	1
Oboe 3° e 4°	1
Corno inglese	1
Clarinetto in <i>mi b</i>	2
Clarinetto 1° e 2°	2
Clarinetto basso	1
Fagotti 1° e 2°	1
Fagotto 3° / Controfagotto	1
Corni 1° e 2°	1
Corni 3° e 4°	1
Corni 5° e 6°	1
Cornetti 1° e 2°	1
Trombe 1° e 2°	1
Trombe 3° e 4°	1
Tromboni 1° e 2°	1
Tromboni 3° e 4°	1

	N.
Basso - tuba	1
Timpani	1
Grancassa e Piatti	1
Tam - Tam	1
Triangolo	1
Tamburo	1
Campanelli	1
Arpa 1.ª	1
Arpa 2.ª	1
Celeste	1
Pianoforte	1
Sistro	1
Campana	1
Castagnette	1
Xilofono	1
Saxofoni	1
Cori	1
Soprani	1
Contralti	1
Tenori	1
Bassi	1

Con l'accettazione del materiale, il Committente s' impegna di osservare le clausole nel contratto.  
L' Impresa dichiara di aver ricevuto quanto sopra.

*Berlin*, li \_\_\_\_\_ 19\_\_\_\_

FIRMA \_\_\_\_\_

1103



KÖNIGL. ITALIENISCHER HOF-MUSIK-VERLAG



G. RICORDI & CO., (LEIPZIG)

LEIPZIG O 5

Breitkopfstraße 26 • Fernsprecher 61576 • Telegr.: Musikricor, Leipzig

Konto bei der Deutschen Bank und Disconto-Gesellschaft und bei der Dresdner Bank in Leipzig • Postscheck-Konto Leipzig Nr. 68781

MILANO • ROMA  
NAPOLI • PALERMO  
LONDON • PARIS  
BUENOS AIRES  
NEW YORK  
SAO PAULO

Lth.

LEIPZIG, den 25. April 1938

An die Preuss. Akademie  
der Künste, Abtlg. Musik,  
Berlin W  
Pariser Platz 4.

Akademie Künste  
Nr 0437 26 APR 1938

Sehr geehrte Herren !

Wir kommen zurück auf unser Schreiben vom 20. ds.,  
mit welchem wir Sie um Rücksendung der Partitur zu dem Werk  
" Violanella " von Parodi baten. Da wir diese bis heute noch nicht  
von Ihnen zurückerhalten haben bitten wir Sie hierdurch nochmals  
höfl. um umgehende Rücksendung, denn die Partitur wird dringend ge-  
braucht. Für Ihre Bemühungen bestens dankend zeichnen wir

mit Deutschem Gruss

p. p. G. Ricordi & Co. (Leipzig)

Blm. d. 29.4.38.

faa.

faa.

faa.

faa.

faa.

faa.

faa.

faa.

faa.

faa.

faa.

faa.

faa.

faa.

faa.

faa.

faa.

faa.

faa.

faa.

faa.

faa.

faa.

faa.

faa.

faa.

KÖNIGL. ITALIENISCHER HOF-MUSIK-VERLAG

G. RICORDI &amp; CO., (LEIPZIG)

26. April 1938

Breitkopfstr. 26 - Paroissprecher *ab We 26 1/2*

KÖNIGL. ITALIENISCHER HOF-MUSIK-VERLAG

G. RICORDI &amp; CO.

Zu den Schreiben vom 19. und 25. April d.Js. - lth-

Mit gleicher Post übersandten wir Ihnen als Postgut das Material zu P a r o d i s " Villanella " und zu Lualdis " Africa ".

Die Rücksendung der Noten hat sich infolge <sup>der</sup> Übersiedlung der Akademie in ein neues Gebäude verzögert, was wir freundlichst zu entschuldigen bitten .

Abteilung für Musik

Im Auftrage



G. Ricordi &amp; Co. (Leipzig)

An

den Königl. Jtalienischen Hof-Musik-Verlag

G. Ricordi &amp; Co.,

Leipzig 05

Breitkopfstr. 26

VW03



KÖNIGL. ITALIENISCHER HOF-MUSIK-VERLAG



G. RICORDI & CO., (LEIPZIG)

LEIPZIG O S

Breitkopfstraße 26 • Fernsprecher 61576 • Telegr.: Musikricor, Leipzig

Konto bei der Deutschen Bank und Disconto-Gesellschaft und bei der Dresdner Bank in Leipzig • Postscheck-Konto Leipzig Nr. 68781

MILANO • ROMA  
NAPOLI • PALERMO  
LONDON • PARIS  
BUENOS AIRES  
NEW YORK  
SAO PAULO

Lth.

LEIPZIG, den 29. April 1938

An die Preuss. Akademie der Künste

Abtlg. Musik.

Berlin W.

Pariser Platz 4.

29 APR 1938

Sehr geehrte Herren !

Im Auftrage unseres Stammhauses in Mailand übersandten wir Ihnen am 25. Januar ds. Js. u. a. das Material zu dem Werk " Villanella " von Parodi. Da wir annehmen, dass Sie dieses Material nicht mehr benötigen waren wir Ihnen sehr verbunden, wenn Sie die Freundlichkeit hatten und es uns wieder zurücksenden würden. Für Ihre Bemühungen danken wir Ihnen im voraus bestens und zeichnen

mit Deutschem Gruss

G. Ricordi & Co. (Leipzig)

*G. Ricordi*

KÖNIGL. ITALIENISCHER HOF-MUSIK-VERLAG



G. RICORDI & CO., (LEIPZIG)

LEIPZIG O S

Breitkopfstraße 26 • Fernsprecher 61576 • Telegr.: Musikricor, Leipzig

Konto bei der Deutschen Bank und Disconto-Gesellschaft und bei der Dresdner Bank in Leipzig • Postscheck-Konto Leipzig Nr. 68781

MILANO • ROMA  
NAPOLI • PALERMO  
LONDON • PARIS  
BUENOS AIRES  
NEW YORK  
SAO PAULO

Lth.

LEIPZIG, den

25. Jan. 1838

An die Preuss. Akademie der Künste  
Abtlg. Musik,  
Berlin W.  
Pariser Platz 4.

26 JAN 1838

*dy v. Wolpert*

Sehr geehrte Herren!

Im Auftrage unseres Stammhauses in Mailand  
haben wir Ihnen die Materiale zu "Africa" von Lualdi  
und "Villanella" von Parodi übersandt. Wir bitten  
Sie höfl., uns den Empfang der Noten mittels der Materialquittung,  
welche der Sendung beiliegt, zu bestätigen u

Wir empfehlen uns Ihnen bestens und zeichnen

mit Deutschem Gruss

p. p. G. Ricordi & Co. (Leipzig)

*[Signature]*

*Anfang der Noten heute (28.1.38)  
bestätigt.*

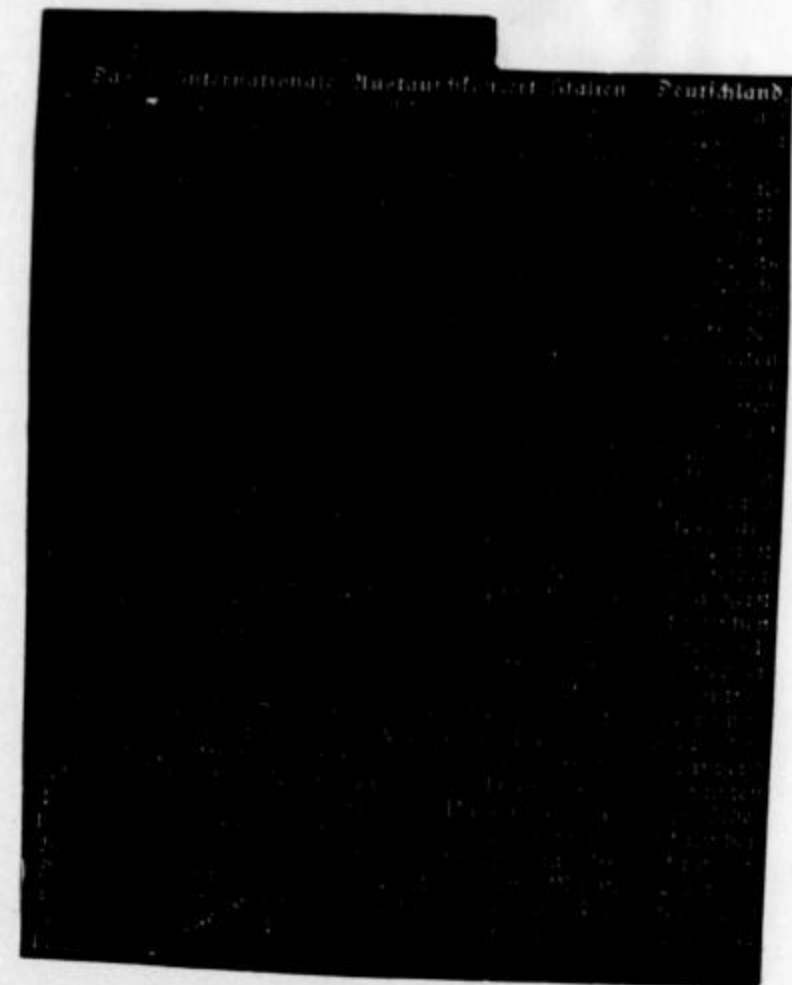
*W/i*

*W/i*





Die Musikwoche, 19. Februar 1938.



G. RICORDI & CO. + LEIPZIG

HAMBURG · KÖLN · NEAPOL · PALERMO · PARIS · LONDON  
BUENOS AIRES · NEW YORK · SÃO PAULO · BRASILIEN

NO. 103  
An der  
Anbei erhalten Sie  
das Material No.  
bestehend aus:  
Partitur, Sopran  
Klavierauszug  
Chorstimmen  
Solistenstimmen  
Zusatzstimmen  
Textbücher

EINZELANSTELLUNG:

Klavierauszug  
Sopran  
Frauenchorstimmen  
Männerchorstimmen  
Kinderchorstimmen  
Textbücher

ORCHESTER:

Partiturbücher  
Tamburo guida  
Tamburello  
Tangolo  
Campana  
Campanelli  
Tam-Tam  
Aps  
Mandolini  
Chitarra A  
Chitarra B  
Fisarmónica e Chir.  
Pianoforte  
Organo  
Tubo  
Xylophon  
Xylophon Bass  
Blechbläser  
Cathion  
Lamp  
Fulmin  
Vent  
Fonon  
Nachbar  
Castagnetta  
Corno sul palco

K 103



31  
Allgemeine Musik-Zeitung, 18. Februar 1938.

Die Reihe ihrer Internationalen Austauschkonzerte in diesem Jahre eröffnete die Akademie der Künste mit einem italienischen Abend. Für die Ausführung des ausschließlich aus Orchesterwerken bestehenden umfangreichen Programms waren die Philharmoniker gewonnen worden, die von dem wohl bekannten Adriani Luaidi kraft- und effektiv geleitet wurden. Während das deutsche Gegenwartsschaffen auf der Suche nach Erneuerung von Form und Harmonik ist und sich vielfach zur Stilstrengung bekennt, zeigt die Musik Italiens, wenigstens in der hier getroffenen Auswahl, auch bei ihren jüngeren Vertretern den Zug zum Koloristischen und Klangdekorativen, zur Berausung an Instrumentationswirkungen bis zur sensualistischen Reizsamkeit. Es regiert der Hang zu südländischer Buntheit und Naivität, daneben auch ein starkes Rhythmengefühl. Piero Calabrinis fest- und freudige Introduktion und Renato Parodis bewegliche Villanella waren ebenso Beispiele dafür wie Ennio Porrinos Komposition, die einem schwülen Notturmo eine wilde Tanzorgie folgen läßt, und Ildebrando Pizzettis „Pisanella“, in der sich umgekehrt turbulentes Volkstreiben zu einer schmachend-erotischen Streichersarabande beruhigt. Luaidis Rhapsodie „Africa“ endlich greift zur großen Steigerung in der Kontrastierung von tänzerischer Barbarei des Negertums und kraftvollem Eroberergeist der Kolonialsieger. Als Beitrag Italiens zur klassischen Symphonik hörte man eine hübsche Schöpfung von Cherubini in D-dur.

H. Wolfgramm

K 103



G d p  
BerlinKulturpolitik  
-----1-----G d p  
5. April 1938

Belegeremplar

Kurve und Höhepunkte des Berliner Musiklebens  
-----  
von Otto Tröbes

Die Kurve des Berliner Musiklebens steigt jährlich beim nahenden Frühling kräftig an, um dann in den berühmten Musikwochen (diesmal 16.5. - 30.6.) den Gipfelpunkt zu erreichen. Wir sahen in den vergangenen Wochen in der Staatsoper zwei Neu-Inszenierungen und eine Neu-Einstudierung. "Fidelio", das Hohelied der ehelichen Liebe - dieses Werk, an dem sich Beethoven die Märtyrerkrone verdient hat, gehört unverlierbar zum ständigen Vorrat aller deutschen Musikbühnen. Es bildet mit dem "Lohengrin" und den "Meistersingern" das Dreigestirn, das als ganz kennzeichnend deutsch am Zenith des deutschen Musikbühnenhimmels schimmert. Solche Werke sind in ihrem Höchstwerte auch dadurch erkennbar, daß Darsteller ersten Ranges sich durch sie einen lange nach ihrem Tode nachhallenden Ruhm und Ruf erwerben, wie z.B. Wilhelmine Schroeder-Devrient als Leonore. Diesmal war Viorica Ursuleac (ein Tschernowitzer Kind) mit dieser Aufgabe betraut, und sie entledigte sich derselben darstellerisch wie gesänglich in großem Stile; auf gleicher Höhe war der Florestan von Helge Roswaenge (dem geborenen Kopenhagener). Die Inszenierung stammte von Edgar Klitsch als Gast, am Pulte waltete Hermann Abendroth, der Leiter des Leipziger Gewandhausorchesters. - Zum ersten Male erschien in der Staatsoper Siegfried Wagner mit dem 1920 entstandenen "Schmied von Marienburg". An ihm ist bitteres Unrecht gut zu machen. Sein in seinen Schöpfungen aus Deutschlandsehnsucht und Heimweh, Heimat, deutschem Volksmärchen, Volksdichtung, romantischer Wunsch- und Traumwelt geprägtes Wesen war den von 1919 (aber auch schon vorher) bis 1933 herrschenden deutschfremden Mächten ein Dorn im Auge, und so haben in diesem Zeitraum nur wenige Opernbühnen es gewagt, dem Gehaßten das Wort zu geben. Fünf Werke sind einstweilen überhaupt noch unaufgeführt! Die Partitur des "Schmied von Marienburg" ist voller Schönheiten, das Vorspiel ein wahres Labsal. Die Gesamtdarstellung bewegte sich auf der gleichen klassischen Höhe, die in der Staatsoper ganz selbstverständlich ist. - Schließlich erschien - eine Welt liegt zwischen hier und dort - wieder "Manon" von Massenet. Dieser Stoff des berühmten Romans "Manon Lescaut" des Abbé Prevost (1697-1763) hat auf die Komponisten eine Anziehungskraft ausgeübt, die sich aus den im Roman durch lebendige Darstellung packenden tiefen Leidenschaften eines Verfassers erklären mag, dessen Leben von der Klosterflucht über das Soldatentum wieder zurück ins Kloster führte und endete unter dem Messer eines Chirurgen, der den nur ohnmächtigen Abbé für tot hielt und ihn darum seziierte. Viermal ist der Romaninhalt als Oper verwendet worden; aber in Deutschland konnten nur die entsprechenden Werke von Massenet und Puccini die Bühne gewinnen. Und es scheint, als ob der erstere hier vor dem letzteren die Vorhand behielte. Die wandlungsfähige Farben- und Melodienpracht des Franzosen, der neben Bizet, Saint-Saëns und Delibes zu nennen ist, hat offenbar Reize, die um so kräftiger wirken, je ärmer die Gegenwart an musikalischer Schönheit, an Melodie und Harmonie ist. Die beiden tragenden Namen dieser diesmaligen Staatsoperdarbietung sind die ganz überragende Maria Cebotari in der Titelrolle und Karl Elmendorff (geb. in Düsseldorf), dessen Kraft und Klarheit ein freudig zu begrüßender dauernder Zuwachs für die Staatsoper ist, als Stabwalter. Man muß den Namen der Künstlerin unterstreichen, um der Anerkennung ihrer Leistung den nötigen Nachdruck zu geben.

Kw3



G d p  
BerlinK u l t u r p o l i t i k  
- - - - - 2 - - - - -G d p  
5. April 1938

In mehrfacher Beziehung wichtig war das von der Preussischen Akademie der Künste veranstaltete I. Internationale Austauschkonzert Italien-Deutschland unter der Schirmherrschaft des italienischen Botschafters. (Am 17.12.38 wird dafür ein gleiches mit Werken zeitgenössischer deutscher Komponisten in Neapel stattfinden.) Die Berliner Philharmoniker stellten das Orchester unter Leitung von Adriano Lualdi, dem Direktor des K.-l. Konservatoriums für Musik in Neapel. Von älteren Komponisten kam nur Cherubini zum Wort, der jedoch neben denen der Gegenwart Calabrin, Parodi, Porrino, Pizzetti und Lualdi keineswegs verblaste. Das derzeitige Musikschaffen scheint auch in Italien wesentlich problematisch zu sein; es ist zu erwarten, daß aus dieser Problematik eines Tages wieder ein Musikgenie aufsteigt, das in seinem Werke das Gesetz der Neuheit mit dem der Schönheit vereinigt.

Die Philharmoniker waren volle drei Wochen von der Reichshauptstadt fern, und diese Lücke ist immer empfindlich spürbar im Berliner Musikleben. Um so herzlicher wurden sie nach ihrer Rückkehr unter dem Stabe von Bernardino Molinari, dem uns immer willkommenen Leiter des Augusteums zu Rom, begrüßt. Mit Victor de Sabata ist Molinari ohne Zweifel der bedeutendste Dirigent Italiens; beide gehören zur Weltklasse. Das bewährte er wieder an dieser Spielfolge aus Vivaldi, Pizzetti, Beethoven und Strauß, wobei ihm Pietro Scarpini am Klavier in Pizzettis "Gesängen des Hochsommers" eine vorzügliche Gestaltung seiner Teilaufgabe beisteuerte. - Überlieferung ist in der Philharmonie der immer ausverkaufte Beethovenzyklus in der zweiten Winterhälfte. Diesmal gibt es dabei zwei Neuerungen: die Verbindung mit Mozart und die einheitliche Leitung unter Karl Schuricht (in Danzig geboren), dem Meister des Wiesbadener Musiklebens. Daraus entspringen gleichzeitig Lockerung und Zusammenfassung. Von Schuricht gehen Leben, Kraft und Frische aus, gepaart mit feinem Einfühlungsvermögen in die Seele der zu gestaltenden Werke. Folgende Solisten waren bisher an diesen Abenden zu hören: Erich Röhn, Anna Antoniadou, Lubka Kolessa, Hugo Steurer und Hugo Kolberg. - Von den zehn großen Konzerten fiel in diese Zeit das unter Leitung des aus Vevey gebürtigen, in Genf lebenden und wirkenden Ernest Ansermet. Der stärkste Zug in seiner Persönlichkeit ist begreiflicherweise romanisch, mit einer Mozartischen Ader. Seine Darbietungsfolge bestand aus Mozart, Debussy, Dvorschak (dessen h-Moll-Cellokonzert von Tibor de Machula, Konzertmeister der Philharmoniker, vollendet gespielt wurde) und Berlioz. - Eugen Jochum gab die letzten zwei seiner vier Konzerte; er ist 36 Jahre alt und steht heute zweifellos mit in der vordersten Reihe derjenigen deutschen Dirigenten, denen man eine noch bedeutendere Zukunft ruhig voraussagen kann. Zu seinen besonderen Berliner Aufgaben gehört die Vorführung des neuen Musikschaffens; über das im 4. Konzert dargebotene Orchester-Präludium von von Borck läßt sich nur aussagen, daß es von ehrlichem Ringen zeugt, aber ebenfalls den problematischen Gesichtsausdruck der Zeit trägt. Hugo Kolberg, auch Konzertmeister der Philharmoniker, stand Jochum in Mozarts Violinkonzert A-Dur als weit bekannter Solist zur Verfügung. - Auch Hermann Abendroth brachte in seinem Sonderkonzert eine Erstaufführung von dem durch sein weitverbreitetes Chorwerk "Einer baut einen Dom" schon vorteilhaft hervorgetretenen Hansheinrich Dransmann, dessen Sinfonische Musik für Orchester auf den Weg deutet, auf dem auch neue Musik wieder den Zugang zum Volke finden kann. Welcher Weg das ist, erwies sich klar in dem rauschenden Beifall zur Fünften von Tschaikowsky.



G d p  
Berlin

Kulturpolitik  
-----3-----

34  
G d p  
5. April 1938

und zum Violinkonzert a-Moll von Glazounow, dem sich Cecilia Hansen mit voller Hingabe widmete. - Ein anderes Sonderkonzert stand unter dem Zeichen des ebenfalls der Weltklasse zuzurechnenden Holländers Willem Mengelberg. Sein Name füllt den Saal auch ohne Solisten; im Programm kam, sah und siegte er schlicht und groß und ganz deutsch mit Beethoven, Schubert und Brahms. - Eine sprühende Persönlichkeit ist der Rumäne Georges Georgesco. Wir hörten ihn nicht zum ersten Male, freuten uns darum schon im voraus auf das Erlebnis seines Abends. Er bestätigte unsere Erwartung mit Strauß und Tschaikowsky, bewies außerdem Hand in Hand mit Winfried Wolf, daß Liszts Klavierkonzert Es-Dur auch heute eine wirkungsvolle Angelegenheit ist, was denn wohl auch vom übrigen Liszt zu gelten hat. - Der Bruno Kittelsche Chor vermittelte eine eindrucksvoll ernste Feierstunde mit Beethovens Missa Solemnis; mit dem in jahrzehntelanger Arbeit zur Höhe geführten Chor vereinigte sich das Quartett schlackenlosester Solostimmen von Tilla Briem, Yella Hochreiter, Heinz Marten und Fred Drissen. Zu Gast kamen dann die Dresdner Philharmoniker, deren Können wir willig an die Seite unserer Berliner stellen. Ihren energischen, scharf prägenden Stabführer Paul van Kempen schätzen wir schon von seiner Tätigkeit bei der wandernden Musikbühne her. Mit Georg Kulenkampff brachte er Schumanns Violinkonzert, das erst mehr als 80 Jahre nach dem Tode des Komponisten veröffentlicht worden ist. Es ist nur wenige Monate vor dem geistig-seelischen Zusammenbruch des Unglücklichen innerhalb zweier Wochen entstanden. Eine vielleicht schon etwas wehmütige Sonne, getrübt durch eilende Wolken, schatten, durchwärmt das Werk. Zu der Erstaufführung von Hans Brehmes "Triptychon", bestehend aus Fantasie, Choral und Finale über ein Thema von Händel, vermöchten wir nur zu wiederholen, was wir über so manches Erzeugnis des neuen Musikschaffens schon gesagt haben.

Von Solistenabenden im Beethovensaal erscheint aus mancherlei Gründen der Klavier-Abend von Chieko Hara wichtig, der unter der Schirmherrschaft der Deutsch-Japanischen Gesellschaft stand. Der Entwicklungsgang der japanischen Künstlerin ist ein wesentlich französischer; um so mehr haben wir bewundert, mit welcher unermüdlichen Willenskraft sie sich an ein so ausgesprochen deutsch-romantisches Werk wie Schumanns "Carnaval" herein- und auch hineingearbeitet hat. Der ferne, seltsame Duft eines Volkes mit so ganz anders geartetem Musiksinne fehlte dabei durchaus nicht, gab aber einen Reiz, der nur als liebenswert erschien. - Von sonstigen Darbietungen an dieser Stelle vermerken wir noch die Abende von Lula Myss-Gmeiner, die eine reizvolle Vortragsfolge über das Thema "Mädchen- und Frauengestalten" (Schubert/Goethe, Schumann, Löwe, Busoni und Brahms) zusammengestellt hatte, Eva Liebenberg, einst eine Bayreuther Erda, die in ihrem herrlichen Alt Gluck, Bruch, Händel, Brahms, Mussorgsky und Wolf erstrahlen ließ, und Emil Telmányi, der, wetteifernd mit Georg von Vásárhelyi am Klavier, drei Beethoven-Violinsonaten - es war der 112. Todestag - wahrhaft zelebrierte.

Die Staatliche Hochschule für Musik hat mit ihren Lehrern und Schülern im vergangenen Winter eine Reihe von Abenden von eindruckstark künstlerischer Höhe geboten. Als letzten hörten wir "Lautenkunst des Spätbarock", wobei Hans Neemann auf der Barock-Laute (Theorbe) und Hans Mahlke auf der Viola d'amore stärksten Beifall errangen.

-----



# Die Musik, Berlin, März 1938.

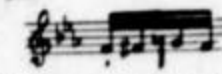
Die Preussische Akademie der Künste führte ein Austauschkonzert mit moderner italienischer Musik durch, das von Adriano Cialdi dirigiert wurde. Die Berliner Philharmoniker spielten glutooll und mit lebendiger Anteilnahme. Den zeitgenössischen Italienern ist eine Neigung zur Programmmusik gemeinsam, die an einen realen Anlaß anknüpft und die sich um eine möglichst gegenständliche Darstellung mit den Mitteln der Musik bemüht. Cialdis Kolonialchapsodie „Africa“ bringt in fünf Sätzen eine machtoolle Entfaltung des Orchesters. Die kunstvolle Handhabung aller sachtechnischen Künste kommt hier ebenso zur Geltung wie bei den übrigen Werken, der Musik zu einem Schauspiel von d'Annunzio von Ilderbrando Pizzetti, einer Introduction zu einer Suite von dem befähigten Piero Calabresi sowie Werke von Renato Parodi und Ennio Porrino.

Herbert Gerigh.

KW3

Kreuz, Die Staccato-Zeichen in der Klaviermusik des 18. Jahrhunderts

Takt 2 muß die erste Note 1 einen Strich zum Abstoßen haben:



Etwas weiter findet man dagegen: „Seite 13, Costen 9 und 10 sind die Accente beim letzten Viertel im Bass und Discante ausgelassen, und müssen so stehen“:



Auch in einem theoretischen Werk, dem Musikalischen Unterricht (1755) von C. W. Wolf trifft man den Gebrauch der Striche im Sinn der Akzentzeichen an. Der Verfasser vergleicht die „Gewichtsnoten“ und „leichte Noten“ mit langen und kurzen Silben der poetischen Metrik. Während er dabei für „leichte Noten“ das übliche Zeichen  $\cdot$  vernimmt, bezeichnet er die „Gewichtsnoten“ mit einem Strich  $\text{—}$  kurzem Querstrich sondern mit dem

Strich in seiner Eigenschaft als Akzentzeichen. Die Bezeichnung durch Striche kam am Ende des 18. Jahrhunderts aus dem Gebrauch, nachdem D. G. Türk in seinen sechs leichten Klaversonaten (1783) das heute noch verwendete Akzentzeichen einführt, welches bald rasche Verbreitung fand.

Zusammenfassend kann man sagen, daß die Punkte und Striche im 18. Jahrhundert, die die verschiedenste und wechselnde Bedeutung hatten. Die Punkte bezeichneten bald ein kurzes, bald ein weniger kurzes staccato, manchmal auch das portato. Die Striche zeigten nicht nur die beiden staccato-Arten, sondern auch Akzente an. In der französischen Klaviermusik wurden sie außerdem auch zur Bezeichnung des „flatté“, einer dem Morde entsprechenden Verzierung verwendet.

## DTZ=Berichte

### Gegenwartsmusik in Konzerten

Dr. Eberhard Preußner, Berlin

#### II.

Das grundsätzliche Gesagte soll nun an Beispielen erhärtet und dabei, als mehr zufälliges Ergebnis, ein bestimmter Ausschnitt aus den Berliner Konzerten der letzten Wochen gegeben werden.

Die Neue Musik hat ihre Führer gehabt und hat sie noch. Das will sagen, einige der Schaffenden haben die Kraft besessen, die Elemente des musikalischen Tonsages so neu zu ordnen und zu reihen, daß die Grenzen eines neuen Stils sich andeuten. Dadurch haben sie selbst für ihr Schaffen die notwendige Festigkeit erlangt und vor anderen, eben kraft ihrer Phantasie, eine Art musikalischer Führerrolle erworben. Nachzuprüfen, wohin der Weg dieser Persönlichkeiten führt, ob sie mit ihren neuen Werken weiter noch Anspruch auf diese Führerrolle haben, gehört zu den vordringlichen, aber auch reizvollsten Aufgaben einer gegenwartsbewußten Konzertgestaltung. Einer der Führer der Neuen Musik ist zweifellos Stravinsky. Auch er leidet unter Vorurteilen seiner Hörer und Kritiker. Stravinsky wurde groß mit seinen rhythmischen Werken

„Feuervogel“, „Petuschka“, „Egare“. Sofort ist er im Urteil abgestempelt. Nun verlangt man weiter von ihm Werke wie „Feuervogel“, „Petuschka“, „Egare“. Aber wäre er ein echter Schaffender, wenn er sich nicht weiter entwickeln würde? Der Stravinsky von heute ist anders, innerlicher. Seine neu entstandenen Werke huldigen nicht mehr dem Prinzip des ergastischen Klangrausches, sondern sind melodisch einfach gehalten und formell fein geschliffen. Das bedingte eine Verschiebung der Elemente in ihrer Bedeutung. Selbst im Ballett fügt sich nun das rhythmische Element den melodisch-harmonischen Prinzipien. So tat auch Tschum recht daran, bei der konzertmäßigen Auf-führung des Balletts „Jeux de cartes“ die melodischen Konturen herauszuheben und das Tänzerische aus diesen Linien heraus wie selbstverständlich entstehen zu lassen. Interessant ist die Feststellung, wie weit sich das Ohr des Hörers an die neuen Klänge gewöhnt hat. Heute wird jedes Werk Stravinskys eine aufnahmebereite Hörerschaft finden.

Nicht ganz so leicht macht es Bartók dem Hörer. Man sollte meinen, daß eine Musik, die vom ungarischen Volksgut ausgeht, durch die volklichen Elemente besonders leicht zugänglich sein müßte. So zeigt sich aber, daß die ungarische Volksmusik, wenn sie rhythmisch und harmonisch ungeschminkt dasteht, mit landläufigen Vorstellungen ungarischer Musik nichts zu tun hat. Daraus ergeben sich dann Hörerkonflikte. Das Bewundernswerte an Bartóks Musik bleibt die Verarbeitung des volkhaften Elementes in die künstlerische Sphäre. Das gilt besonders von seinem neuen Werk, das Kurtwängler mit den Philharmonikern wiedergab: der Musik für Cello und Celesta. Auch hier gilt das Wort, das Stravinsky für die Beurteilung seiner Werke in Anspruch nimmt: „je stärker sich die Persönlichkeit des Komponisten in seinen Werken ausprägt, je mehr er alles ausschaltet, was von außen kommt... umsomehr läuft er Gefahr, die Erwartungen der Menge zu enttäuschen; sie fühlt sich immer zurückgestoßen, wenn sie auf etwas trifft, an das sie nicht gewöhnt ist.“ Zugegeben allerdings, daß es bei diesem Werk Bartóks schwer fällt, von der äußeren Hülle der Instrumentation bis zum inneren Kern des musikalischen Gehaltes vorzustoßen. Aber das ist die allein lohnende Aufgabe eines aufnahmefreudigen Hörers.

Die stark nationale Gegebenheiten des musikalischen Melos beeinflussen, zeigen die in letzter Zeit oft unternommenen Querschnitte durch das Schaffen eines Landes. Die internationalen Austauschkonzerte, die in Berlin in den Händen der Akademie der Künste liegen, werden dem Hörer stets etwas mitgeben, und sei es nur die Ahnung von einem besonderen musikalischen Klima. So bleibt immer ein positiver Eindruck bestehen, selbst dann wenn der reine musikalische Gehalt nicht immer standhält. Sehr anregend verlief die musikalische Reise durch italienische Musik der Gegenwart im 1. Austauschkonzert Italien-Deutschland. Bei den verschiedenen italienischen Komponisten, den Calabrinis, Parodi, Porcino, Pizzetti und Luaili hört der deutsche Hörer naturgemäß erst einmal das allen Gemeinsame: die Bevorzugung kräftiger Farben, ein Vorherrschendes des Pathos, eine heroische Haltung und ein Ausdeuten eines inneren und äußeren Programms. Inmitten dieser Gegenwartsmusik nahm sich Cherubini wie der einsame Klassiker unter den Neoromantikern aus. War der Klassiker mehr dem Norden verwandt, so klingt aus den Gegen-

K 103



Lübecker General-Anzeiger, 29. März 1938.

Die Preussische Akademie der Künste veranstaltet unter dem Protektorat des italienischen Botschafters zwei große internationale Austauschkonzerte, von denen das erste U. Lualdi, der in Deutschland längst rühmlich bekannte Direktor des Konservatoriums von Neapel, dirigierte. Hierbei lernte man Cherubinis D-Tur-Sinfonie kennen, ein Werk, in dem Beethovenische Art höchst reizvoll in italienische Formen gelehrt ist, und erhielt außerdem einen Überblick über das zeitgenössische italienische Schaffen Italiens. Es steht wesentlich im Zeichen des Volkstanzes und einer diesseitsfreudigen Kolortistik, die aber in Werken wie Parodis „Villanella“ oder in des etwas älteren Pizzetti Musik zu d’Annunzios Schauspiel „La Visanella“ durch ein Zurückgreifen auf die Formen des Barock ein besonderes Gesicht bekommt. *Dr. H. H. H.*

K 1003

### Das erste internationale Austauschkonzert Italien - Deutschland

Im Austausch für das Konzert am 17. Dezember 1937 in Neapel mit Werken zeitgenössischer deutscher Komponisten veranstaltete die Preussische Akademie der Künste zu Berlin unter dem Protektorat des Königlich Italienischen Botschafters Bernardo Mitolico am Dienstagabend in der Singakademie das erste internationale Austauschkonzert Italien-Deutschland.

Der italienische Botschafter konnte infolge Erkrankung nicht erscheinen, doch waren Frau Mitolico sowie zahlreiche Mitglieder der italienischen Botschaft und der italienischen Kolonie anwesend. Besonders bemerkt wurden Reichsminister Ruff und eine stattliche Anzahl von Vertretern der Ministerien und anderer Behörden, die der Hausherr, der Stellvertretende Präsident der Akademie und Direktor der Singakademie Prof. Dr. Georg Schumann, empfing und begrüßte.

Unter der Leitung von Maestro Adriano Gualdi spielte das Berliner Philharmonische Orchester — abgesehen von der Symphonie D-Dur von Cherubini — hier noch unbekannte Werke moderner italienischer Komponisten. Man hörte Kompositionen von Piero Calabriti, Renato Parodi, Luigi Cherubini, Ennio Porrino und Ildebrando Pizzetti.

Den Abschluß des Konzerts bildete die Rhapsodie coloniale „Africa“, komponiert von dem Dirigenten des Abends Gualdi. Am und dem Orchester wurden sich immer mehr steigende stürmische Ovationen be-  
reitet.



## Italienische Künstler

### Maestro Lualdi dirigiert italienische Werke

Nicola Lualdi, Direktor des Königl. Konservatoriums in Neapel, auch in Deutschland als erfolgreicher Opernkomponist und durch seine entscheidende Mitwirkung im Ständigen Rat für internationale Zusammenarbeit der Komponisten wohl bekannt, erschien als Gastdirigent des ersten Austauschkonzerts der Preussischen Akademie der Künste. Das Konzert des Philharmonischen Orchesters, das sich bei einem Ereignis solcher Bedeutung nicht ein Platz in der Singakademie unbelegt blieb. Frau Attolico, die Gemahlin des italienischen Votschafters, der das Protektorat des Abends übernommen hatte, aber bedauerlicherweise durch Krankheit am persönlichen Erscheinen verhindert war, Reichsminister Rust, Präsident Dr. Raabe, Prof. Georg Schumann sowie viele Herren der italienischen Votschaft, der Reichsmusikammer und der Preussischen Akademie der Künste waren zugegen, und in den Saalreihen hatten sich zahlreiche bekannte Musikfreunde der Reichshauptstadt eingefunden.

Zwei Epochen italienischer Musik bildeten die Vortragsfolge. In der Hauptsache kamen die Lebenden, und zwar sowohl der reiferen als auch der jüngeren Generation zu Wort; daneben stand als Werk eines alten Meisters die D-dur-Sinfonie Luigi Cherubinis. Das ergibt einen bemerkenswerten Aufriß italienischer Sinfonik und zeigt die sehr unterschiedlichen Kräfte auf, die in ihr heute und vor hundert Jahren wirksam waren. In diesem Zusammenhang hat Cherubinis Sinfonie doppelten Seltenheitswert: einmal weil sie — 1815 für London geschrieben — den einzigen Beitrag des Meisters zu dieser Gattung darstellt, zum anderen, weil Italien damals überhaupt seine Kräfte vorwiegend auf das Gebiet der Oper konzentrierte. So steht dieses Werk in Form und Verarbeitung aus natürlichen Gründen der deutschen Instrumentalklassik nahe; und dabei ist es bewundernswert, wie persönlich Cherubini Gluck'schen Adel und geradezu Beethoven'sche Ueberausungswirkungen mit italienischem Melos und Bewegungsfuß verbunden hat. In reizvollen kanonischen Fäbrungen und zumal im düsteren, rhythmisch aufgewühlten Menuett-Trio offenbart sich eine einzigartige Meisterschaft, die heute bei uns ein wenig zu Unrecht in den Hintergrund getreten ist.

Ganz anders die zeitgenössischen Komponisten, die nicht wie die unsrigen an eine übermächtige klassische Vergangenheit gebunden sind und damit auch ganz andere Wege gehen, und zwar haben sie, wenn man nach diesem Abend schließen darf, aus der Anknüpfung an die heimische Volkssubstanz eine moderne nationale Sinfonik entwickelt. Fast in allen dieser Werke kommt jedenfalls der italienische Volkstanz, der in seiner sprühenden Rhythmik eine

glänzende Kraftquelle darbietet, in mehr oder weniger unmittelbarer Form zu Wort, so daß selbst die persönlichen Unterschiede davor zurücktreten scheinen. Während unter den Jüngeren etwa Renato Parodi in seiner „Villanella“ dieses Ländlerische sehr geschickt mit feigelter Durchführung verquickt, wird es bei Ennio Porrino's „Notturno e Danza“ in die koloristische spätromantische Harmonik eingetaucht. Von den Älteren Meistern vertritt es Ildebrando Pizzetti im ersten Satz der Musik zu Gabriele d'Annunzio's Schauspiel „La Villanella“ (auf der Rolle von Tramaçosa) mit besonderer Discretion, während er im zweiten auf den alten Gesellschaftstanz der Sarabande — in einem ebenso kultivierten wie phantasievollen Stück für Streichorchester — zurückgreift. Endlich Adriano Lualdi selbst wandelt das Wort in seiner kolonialen Rhapsodie „Africa“ mit einem „olivensarbigen“ und einem „schwarzen“ Tanz unter Aufschob größter Orchesterkräfte und vor allem vielseitigsten Schlagzeugs in das Exotische ab, weitet zugleich auch die Form zur sinfonischen Dichtung großer Anlage und wohlberechneten „Effetto“.

Das ist in allem, wenn es auch nur ein an der romantisch-sinfonischen Klangsprache orientierter Ausschnitt der modernen italienischen Sinfonik darstellt, doch ein recht charakteristischer und reizvoller. Als Dirigent gab Maestro Lualdi alle diese Partituren mit ruhiger, beherrschter Schlagtechnik, klarer Disposition und energischer Gestaltung wieder. Es ist eine überlegene Darstellung des Wesensverwandten, die mit den Philharmonikern als Helfern bei den Hören unmittelbaren Widerhall auslöst und den Werken, dem Dirigenten und dem Orchester lebhaften, lang anhaltenden Beifall einträgt.

Fred Hamel

K 103

## Rhythmus und Farbe / Italienisches Austauschkonzert der Akademie

Das 1. Internationale Austauschkonzert, das von der Akademie der Künste veranstaltet wurde, fand unter dem Patronat Sr. Erz. des italienischen Vaterschafts und wurde hauptsächlich mit Werken lebender italienischer Komponisten der älteren und der jüngeren Generation bestritten. Mitteilnahme gestellt war ein Juwel der älteren sinfonischen Literatur Italiens, die D-dur-Sinfonie von Cherubini, auf die schon Robert Schumann mit hoher Anerkennung hinwies, die dann aber in Deutschland doch ziemlich in Vergessenheit geriet. Adriano Lualdi, unter dessen Leitung das ausführende Sinfonieorchester stand, erweckte sie zu blühendem Leben.

Die Werke der Lebenden, die man an diesem Abend hörte, lassen sich soweit auch die Geburtsdaten ihrer Schöpfer auseinander liegen (1880-1910) alle auf einen Generalnenner bringen: sie gehen aus vom Rhythmus und münden im Klanglichen. Beides unterstreicht

man sich bewusst, welche feinfühligste Musikalität dazu gehört, Musik für zwei Klaviere mit vollkommen abgestimmter Feingebung vorzutragen, so glaubt man sich vor dem subjektiven Willen aller Musiker, vor Debussys schwankend irrendem Lichterspiel, in einer Wiedergabe, wie man sie hier hörte, geradezu vor ein Wunder gestellt.

Von Alfred Lueder hörten wir eine Mozartsinfonie und Beethovens Waldsteinsinfonie. Seine vollendete, kristallklar zeichnende Technik kam zumal Mozart zugute. Bei Beethoven hätten wir doch nicht selten mehr Kraft und Gedrungener gewünscht.

Endia Bähle kennen wir aus geschlossenen Veranstaltungen als eine gediegene, ernste Pianistin von makelloser Technik und klarer belebter Auffassung. Ihr Vortrag des Orgelpräludiums und der Fuge in a-moll von Bach in der Bearbeitung von Liszt war kraftvoll erfüllt, maßvoll ohne Verzierungen in der Artikulation. Scarlattisinfonien in der Tausigischen Bearbeitung zeigten eine feine Kunst der Abstufung, die Schubertsinfonie Nr. 125 feines poetisches Empfinden und flüssige Gestaltung.

Dr. Richard Jan.



(Mitschke, W.)

### Winter im „Land der Morgenröte“

Korea, das „Land der Morgenröte“, kann zauberhaft schön sein. Die Pagode mit Schnee bedeckt und die Bäume im Raureif wirken wie von Künstlerhand geschaffen.

Qualität. Der Rhythmus wird ohne Verwischungen mit scharfer Präzision festgehalten, und der Klang ist füllig, schwellend, von harter Leuchtkraft. Leben und Lebensfreude atmen alle diese Kompositionen, deren Entstehung unter dem südlichen Himmel unverkennbar ist. Piero Calabrin (geb. 1897) hält seine Introduction zur „Suite Ragtime“ in freudigen hellen Farben. Renato Parodi (geb. 1900) zeichnet eine sehr belebte „Dolce“, Ennio Porrino (geb. 1910) ein bucolisches Rotturno mit sich anschließender, lebhaft freierender Dama. Sehr lockt der Orient.



## Rhythmus und Farbe

Italienisches Austauschkonzert der Akademie

Das 1. Internationale Austauschkonzert, das von der Akademie der Künste veranstaltet wurde, stand unter dem Protektorat Sr. Erz. des italienischen Botschafters und wurde hauptsächlich mit Werken lebender italienischer Komponisten der älteren und der jüngeren Generation bestritten. Mitunter gestellt war ein Juwel der älteren sinfonischen Literatur Italiens, die D-dur-Sinfonie von Cherubini, auf die schon Robert Schumann mit hoher Anerkennung hinwies, die dann aber in Deutschland doch ziemlich in Vergessenheit geriet. Adriano Quadi, unter dessen Leitung das ausführende Philharmonische Orchester stand, erweckte sie zu blühendem Leben.

Die Werke der Lebenden, die man an diesem Abend hörte, lassen sich soweit auch die Geburtsdaten ihrer Schöpfer auseinander liegen (1880-1910) alle auf einen Generalnenner bringen: sie gehen aus vom Rhythmus und münden im Klanglichen. Beides unterstreicht Quadi. Der Rhythmus wird ohne Verwischungen mit scharfer Präzision festgehalten, und der Klang ist süß, schwellend, von starker Beachtlichkeit. Leben und Lebensfreude atmen alle diese Kompositionen, deren Entstehung unter dem südlichen Himmel unverkennbar ist. Piero Calabrin (geb. 1897) hält seine Introduction zur „Suite Agreste“ in freudigen hellen Farben. Renato Baroni (geb. 1900) zeichnet eine sehr belebte „Allanella“. Ennio Porrino (geb. 1910) ein bukolisches Notturno mit sich anschleichender, lebhaft freilender danza. Sehr lockt der Orient. Ildebrando Pizzetti (geb. 1880) geht nach Cypern und schildert das bunte Leben und Treiben auf dem Molo von Famagusta. Adriano Quadi selber steht mit seiner Rapsodia coloniale „Africa“, die die grenzenlose Monotonie der weiträumigen Fläche malt und dann wieder

in brennenden Farbenräuschen schweigt, ins italienische Kolonialland vor.

Dat man von manchen italienischen Komponisten der Gegenwart den Eindruck des Problematischen, so gingen die an diesem Abend gespielten Kompositionen durch ihre sehr klare, durchsichtige Zeichnung und lebhaftige Färbung dem Publikum ohne weiteres mit großem Genuß ein, nicht zum wenigsten gewiß auch durch die umsichtige, ruhevolle Stadführung Quadis und die glanzvolle Virtuosität unserer Philharmoniker.

Unter den heimatischen deutschen Himmeln, auf deutsche Erde führten Haydn's „Jahreszeiten“, die der Erste Gemischte Chor unter Leitung von Georg Cesar Schumann in der Hochschule für Musik auführte. Als hörte man es zum erstenmale, so innig, so lieblich, so freudig, so machtvoll mit fortwährend erklang an diesem Abend, aufs sorgsamste vorbereitet und durchschaut, dies Hochgefühl deutschen Schaffens und deutscher Seele, zu dessen Vortrag dem Chor das vielerprobte Landesorchester und als Solisten Erna Krüger, Hans Hoesslin und Fred Drissen zur Seite standen.

In die Größenordnung „Sonderklasse“ einzureihen ist der Abend, den der Arbeitskreis für neue Musik mit zeitgenössischen Werken für zwei Klaviere im Beethoven-Saal gab, vollständig, wie man es nur bei ganz großen Anlässen erlebt, von der Presse besucht. Am ersten Flügel Elisabeth Douglas-Sindermann, am zweiten Georg Schumann. Einen Teil der Vortragsfolge hörten wir, wie seinerzeit berichtet, schon vor einiger Zeit in einer privaten Veranstaltung im Hause der Pianistin — und wir bedauern es um so mehr, daß wir infolge anderweitiger Verpflichtung das Konzert für zwei Klaviere von Cesar Bresgen, das den Abend einleitete, nicht ebenfalls hören durften. Die geschlossene Beistellung der Pianistin, die sicher die Führung in der Hand hielt, ihre unvorstellbare feine Anschlagskultur, ihr bewegliches rhythmisches Empfinden feierten zusammen mit der schmerzhaften Einfühlung ihres Partners mit Werken von Debussy, Strawinsky und Karl Höller wahre Triumphe, die von den Hörern mit nicht endemwollenden, bis zur Stichebegeisterung Beifallstürmen quittiert wurden. Ist man sich bewußt, welche feinsüßliche Musikalität dazu gehört, Musik für zwei Klaviere mit vollkommen abgestimmter Freizügigkeit vorzutragen, so glaubt man sich vor dem subjektivsten aller Musiker, vor Debussy schwanke in seinem Lichterspiel, in einer Wiedergabe, wie man sie hier hörte, geradezu vor ein Wunder gestellt.

Von Alfred Zueher hörten wir eine Mozartsonate und Beethovens Waldsteinsonate. Seine vollendete, kristallklar zeichnende Technik kam zumal Mozart zugute. Bei Beethoven hätten wir doch nicht selten mehr Kraft und Gedringtheit gewünscht.

Adia Bähle kennen wir aus geschlossenen Veranstaltungen als eine gebieterische, ernste Pianistin von maßvoller Technik und klarer belebter Auffassung. Ihr Vortrag des Orgelpräludiums und der Fuge in a-moll von Bach in der Bearbeitung von Liszt war kraftvoll ersaft, maßvoll ohne Vergärung in der Registrierung. Scarlatti-Sonaten in der Lausischen Bearbeitung zeigten eine feine Kunst der Auffassung, die Schubertsonate Werk 125 seines poetischen Empfindens und flüssige Gestaltung.

Dr. Richard Radn.

## Alte und neue Musik des Südens

Das erste Austauschkonzert Italien — Deutschland in der Singakademie

Das erste von der **Regenburger Akademie der Künste** veranstaltete internationale Austauschkonzert Italien — Deutschland fand am Dienstagabend unter dem Protektorate des italienischen Botschafters Attolico, der krankheits halber nicht erscheinen konnte, im Beisein der Gattin des Botschafters und von Reichsminister Rust in der Singakademie statt. Der zahlreichen Zuhörerschaft stellte sich an der Spitze des philharmonischen Orchesters Maestro Adriano Luabdi, der Vertreter Italiens im ständigen Rat für internationale Zusammenarbeit der Komponisten, als Dirigent und Vermittler italienischen Musikschaffens vor.

Das Programm zeigte insofern einen merkwürdigen Aufbau, als es zwischen lauter zeitgenössische Werke eine Sinfonie des alten Cherubini gebettet hatte, die in dieser Umgebung freilich doppelt eindrucksvoll die unerreichbare Meisterschaft klassischen Maßgefühls spüren ließ, wenn auch ihr Inhalt (mit Ausnahme des geistvollen Scherzos) heute mit einem Zuschuß historischer Einfühlung genossen sein will.

Als eine Probe des italienischen „neuen Klassizismus“ hörte man zu Beginn die glänzend aufgemachte Introduction einer Suite von Piero Calabrin. Es folgten eine launig bewegte Fugette mit Präludium „La Villanella“ von Renato Parodi, „Nocturno e Danza“ von Ennio Porrino, zwei Stücke aus Ildebrando Pizzettis „La Villanella“ (besonders schön die Sarabande für Streicher) und zum Schluß des Dirigenten umfangreiche Rhapsodie Coloniale „Africa“ in Form einer fünfständigen Suite. Allen diesen Werken ist gemeinsam der Zug zur Verschmelzung bewährter Formen mit neuem Ausdruck in Rhythmik, Har-

monik und Kolorit. Dazu kommt als bezeichnend für das neuzeitliche italienische Musikempfinden die Hinneigung zur programmatischen Schilderung, zur Illustration gedanklicher oder bildlicher Vorstellungen. Überall spürt man die Nachfolgerchaft Respighis. Bei Luabdi wird außer dem Strawinskys Einfluß bemerkbar. Seine Apotheose des kolonialen Gedankens gab dem Abend eine mächtige dynamische Schlussteigerung und weckte dementsprechend äußerst lebhaften Beifall. Auch die anderen Werke wurden sämtlich mit größter Wärme aufgenommen.

Walter Abendroth



### Aus den Berliner Konzertsälen

Im letzten seiner Philharmonischen Konzerte hat Wilhelm Furtwängler die Berliner Erstaufführung von Bela Bartoks „Musi für Salen-instrumente, Schlagzeug und Celesta“ durchgeföhrt. Wenn wir aus den nationalen Urgrund dieser Musik, ihren latenten Gehalt folkloristischen Allogenis hinweisen, so müssen wir gleichzeitig die unumstößliche Folgerichtigkeit der formbildenden Prinzipien hervorheben, wie sie hier das Elementare immer wieder zur Geschlossenheit bündigen. Bewundernswert, wie die Tonarten an dieser Konsequenz mitarbeiten, nicht weniger bewunderungswürdig die Freiheit und Kühnheit, mit der die Tongestaltung hier ihre Verbindungen eingehen, ganz neue Klangbilder tragend und zu einem Farbenspiel von zwingendem Beziehungsreichtum, von geistvoller Vieldeutigkeit und gleichmühtiger Einheitlichkeit zugleich verzahnt. Auch die rhythmische Kraft Bartoks, in ihren Abwandlungen ebenso zielstrebig streng wie unerschöpflich frei, reißt das Werk wieder und wieder zu erregender Grobheit an und bestimmt unwiderlich auch für die Wiedergabe eine Intensität, die mit dem spürbar gedehnten Dirigenten und seinen nicht weniger geistvollen Musikern schließlich auch die Hörer in Bann zog.

Schumanns D-moll-Sinfonie, leuchtende Entspannung und klare Vergeltung ihres melodischen Schwelgers, und der „Lil Eulenspiegel“ von Richard Strauss in einer Geschlossenheit sondergleichen füllten das ungewöhnlich weitgespannte und anregende Pro-

gramm, dem Eward Erdmann mit der gepflegten und temperamentvollen Darstellung des Klavierkonzerts B-dur von Hermann Goß den dankbar begrüßten kollektiven Haltepunkt gab.

Das Konzert zur Gründungsfest der Hans-Bühner-Gesellschaft (Philharmonie) wurde von Furtwängler selber mit der Leitung seiner Cismoll-Sinfonie eröffnet. Diese anspruchsvolle Partitur, im Ernst, in der herben Vertikalmittel zumal ihrer langsamen Sätze eine seiner tiefstündigsten Gaben, empfing unter ihres Schöpfers Händen bei aller Erinnerung an thematischen Logik eine Durchsichtigkeit und Klarheit, von der aus die beiden mittleren Sätze eine Schwungkraft wie selten zuvor gemannen. Mit der Ouvertüre zum „Räthchen von Heilbronn“ legte dann Wilhelm Furtwängler bei diesem repräsentativen Anlaß besonders eindringliches Bekenntnis ab zur Kunst Bühners und der Vereinigung, die fortan seinem Werk dienen will. Nachvoll die Plastik seiner Zeitmäße, sein unbeherrschbares Wägen zwischen Spannkraft und lyrischer Sammlung, fadend das Hinüberschneilen in Zeit und Traum — eine Verkörperung, der jubelndes Echo antwortete. Mit einer Auswahl aufschneiderischer Bühnenlieder bewies Günther Baum stetig sich als Vortragskultur und bedeutsame Verfeinerung seines sympathischen Baritons.

Dem ersten von der Preussischen Akademie der Künste veranstalteten internationalen Austauschkonzert Italien — Deutschland in der Singakademie wohnten mit Reichsminister Dr. Rust zahlreiche Angehörige der Gesandtschaften und Vertreter der Ministerien bei. Hier stellte Maestro Adriano Pauli eine Reihe zeitgenössischer Kompositionen seines Landes vor mit so bezeichnenden Werten wie etwa Renato Parodis Präludium e fugetta oder Fortuosi Schwungvoll gesteigerter Danza, um schließlich in seiner eigenen „Rhapsodia colossale“ eine folgerichtige Vorstellungsreihe für die tonliche Schilderung afrikanischer Impressionen erkennen zu lassen. Mit dem energiegeladenen Dirigenten wurden auch unsere blutwunden Philharmoniker stürmisch gefeiert.

Karl Schmitt-Walter, der Bariton des Deutschen Opernhauses, ist bereits, mit Meister Rauchs am Flügel, bei seinem zweiten Wiederabend angelangt. Die schematische Strenge, mit der er sich dem Liedvortrag zuwendet, findet in seinem Singen schon jetzt ihre fruchtbarste Bestätigung: ob er mit Schubert, Brahms, Wolf oder Richard Strauss sich auseinandersetzt — der Ernst seiner Auffassung und die geschmackvolle Behandlung aller tonlichen Fragen

bleiben überall beherrschend und bestimmen einen Gesamteindruck von wahrhaft beglückender künstlerischer Harmonie.

Bei Rieks Kallmann gibt, im Rahmen eines originell zwischen Ernst und Heiterkeit vermittelnden Programms, eine Gruppe von Brahms-Liebhabern (Kollaboranten) am Abendigen Aufschluß über eine himmlische Entzückung, die an Kraft und Ruhe des bewußt eingesetzten Klaviers bedeutend gewonnen hat. Für die gesteigerte Trefflichkeit und Überlegenheit des Vortrags zeugten Groenens wichtige Vorgesangslieber, die im engen Kontakt mit Friedrich Wolf Alber zu überraschender Unmittelbarkeit musikalischen Symtoms und geistvoller Pointen durchgeföhrt wurden.

Erich Rohmann

K 103



## Austauschkonzert Italien—Deutschland

In der Preussischen Akademie der Künste.

Die deutsch-italienische Freundschaft hat zu einem lebhaften Kulturaustausch auf künstlerischem Gebiet geführt. Die musikalischen Beziehungen zwischen den beiden Ländern sind von jeher groß gewesen. Man braucht nur an die italienische Oper zu erinnern, die bis ins 19. Jahrhundert hinein die Bühnen Deutschlands beherrschte, oder an die zahlreichen deutschen Musiker, die seit dem Mittelalter Italien besuchten, um das bei den italienischen Meistern Gelernte für ihre Heimat umzuformen und mit deutschem Geiste zu erfüllen. Die Wertschätzung der italienischen Musik in den letzten Jahrzehnten in Deutschland bezieht sich vor allem auf die Oper: Verdi, Puccini, Leoncavallo, Mascagni stellen einen sehr erheblichen Anteil an Repertoire unserer Oper. Weniger häufig trifft man auf italienische Instrumentalmusik, trotzdem auch hier Respighi, Malipiero u. a. seine seltenen Namen sind.

Es war deshalb von besonderem Interesse, einmal einen Einblick zu tun in das Schaffen der italienischen Musiker, die in Deutschland mehr oder weniger unbekannt sind. Unter diesem Grundgedanken war die Vortragsfolge des ersten Austauschkonzertes mit den Philharmonikern unter Leitung von Adriano Lualdi aufgebaut. Sie enthielt ausschließlich zeitgenössisches Schaffen mit Ausnahme der Sinfonie Cherubini's, mit der man seine Verknüpfung mit Mozart und Beethoven zeigte. Natürlich macht sich bei ihm auch ein starker Einfluß der Franzosen bemerkbar, denn Cherubini ist zwar in Italien geboren, hat aber zweidrittel seines Lebens in Paris zugebracht, dessen Eindruck auf ihn so stark war, daß er vielfach als „französischer“ Komponist angesehen wird. Man muß aufrichtig bedauern, daß die Sinfonie in Deutschland ganz unbekannt ist. Von Cherubini sind eigentlich nur seine Ouvertüren und Opern, ohne die früher einmal ein Operntheater undenkbar war, lebendig geblieben. Die Sinfonie ist einfallsreich, in der Form vollendet und in ihrem geistigen Inhalt keineswegs an der Oberfläche haltend. Lualdi brachte das Werk, das besonders durch sein eigenartiges, in der Stimmung an Beethoven gemahnendes Scherzo auffällt, sehr frisch und musikerfreudig heraus.

Vorher war ein junger italienischer Tonsetzer, Piero Calabrin, zu Wort gekommen, seine „Introduction“ zu einer Suite ist romantisch orientiert und nicht unberührt von deutschen Einflüssen, die erklärlich werden durch das Studium des Komponisten bei V. Andreac. Calabrin schreibt einen glatten, das Melodische betonenden Stil, der von einer vollendeten Beherrschung der Mittel zeugt. Eine Persönlichkeit eigener Prägung scheint Renato Parodi zu sein. Man hörte von ihm „La Villanella“, ein Vorspiel mit einer anschließenden Fuge. Wie der Komponist volkstümliche Elemente mit Debussyschem Impressionismus mischt, wie er den Übergang von dem Vorspiel zur Fuge gestaltet, das ist zumindest überraschend und läßt aufhorchen. Die Villanella zählt zu den stärksten Eindrücken des Abends.

Der zweite Teil beginnt mit einem Notturmo e Danza von Ennio Porrino. Man sieht hier ein treffliches Beispiel der Stimmungsmalerei, die ohne bestimmte Programmvorlage der Ausdruckskunst einen bevorzugten Platz einräumt. Ganz in die musikalische Koloristik geht Ildobrande Pizzetti mit seiner Suite „La Pisanello“, deren erster Teil das Leben und Treiben auf der Mole des Mittelmeeres Hafens Famagosta schildert, auf der lebhafter Handel getrieben wird. Der zweite Teil geht auf ein Drama d'Annunzios zurück und ist ein Sarabande für Streichorchester. Hier fallen vor allem die klanglich differenzierten Details auf. Krönenden Abschluß bildete eine Rhapsodie Colonnale „Africa“ des Dirigenten Lualdi, die in fünf Sätzen zu einer großangelegten Suite zusammengefaßt ist. Das Programm ist nur angedeutet, so daß der Phantasie des Hörers keine Schranken gesetzt sind. Was bei diesem Opus besonders offenbar wird, ist die Verbindung des Rhapsodischen mit strengen Formen, einer Passacaglia und der Wiederaufnahme vorher verwendeter Thematik, wodurch sich die Rhapsodie zu einem festen Gefüge formt. Sie wird überdies beherrscht von stärksten dynamischen und rhythmischen Gegensätzen, die mit südländischer Eindringlichkeit auf die Hörer einwirken. Lualdi, der sich bei den Werken seiner Landsleute als ausgezeichnete Interpret bewährt hatte, konnte auch als Tonsetzer verdienten Beifall ernten. Das Publikum, das die Singakademie bis auf den letzten Platz füllte, zeigte sich freudig und aufgeschlossen den ihm unbekannten Werken gegenüber. Als Austauschkonzert wird am Jahresende in Neapel ein Abend stattfinden, der zeitgenössischen deutschen Komponisten gewidmet ist.

Franz Josef Ewens.

K 103



## Austausch-Konzert Italien—Deutschland

Neue italienische Orchestermusik in der Singakademie

Die Preussische Akademie der Künste veranstaltete im Rahmen ihrer internationalen Kulturarbeit ein Austauschkonzert Italien—Deutschland. Diese Austauschkonzerte haben den Zweck, deutschen Hörern die Kenntnis ausländischer Musik zu vermitteln und zum Ausgleich dafür entsprechende Veranstaltungen mit deutscher Musik im Ausland zu ermöglichen. Es war begrüßenswert, daß diese Einrichtung sich zunächst auf die befreundete italienische Nation auswirkte.

Zwar gehört insbesondere italienische Opernmusik seit jeher zum stehenden Repertoire unserer Musikpflege, unsere Kenntnis des Schaffens jüngerer italienischer Komponisten kann aber sehr wohl eine Erweiterung vertragen. So war uns beispielsweise der erste der hier aufgeführten Komponisten Piero Calabresi bisher unbekannt. Seine „Introduktion“ trägt festlichen, volkstümlichen Charakter und erreicht mit Glück den Anschluß an breitere Hörerkreise. Auch Renato Parodi war uns neu, seine „Bislanella“, fesselnd im tanzartigen Rhythmus und glänzend in der virtuellen Verwendung der Holzbläser, verrät einen ausgezeichneten Künstler. Ennio Porrino's „Rotturmo e Danza“ ist

charakteristisch für die Vorliebe der Italiener für weit gespannte Melodienbögen, die sich über ostinate Rhythmen in der Begleitung mit südlicher Pracht wölben. Bei diesem Komponisten ist auch eine gewisse Verwandtschaft mit der rhythmischen Intensität Strawinskys festzustellen. Ildobrando Pigetti ist uns als Meister unter den Gegenwartsmusikern Italiens seit langem bekannt. Seine „Bislanella“ steht in der Feinheit ihrer Klangfarben dem Impressionismus etwas näher als die härtere Ausdrucksweise der Jungen, die gerne die Blechbläser in den Vordergrund stellen. Besonders eindrucksvoll war die nur für Streichorchester instrumentierte Sarrabande.

Am Schluß des Programms brachte der verdienstvolle und freundliche Dirigent des Konzertes Adriano Luadi ein eigenes Werk, eine Rapsodie coloniale „Africa“, die mit hinterreißendem Rhythmus die urchimlichen, oft brutalen Stimmen des schwarzen Erdteils zu einem musikalischen Gemälde großen Stils zusammenfaßt. Für die Aufführung der oft recht schwierigen Werke war das Philharmonische Orchester mit schönem Erfolg eingesetzt worden.

Heinrich Hofer

# Maestro Lualdi dirigiert neue italienische Orchestermusik

Im Rahmen der italienischen Austauschkonzerte erschien der namhafte Adriano Lualdi am Puls der Singakademie in Berlin, um auf Einladung der Akademie der Künste neue italienische Orchestermusik vorzuführen. Piero Calabresi eröffnete den Reigen mit der schwungvollen Introduction zur „Suite Agreste“, die geschmackvolle Abwandlungen eines kurzen festlichen Hauptthemas bringt. Renato Barodi kam mit einer geistvollen, fugenartigen Durchführung eines tänzelnden Villanellenthemas zu Worte. Ennio Porrino ließ in einem unterhaltenden „Notturno e Danza“ spanischen Einschlags über einem rhythmisch scharf ausgeprägten Ostinato-Motiv beachtenswerte Begabung erkennen. Einer der namhaftesten Vertreter der älteren Generation, Aldebrando Biggelli, wartete mit zwei kleinen Szenen „La Bisanzella“ voll lebendiger Bildhaftigkeit und launiger Farbenmischung auf. Der Dirigent selbst ließ sich mit einer viersätzigen „Rapsodia coloniale: Africa“ hören, die munteren Wechsel zwischen orientalischer Schwermut und barbarischer Wildheit im „Allegro barbaro“ bringt und dem gewaltigen Schlagzeug ausschlaggebende Aufgaben überträgt. Der Tanzcharakter überwiegt in funkreich kanonisch geführten Themen, deren Verarbeitung den gewandten Musiker kennzeichnet. Der Gesamteindruck dieser neuitalienischen Kunst, die man am besten mit dem Fremdwort „Genre-Kunst“ charakterisieren könnte, beruht auf der Stärke eines ausgesprochen bildhaften Reichtumsvermögens, das in unterhaltenden, publikumswirksamen Werken voll melodischer Leichtigkeit im Rahmen kleinerer Formen die Eigenart italienischer Musikeinstellung vorführt. Der umsichtig gestaltende, sympathische

Dirigent, der außerdem die wenig bekannte, leicht-geklärte, an Beethovens Technik erinnernde „Eberubini“-Sinfonie beiführte, wurde vom Publikum sehr gefeiert. Dem Konzert unter dem Protektorat des italienischen Botschafters wohnten Reichsminister Rust und weitere Vertreter der Weimarer bei.  
Dr. Fritz Steg



### Internationales Austausch- konzert Italien — Deutschland

Die Preussische Akademie der Künste, Abteilung für Musik, veranstaltet am Dienstag, dem 8. Februar, 20 Uhr, im Saal der Singakademie (Kastanienwäldchen) mit dem Berliner Philharmonischen Orchester ein Internationales Austauschkonzert Italien-Deutschland unter dem Protektorat Seiner Exzellenz des kgl. Italienischen Botschafters Bernardo Mitolico. Zur Uraufführung gelangen Werke der italienischen Komponisten: Piero Calabresi, Introduction, Renato Carodi, Villanello, Luigi Cherubini, Sinfonia D-Dur, Ennio Porrino, Notturmo e Danza, Aldobrando Pizzetti, La Pisanella und Adriano Lualdi, „Africa“ Napsodia coloniale.

Die Leitung des Konzertes hat Maestro Adriano Lualdi übernommen.

K 113

Germania, Berlin, 10. Februar 1938.

## Austauschkonzert Italien-Deutschland

### In der Preussischen Akademie der Künste

Die deutsch-italienische Freundschaft hat zu einem lebhaften Kulturaustausch auf künstlerischem Gebiet geführt. Die musikalischen Beziehungen zwischen den beiden Ländern sind von jeher groß gewesen. Man braucht nur an die italienische Oper zu erinnern, die bis ins 19. Jahrhundert hinein die Bühnen Deutschlands beherrschte, oder an die zahlreichen deutschen Musiker, die seit dem Mittelalter Italien besuchten, um das bei den italienischen Meistern Gelernte für ihre Heimat umzuformen und mit deutschem Geiste zu erfüllen. Die Wertschätzung der italienischen Musik in den letzten Jahrzehnten in Deutschland bezieht sich vor allem auf die Oper: Verdi, Puccini, Leoncavallo, Mascagni stellen einen sehr erheblichen Anteil an Repertoire unserer Oper. Weniger häufig trifft man auf italienische Instrumentalmusik, trotzdem auch hier Respighi, Malipiero u. a. keine seltenen Namen sind.

Es war deshalb von besonderem Interesse, einmal einen Einblick zu tun in das Schaffen der italienischen Musiker, die in Deutschland mehr oder weniger unbekannt sind. Unter diesem Grundgedanken war die Vortragsfolge des ersten Austauschkonzertes mit den Philharmonikern unter Leitung von Adriano Lualdi aufgebaut. Sie enthielt ausschließlich zeitgenössisches Schaffen mit Ausnahme der Sinfonie Cherubini's, mit der man seine Verknüpfung mit Mozart und Beethoven zeigte. Natürlich macht sich bei ihm auch ein starker Einfluss der Franzosen bemerkbar, denn Cherubini ist zwar in Italien geboren, hat aber zweidrittel seines Lebens in Paris zugebracht, dessen Eindruck auf ihn so stark war, daß er vielfach als „französischer“ Komponist angesehen wird. Man muß allerdings bedauern, daß die Sinfonie in Deutschland ganz unbekannt ist. Von Cherubini sind eigentlich nur seine Ouvertüren zu seinen Opern, ohne die früher einmal ein Operntheater undenkbar war, lebendig geliebt. Die Sinfonie ist einfallsreich, in der Form vollendet und in ihrem geistigen Inhalt keineswegs an der Oberfläche haltend. Lualdi brachte das Werk, das besonders durch sein eigenartiges, in der Stimmung an Beethovens gemahnendes Scherzo auffällt, sehr frisch und musizierfreudig heraus.

Vorher war ein junger italienischer Tonsetzer, Piero Calabrin, zu Wort gekommen, seine „Introduction“ zu einer Suite ist romantisch orientiert und nicht unberührt von deutschen

Einflüssen, die ersichtlich werden durch das Studium des Komponisten bei B. Andrea. Calabrin schreibt einen glatten, das Melodische betonenden Stil, der von einer vollendeten Beherrschung der Mittel zeugt. Eine Persönlichkeit eigener Prägung scheint Renato Barodi zu sein. Man hörte von ihm „La Villanella“, ein Vorspiel mit einer anschließenden Fuge. Wie der Komponist vollstümliche Elemente mit Debussyschen Impressionismus mischt, wie er den Übergang von dem Vorspiel zur Fuge gestaltet, das ist zumindest überraschend und läßt aufhorchen. Die Villanella zählt zu den stärksten Eindrücken des Abends.

Der zweite Teil beginnt mit einem Notturmo e Danza von Ennio Porrino. Man sieht hier ein treffliches Beispiel der Stimmungsmalerei, die ohne bestimmte Programmvorlage der Ausdruckskunst einen bevorzugten Platz einräumt. Ganz in die musikalische Koloristik geht Ildebrando Pizzetti mit seiner Suite „La Pisanella“, deren erster Teil das Leben und Treiben auf der Mole des Mittelmeerhafens Famagosta schildert, auf der lebhafter Handel getrieben wird. Der zweite Teil geht auf ein Drama d'Annunzios zurück und ist ein Sarabande für Streichorchester. Hier fallen vor allem die klanglich differenzierten Details auf. Krönenden Abschluß bildete eine Rhapsodie Colontale „Africa“ des Dirigenten Lualdi, die in fünf Sätzen zu einer großangelegten Suite zusammengefaßt ist. Das Programm ist nur angedeutet, so daß der Phantasie des Hörers keine Schranken gesetzt sind. Was bei diesem Opus besonders offenbar wird, ist die Verbindung des Rhapsodischen mit strengen Formen, einer Passacaglia und der Wiederaufnahme vorher verwendeter Thematik, wodurch sich die Rhapsodie zu einem festen Gefüge formt. Sie wird überdies beherrscht von stärksten dynamischen und rhythmischen Gegensätzen, die mit südländischer Eindringlichkeit auf die Hörer einströmen. Lualdi, der sich bei den Werken seiner Landsleute als ausgezeichneter Interpret bewährt hatte, konnte auch als Tonsetzer verdienten Beifall ernten. Das Publikum, das die Singakademie bis auf den letzten Platz füllte, zeigte sich freudig und aufgeschlossen den ihm unbekannten Werken gegenüber. Als Austauschkonzert wird am Jahresende in Neapel ein Abend stattfinden, der zeitgenössischen deutschen Komponisten gewidmet ist.

Franz Josef Ewen.

K 103



### Deutsch-italienischer Austausch

Die Vereinbarung zwischen dem Propaganda-Ministerium und dem Ministerio della Cultura Popolare hat einen lebhaften deutsch-italienischen Musik-Austausch zeitigt. So machte die Berliner Singakademie mit einer jungen römischen Geigerin, Giocanda de Vito bekannt, die 1932 in Wien beim internationalen Wettbewerb preisgekrönt wurde und heute zum besten italienischen Nachwuchs rechnet. Ein verblüffendes Können zeichnet sie aus, blühender Ton und geistige Aufgewecktheit; allerdings neigt sie mehr nach männlich kraftvoller Spielweise als nach Grazie und Empfindsamkeit. Ein moderner Typ von Künstlerin; man wird aller Wahrscheinlichkeit nach noch viel von ihr hören. — Im Austausch für das in Neapel vorgesehene Konzert mit Werken zeitgenössischer deutscher Komponisten veranstaltete die Preussische Akademie der Künste einen Abend, der ausschließlich Orchesterwerke gemäßigter italienischer Moderne brachte, und deren Leitung dem in Deutschland schon bekannten, auf allen Gebieten der Musik tätigen Direktor des Konservatoriums in Neapel Maestro Adriano Laudi anvertraut war. Ueberwiegend beschreibende Musik bekam man zu hören, Impressionismen, die den Einfluss Respighis erkennen lassen. Nach einer festlich gehaltenen „Introduction“ zu der „Apenninischen Suite“ von Piero Calabrint fesselte Renato Parodi in seiner „Villanella“ durch Humor der Instrumentation. Hingebend gab es einen Cberubini. Seine D-dur-Sinfonie, die das heutige Italien liebt, orientierte sich an den Wiener Klassikern, ist aber sehr geistvoll im Scherzo und fröhlich im Schlußallegro. Der 23jährige Ennio Porrino hatte am meisten zu sagen. „Notturno e Danza“ nennt sich das unmittelbar zündende, teils pastoral gefärbte, teils rhythmisch gesteigerte Stück. Ildobrando Pizzetti schildert in der programmatischen „La Villanella“ geschäftiges Treiben der Seefahrer in einem Mittelmeerhafen und fügt eine wohlklingende Sarabande an. Laudi selbst erregte den Saal mit einer Rapsodie coloniale „Africa“, worin es sehr laut, sogar orgiastisch zugeht.

Die Philharmoniker hatten sich auch hier als meiste-  
hafte Ritter des Ausdrucks erwiesen.

## Austauschkonzerte

Die Preussische Akademie der Künste zu Berlin veranstaltete unter dem Protektorat Sr. Excellenz des Herrn Igl. italienischen Botschafters Bernardo Ottolico ihr erstes internationales Austauschkonzert mit Orchesterwerken zeitgenössischer italienischer Tonsetzer. Die Jungen waren vertreten mit einem „Notturmo e Danza“ des 1910 in Cagliari geborenen Ennio Porrino und einer „Bilanelle“ des 1900 in Neapel geborenen Renato Carodi. Beiden Stücken gemeinsam ist die Freude und Frische an rhythmischer Beweglichkeit, eine Beschwingtheit unproblematischer Musiklerens, die bei Porrino aus warm empfundenen, melodischer Anschaulichkeit erwächst und sich zu starken Spannungen entwickelt. Die Introduction zu der „Suite Agreste“ des 1897 in Florenz geborenen Piero Calabrin ergibt sich in sicher ausgemessenen Gegensätzen zwischen ferniger Rhythmik und quellender Lyrik. Von meisterlicher Haltung zeugten zwei Tonbichtungen aus „La Bilanelle“ (nach einem Drama d'Annunzio's) des 1880 in Parma geborenen Ildebrando Pizzetti. Die erste entfaltet mit seinen impressionistischen Mitteln das bunte Treiben auf dem Walo des Mittelmeeres am Hafen von Ragusa. Die zweite ist eine Sarabande für ausschließliche Streicherbesetzung. Ihr liegt ein Liebesbegebnis eines armen Ritters zugrunde, der seiner Dame seinen Hals als Speise anbietet. Gerührt vom Sinn dieses Opfers wird zu Ende des Tanzes der Halle auf ihrer Hand wieder lebendig. Die Form der Sarabande erscheint hier durch entzündende Rhythmen von Solocello und Sologeige ins Illustriative gerückt. Den interessanten Abend beschloß eine in fünf Abschnitten durchlaufende Rapsodie coloniale „Africa“ des 1887 in Vercelli geborenen Adriano Laudi. In ihrer teils recitativen Ornamentik, teils hymnischen Dichte und tänzerischen Ekstase wirkt sie auch in der Verwendung ihrer Mittel durch starkes Aufgebot an Schlagzeug als Niederschlag einer tem-

peramentvollen Phantasie. Unter Stabführung Enaldis und der Ausführung unserer Philharmoniker erntete sie wie auch die Schöpfungen der Vorgenannten herzlichen Beifall.

Der fünfte Abend der „Gemeinschaft junger Musiker“ brachte im Austausch mit der Wiener Akademischen Mozart-Gemeinde eine Auswahl aus heutiger österreichischer Lyrik und Kammermusik. An Instrumentalem horte man eine melodisch gefällige, in sieben Sätzen durchsichtig und übersichtlich gestaltete Serenade für Streichquartett von Friedrich Beyer, sauber und geschliffen vom Hochquartett vorgetragen, und ferner eine breit angelegte Nordische Ballade in vollgründigem Haverfah von Robert

Heute rüd, für die Lesesaal Burghaller ihr pianistisches Können an. Aus der Halle hervorgefalliger Lieder von Julius Wittner, Karl Frodl, Artur Janetschke, Ferdinand Holba, A. G. Hochstette und Othmar Wersch, die alle ein großes Eise mit eigener Begabung übernehmen und verwalten, seien besonders die durch den Unterton frommer Hymnik auffallenden Hiltgesänge Philiberts Freihofers als besonders eindrucksvoll hervorgehoben. Alle Lieder wurden vorgetragen von der Wiener Altistin Holbe Riehl und dem Bariton V. M. Hauschild. Dem Konzert wohnte der österreichische Geschäftsträger bei.

Frank Wohlfahrt



### Maestro Qualbi in Berlin

Im Rahmen der italienischen Austauschkonzerte erschien der namhafte Adriano Qualbi am Pult der Singakademie, um auf Einladung der Akademie der Künste neue italienische Orchesterstücke vorzuführen. Piero Calabrin eröffnete den Reigen mit der schwungvollen Introduction zur „Suite Agreste“. Renato Parodi kam mit einer geistvollen fugenartigen Durchführung eines tänzelnden Villanellenthemas zu Worte. Ennio Porrino ließ in einem unterhaltsamen „Rotturmo e Danza“ spanischen Einschlags über einem rhythmisch scharf ausgeprägten Cstinato-Motiv beachtenswerte Begabung erkennen.

Eine der namhaftesten Vertreter der älteren Generation, Aldebrando Pizzetti, wartete mit zwei kleinen Szenen „La Pisanella“ voll lebendiger Bildhaftigkeit und launiger Farbenmischung auf. Der Dirigent selbst ließ sich mit einer vierstimmigen „Rapsodia coloniale: Africa“ hören, die im munteren Wechsel zwischen orientalischer Schwermut und barbarischer Wildheit dem gewaltigen Schlagzeug ausschlaggebende Aufgaben überträgt. Der Gesamteindruck dieser neitalienischen Kunst, die man am besten mit dem Fremdwort „Genre-Kunst“ charakterisieren könnte, beruht auf der Stärke eines ausgesprochenen bildhaften Zeichnungsvermögens, das in unterhaltsamen, publikumsmittfamen Werken voll melodischer Leichtigkeit im Rahmen kleinerer Formen die Eigenart italienischer Musikeinstellung vorführt.

Der umsichtig gestaltende, sympathische Dirigent, der außerdem die wenig bekannte, leichtgeschürzte, an Beethovens Technik erinnernde Cherubini-Sinfonie beisteuerte, wurde vom Publikum sehr gefeiert.

Dem Konzert unter dem Protektorat des italienischen Votschafters wohnten Reichsminister Rust und weitere Vertreter der Behörden bei.  
Dr. Fritz Stege.



52

HERR / FIRMA

Preussische Akademie der Künste

Pariser Platz 4

Sie empfangen anbei:

6 Klischees

aus Programm

Austauschkonzert Italien-Deutschland

Pakete

Berlin, den 4. März 1938

**A.W. HAYN'S ERBEN**BUCHDRUCKEREI UND VERLAG  
BERLIN SW 68 · ZIMMERSTR. 29  
FERNSPRECHER: 17 14 72 · 17 14 73

Beanstandungen können nur innerhalb von 3 Tagen Beachtung finden

K 103



Deutscher Reichstag  
 Preussische Akademie der Wissenschaften  
 Berliner Platz 4  
 Berlin, den 4. März 1938  
 A.W. HAYN'S ERBEN  
 Buchdruckerei und Verlag  
 Berlin SW 68 - Zimmerstr. 23  
 Fernsprecher: 1117 - 11173



K 103

54  
Der Mittag, Düsseldorf, 16. Februar 1938.

### Musiktausch Italien-Deutschland

Ihr erstes internationales Austauschkonzert in diesem Jahre widmete die Preussische Akademie der Künste dem italienischen Gegenwartskunst. Dessen künstlerischer Anwalt war Maestro Adriano Lualdi, der einen großen Ruf als Dirigent, Komponist und Schriftsteller genießt. Unsere Philharmoniker stellten den Klangkörper. Hoher Protektor des Abends war S. Exz. der italienische Botschafter. Den Autoren, denen Lualdi mit bedachter Geist und Sinn für Wirkung zum Erlolge verhalf, eignete bei aller Generationsverschiedenheit die Freude am Farbig-Sinnenhaften, an der neuromantischen Effekthäufung, wozu mehrfach ein starkes Rhythmusgefühl trat. Ein Suchen nach neuen strengerer Formen und einer herberen Harmonik, wie es bei jüngeren deutschen Komponisten zu beachten ist, war dem entsprechend nicht zu bemerken. Von Piero Calabrinetti lernte man eine kurze, festlich-geunde Introduction kennen, von Renato Parodi eine lebendige, oft volksmusikalisch-beschwingt

erscheinnende Villanella. Ennio Porrino war vertreten mit einem dunkel-wühlenden Rotturmo, das in Tanzwildheit ausmündet. Ildebrando Pizetti schildert in den zwei Sätzen seiner „Villanella“ buntes Volkstreiben und erotische Glut. Lualdis Kolonialrhapsodie „Africa“ endlich war zu verstehen als Gegenüberstellung barbarischer Primitivität des dunklen Erdteiles und imperialen Eroberergeistes des modernen Italiens. Das klassische Element repräsentierte eine reizvolle Sinfonie in D-Dur von Cherubini. Unter den prominenten Besuchern der Veranstaltung sah man auch Reichsminister Rust. Der Beifall für Lualdi war stark.  
Dr. Wolfgang Sachse.



# Italienisch-deutsches Konzert

† Berlin, 11. Februar.

Das Internationale Austauschkonzert Italien-Deutschland, das die Preussische Akademie der Künste in Berlin unter dem Protektorat des italienischen Botschafters Ezzelezzio Altolico veranstaltete, begegnete stürkstem Interesse, denn die Singakademie war überfüllt. Man sah u. a. Reichsminister Rust und den Präsidenten der Reichsmusikkammer, Dr. Raabe. Das Konzert stand unter der Leitung des in Deutschland gut bekannten Maestro Adriano Lualdi, der in seiner Eigenschaft als faschistischer Abgeordneter bei Kongressen des Berufsstandes stets eine wichtige Rolle spielt, im übrigen aber auch als vielseitiger Künstler (Dirigent, Komponist, Musikschritsteller von maßgebendem Urteil) geschätzt ist. Seit 1936 ist Lualdi Konservatoriumsdirektor in Neapel.

Lualdi brachte nun an diesem Austauschabend Werke von Sandoletto, die nicht zur extremen Richtung eines Calzella oder Malipiero, sondern zur gemäßigten Gruppe der Respighi und Bizetti gehören. So Pietro Calabrinis mit seiner Introduction zur „Suite Agreste“, die verschiedentlich auch schon in

Deutschland erklingen ist. Calabrinis stammt aus Florenz, hat u. a. in Zürich bei Andrease und bei Philipp Jarnach studiert, komponierte Lieder mit deutschen Texten, Kammermusik und Orchesterdichtungen. Noch jünger, nämlich 1900 geboren, ist der Neapolitaner Renato Parodi, der sich mit einer „Bianella“ (Präludium und fugenartiges Mittelstück) als sehr formidabile Begabung offenbarte. Von langjähigen Orchesterwerken hat er Nachtstücke, eine Serenade, ein „Concertino Napoletano“ und heitere Variationen über ein Pergolesi-Thema geschrieben, weiter ein Rondo für Klavier und Blasinstrumente. Ennio Porrino, der auch schon im Programm des Hamburger Internationalen Musikfestes 1935 und 1936 auf dem Musikfest in Benedig Erfolg hatte, ist erst 27 Jahre alt. Sein dunkelleuchtendes „Rotturmo e Danza“ ist ein Stück, das man deutschen Dirigenten sehr empfehlen kann. In Ballettmusik sind die Italiener von allem Anfang an die geborenen Meister. Porrino ist Lehrer am römischen Konservatorium und gleichfalls faschistischer Vertrauensmann. Bekannt dürfte Bizettis „La Pisanella“ sein, eine Ballettsuite nach einem Annunzio-Drama, ebenso die Debussy-Sinfonie von Cherubini, deren Aufführungsgewitter in Italien eine Höchstzahl erreicht. Zum Schluß kam das Hauptstück, die Kolonial-Operette

„Africa“, von Lualdi selbst. Sie besteht aus 4 Teilen und ist eines jener gigantischen Orchesterwerke, die ihr künstlerisches Ziel in erotischer Stimmungsmalerei und ungeheuren Forte-Ausbrüchen finden. Alle italienischen sinfonischen Dichtungen, welche man auch kennenlernen mag, geraten beim Anblick Africas in einen tumultuösen Orchesterwirbel. Das Finale enthält übrigens interessante Variationen. Die Philharmoniker konnten sowohl für dieses Werk wie für den ganzen Abend mit Lualdi immer erneuten Beifall entgegennehmen. Für uns brachte das Konzert die Erkenntnis, daß die junge italienische Musik zum Teil auch heute noch einem „Vorkriegsstil“ huldigt. (Als Gegenleistung werden am 17. Dezember 1938 in Neapel zeitgenössische deutsche Komponisten aufgeführt.) Alfred Burgartz.

## Deutsch-italienische Austauschkonzerte

Zwischen Deutschland und Italien ist auf Grund einer Vereinbarung des Propagandaministeriums und des Ministerio della Cultura Popolare augenblicklich ein lebhafter musikalischer Austausch. In Berlin sind es vor allem zwei Institute, die getrennte Reihen von Konzerten mit italienischen Meistern veranstalten. Die Singakademie führte uns vor einiger Zeit eine junge römische Soubrette Gioconda de Vito vor; ein starkes Talent, mit unerschütterlicher Griff- und Bogentechnik, blühendem Ton, temperamintolantem Rhythmus und überlegenem Formgefühl. Sie ist ein moderner Typ von Künstlerin, mehr noch männlich kraftvoller Spielweise als nach weiblicher Grazie hinneigend.

Ganz besondere Teilnahme fand der erste Abend, den die Preussische Akademie der Künste im Austausch für das am 17. Dezember 1938 in Neapel vorgesehene Konzert mit Werken zeitgenössischer deutscher Komponisten veranstaltete. Ausschließlich Orchesterwerke gemäßigter klassischer Moderne waren zu hören, dargestellt durch den in Deutschland bekannten rührigen Maestro Adriano Luoldi, den derzeitigen Direktor des Konservatoriums in Neapel. Ein festliches Alla marcia, die Introduction zu der apenninischen Suite von Piero Calabrin eröfnete den Abend. Renato Parodi fesselte mehr durch instrumentalen und rhythmischen Humor. In seiner „Bianella“ schleudert er nach einer romantisierenden Einleitung plötzlich ein heiteres Jugenthema heraus. Die Werkfolge zierte ein Liebling des heutigen Italiens: Cherubinis D-Dur-Sinfonie, deren Stil und Ausdruck zwischen den Wiener Klassikern gewachsen ist, die aber ein den Beifall herausforderndes geistvolles Scherzo und ein singliedrig-fröhliches Schlussallegro enthält. Der achtundzwanzigjährige, vom Hamburger Musikfest her bekannte Ennio Porrino, der interessanteste Fall in dieser Zusammenstellung, schrieb eine Partitur „Notturmo e Danza“, die klanglich sehr übersichtlich ist, die Linien mit Vorschlag und Akzent ziert und von der Ornamentik Gebrauch macht. Die unmittelbare Wirkung des Stücks beruht auf echt italienischem Ausdruck, der zuerst etwas pastoral gefärbt ist und dann mit rhythmischer Energie sich steigert. Reiche Orchesterfarben bringt Idebrando Pizzetti in seiner programmatischen „La Bisanzella“, dem geschäftigen Treiben „Auf dem Molo von Famagosta“ folgt eine wohlklingende Sarabande. Luoldi sprach als letzter. In seine ausgedehnte Rapsodia coloniale „Africa“ hat er viel hineingepackt. Der dunkle Erdbell wird in bunt verlaufenden Bildern von zum Teil sehr geräuschvollem Rolorit und geradezu orgiastischer Rhythmik geschildert. Der Komponist blieb sich selbst an Wirkung nichts schuldig, zumal die Philharmoniker sich auch hier als meisterhaftes Instrument erwiesen.

Fritz Brust.



#### Konzerttausch Italien-Deutschland

### Maestro Lualdi und die Philharmoniker

Kürzlich wurde der offizielle Konzertaustausch mit Italien durch eine Veranstaltung der Reichsmusikkammer unter günstigen Vorzeichen eingeleitet. Inzwischen ist bereits eine Reihe deutscher Künstler im Rahmen der getroffenen Vereinbarungen mit bestem Erfolge in Italien aufgetreten.

Das Orchesterkonzert der Preussischen Akademie der Künste, das unter dem Protektorat des italienischen Vorkonzerters Ezzelezzio Attolico stand und von Adriano Lualdi geleitet wurde, fand daher höchste Beachtung. Das lag aber auch an der Vortragsfolge, bei der Lualdi führende zeitgenössische Komponisten mit charakteristischen Proben ihres Schaffens herausstellte. Lediglich Cherubinis Sinfonie in D-Dur, ein herrliches Werk des von Beethoven hochgeschätzten Meisters, führte in die Vergangenheit und bewies, daß die Musiker des Landes der Oper auch auf dem Gebiet der Sinfonie im Einzelfall bedeutend sein konnten.

Den zeitgenössischen Italienern ist eine Neigung zur Programmmusik gemeinsam, die an einen realen Anlaß anknüpft und die sich um eine möglichst gegenständliche Darstellung mit den Mitteln der Musik bemüht. Da ist zunächst Adriano Lualdi selbst mit einer „Africa“ be-

titelten Kolonialrhapsodie zu nennen, ein fünfteiliges Werk, das starke Stimmungswerte birgt und eine machtvolle Entfaltung des Orchesters bringt. Die funktionelle Handhabung aller technischen Künste kommt hier ebenso zur Geltung wie bei den übrigen Werken. Die Musik zu einem Schauspiel d'Annunzios „La Villanella“ von Ildebrando Pizzetti enthält orientalisches Kolorit. Das Treiben in einem Mittelmeerhafen wird in Tönen eingefangen.

Zum erstenmal war Piero Calabrin, der ausgezeichnete Florentiner Musiker, in einem Berliner Konzertsaal vertreten. Die Introduction zu einer Suite wird hoffentlich den Aufstiegs zur weiteren Berücksichtigung dieses gediegenen Künstlers bilden. Der Jüngste einer mit Renato Parodi ebenfalls ein neuer Name. Er kam mit einer „Fugate“ „La Villanella“ zu Wort. Schließlich hörte man noch „Ritorno und Tanz“ von Ennio Porrino, für den sich Lualdi beim Hamburger Musikfest bereits einsetzte. Das Philharmonische Orchester spielte glühvoll und mit harter Anteilnahme; Maestro Lualdi konnte als Dirigent wie als Komponist anhaltenden Beifall hinnehmen. Unter den Besuchern des Konzertes in der Singakademie sah man zahlreiche führende Persönlichkeiten des deutschen Musiklebens. Gerigk.

## Musik — auf deutsch und italienisch

Dreimal: das Philharmonische Orchester

Unter dem Protektorat des italienischen Botschafters und in Anwesenheit von Reichsminister Rust veranstaltete die Preussische Akademie der Künste das erste deutsch-italienische Austauschkonzert in der Singakademie. An der Spitze des Philharmonischen Orchesters, das sich mit staunenswerter Kunst der Verwandlung auf südliche Brillanz und leuchtendes Klangfolorit eingestellt hatte, stand Adriano Lualdi. Er ist in Deutschland als Dirigent seiner und seiner Landsleute Werke gut bekannt (siehe vom Internationalen Hamburger Musikfest), und seine draufgängerische und dabei so kultivierte Art riß auch die Berliner zu Beifallsstürmen hin.

Das Programm: eine Verbeugung vor der italienischen Klassik einer Cherubini-Sinfonie, und im übrigen ältere und jüngere zeitgenössische Italiener. Altmeister Bizetti, Lualdi mit einer Kolonial-Rhapsodie „Africa“, und an neuen Na-

men Porrino, Calabini und Parodi. Klangvoll wie die Namen der Autoren sind die ihrer Werke, klangvoller noch deren Inhalt: ein wirbelnder Rausch von Rhythmen und Farben. Musik, die nicht wie die deutsche ihre Seele zum Himmel hinaushebt, sondern ihn auf dieser Erde sucht; die aus einem allen Werken gemeinsamen loderen, tänzerischen Rhythmus geboren ist, wie er im italienischen Volkslied und -tanz als Reimzelle enthalten ist. Immer wieder leuchtet die Bezeichnung „Danza“ über den einzelnen Sätzen, der verschiedenen Werke wieder, immer von neuem klingt die körperliche Beschwingtheit dieser südlichen „Augenmenschen“ in unerlöschlichen Variationen auf, entläßt sich in Klang-Ekstasen, die mit naiver Freude oft bis auf die Spitze getrieben werden. Der italienische Dirigent wurde mit Beifall überschüttet.

Musik auf deutsch — das heißt für unser Publikum zunächst und vor allem noch immer: Beethoven. Eugen Jochum dirigierte in seinem Dritten Philharmonischen Konzert die II. und VII. Sinfonie mit der liebevollen Versenkung ins Musikieten, die für diesen Dirigenten so charakteristisch ist, die nicht nur der lyrischen Phrase, sondern auch dem locker gespannten Rhythmus der Allegro-Sätze ein „Berweile doch, du bist so schön!“ zuzurufen scheint. Carl Schuricht begann wenige Tage später seinen Philharmonischen Beethoven-Mozart-Zyklus mit der Fünften und der Egmont-Ouvertüre. Strauß, kaum nuanciert im Zeitmaß, scheinbar bewußt das dramatische Pathos und seine Spannungsmomente überspielend, zeigte er schon in der Ouvertüre ein sehr gegensätzliches Bild zu Jochum. Bei diesem wirkte Emmi Leisner als Solistin von Regers „Hymnus der Liebe“ mit, bei Schuricht spielten Erich Röhn und Reinhard Wolf die Soli in Mozarts „Concertanter Sinfonie“ für Geige und Bratsche. Josef Rufer



59  
Der Westen, Berlin-Wilmersdorf, 10. Februar 1938.

## Austauschkonzert der Akademie der Künste

Maestro Eraldo dirigiert neue italienische  
Orchestermusik

Im Rahmen der italienischen Austauschkonzerte erschien der namhafte Dirigent Adriano Eraldi am Puls der Singakademie, um auf Einladung der Akademie der Künste neue italienische Orchestermusik vorzuführen. Piero Calabresi eröffnete den Reigen mit der schwungvollen Introduction zur „Suite Agreste“, die geschmackvolle Abwandlungen eines kurzen festlichen Hauptthemas bringt. Renato Parronchi kam mit einer geistvollen, fugenartigen Durchführung eines tänzelnden Villanellethemas zu Worte. Ennio Porrino ließ in einem unterhaltenden „Notturno e Tango“ spanischen Einschlags über einem rhythmisch scharf ausgeprägten Ostinato-Motiv beachtenswerte Begabung erkennen. Einer der namhaftesten Vertreter der älteren Generation, Adalberto Pizzetti, wartete mit zwei kleinen Szenen „La Pisanella“ voll lebendiger Bildhaftigkeit und launiger Farbenmischung auf. Der Dirigent selbst ließ sich mit einer vierstägigen „Kapsodie coloniale: Africa“ hören, die munteren Wechsel zwischen orientalischer Schwermut und barbarischer Wildheit im „Allegro barbaro“ bringt und dem gewaltigen Schlagzeug ausschlaggebende Aufgaben überträgt. Der Tanzcharakter überwiegt in kunstreich kanonisch geführten Themen, deren Verarbeitung den gewandten Musiker kennzeichnet.

Der Gesamteindruck dieser neuitalienischen Kunst, die man am besten mit dem Fremdwort „Genre-Kunst“ charakterisieren könnte, beruht auf der Stärke eines ausgesprochen bildhaften Zeichnungsvermögens, das in unterhaltenden, publikumswirksamen Werken voll melodischer Reizhaftigkeit im Rahmen kleinerer Formen die Eigenart italienischer Musikeinstellung vorführt. Der umsichtig gestaltende, sympathische Dirigent, der außerdem die wenig bekannte, leicht geschürzte, an Beethovens Technik erinnernde Cherubini-Sinfonie beisteuerte, wurde vom Pu-

blikum sehr gefeiert. Dem Konzert unter dem Protektorat des italienischen Botschafters wohnte auch Reichsminister Rust bei.

Dr. Fritz Gloger

K 103

### Maestro Lualdi dirigiert

Austauschkonzert in der „Akademie der Künste“

Im Rahmen des italienischen Austauschkonzertes erschien der namhafte Adriano Lualdi am Pult der Singakademie, um auf Einladung der Akademie der Künste in Berlin neue italienische Orchesterwerke vorzuführen.

Piero Calabrynt eröffnete den Reigen mit der schwungvollen Introduction zur „Suite Agreste“, die geschmackvolle Abwandlungen eines kurzen festlichen Hauptthemas bringt. Renato Parodi kam mit einer geistvollen, fügenartigen Durchführung eines tänzelnden Villanellenthemas zu Worte. Ennio Porrino ließ in einem unterhaltenden „Notturmo o Danza“ spanischen Einschlags über ein rhytmisch scharf ausgeprägtes Orinato-Motiv beachtenswerte Begabung erkennen. Eine der namhaftesten Vertreter der älteren Generation, Aldebrando Piguetti, wartete mit zwei kleinen Szenen „La Pisanella“ voll lebendiger

Bildhaftigkeit und launiger Farbenmischung auf.

Der Dirigent selbst ließ sich mit einer vierstägigen „Rapsodia coloniale: Africa“ hören, die munteren Wechsel zwischen orientalischer Schwermut und barbarischer Wildheit im „Allegro barbaro“ bringt und dem gewaltigen Schlagzeug ausschlaggebende Aufgaben überträgt. Der Tanzcharakter überwiegt in kunstreich kanonisch geführten Themen, deren Verarbeitung den gewandten Musiker kennzeichnet.

Der Gesamteindruck dieser neuitalienischen Kunst, die man am besten mit dem Fremdwort „Genre-Kunst“ charakterisieren könnte, beruht auf der Stärke eines ausgesprochen bildhaften Zeichnungsvermögens, das in unterhaltenden, publikumswirksamen Werken voll melodischer Reizigkeit im Rahmen kleinerer Formen die Eigenart italienischer Musikeinstellung vorführt.

Der umsichtig gestaltende, sympathische Dirigent, der außerdem die wenig bekannte, leichtgeschürzte, an Beethovens Technik erinnernde „Clerudini“-Sinfonie beisteuerte, wurde vom Publikum sehr gefeiert. Dr. Fritz Stege.



### Italienisches Austauschkonzert in Berlin

Im Rahmen ihrer großen Internationalen Austauschkonzerte vermittelte die Preussische Akademie der Künste einen Abend mit zeitgenössischen italienischen Tonsetzern unter dem Ehrenschutze von Exc. Attolico, Maestro Adriano Quadi, in seiner Heimat angesehen als Komponist, Dirigent und Kritiker, hatte die musikalische Leitung, den Orchesterapparat stell-

ten unsere Philharmoniker. Den Autoren, für die Quadi kraftvoll und wirkungsbehaftet eintrat, war trotz der Generationsunterschiede die übliche Hingabe ans Klangdekorative und die Orientierung an der Weberlieferung gemeinsam, hinzu kam in einigen Fällen das Bekenntnis zum Rhythmus. Einer fesselnden „Introduction“ von Piero Calabrin folgte eine hochwichtige, folkloristische Züge tragende Villanella von Renato Parodi, im zweiten Teile schlossen sich, durch verwandte Eigenschaften verbunden, Ennio Porrinos bis zur Wildheit gesteigertes „Notturno e Danza“, Idebrando Pizzettis zweifelhafte „Villanella“ aus dem Turbulenten überraschend ins Sinnlich-Schmachtende übergehend, und endlich Quadis bunte und robust aufspielende Kolonialhopsodie „Africa“ an. Cherubinis reizvolle D-dur-Sinfonie, am einflussreichsten im Scherzo, verkörperte den Beitrag Italiens zur Klassik. Der Wiederhall der Aufführungen war stark. Unter den führenden Persönlichkeiten die der Veranstaltung bewohnten, sah man an erster Stelle Reichsminister Rust.

Dr. Wolfgang Sachse

## Die Woche in Berlin.

Neben der beiden Berliner Opernhäuser, die Staatsoper sowohl wie das Deutsche Opernhaus, bringt in nächster Zeit eine geschlossene Aufführung des ganzen „Rings“ heraus (die Staatsoper bereits zum zweiten Male in dieser Spielzeit). In dieser Woche beginnen zunächst die „Ring“-Aufführungen des Deutschen Opernhäuses, die noch in die kommende Woche hineintreichen. In der Staatsoper dirigiert am Sonntag Kurt Wöhringer den „Tannhäuser“.

In den beiden staatlichen Schauspielhäusern wechseln mit den beiden Neuinszenierungen, die soeben herauskamen — dem „Sturz des Ministers“ von Möller (am Gendarmenmarkt) und dem „Tollen Tag“ von Beaumarchais (Kleines Haus) — noch das „Räthchen“, der „Hamlet“ und die „Kameliendame“. Premieren sind in dieser Woche nur wenige. Im Theater am Kurfürstendamm wird von Freitag an einige Tage Curt Göh in seinem eigenen Stücke „Die tote Tante und andere Begebenheiten“ gastieren. Er ist im übrigen nach Berlin gekommen, um den Proben zu einer Neuinszenierung seines alten Stückes „Angeborg“ beizuwohnen.

Im Konzertleben erscheint eine Anzahl italienischer Künstler und Werke. In einem Austauschkonzert der Preussischen Akademie der Künste unter Adriano Lualdi wird auch ein neues Werk des jungen Komponisten Porrino aufgeführt. Das Quartetto di Roma spielt eine Arbeit von Tommasini, des Schülers von Bruch. Schließlich ist am Sonntag die Voraufführung eines philharmonischen Konzertes unter Molinari. Pietro Scarpini spielt dabei ein Werk von Pizzetti. Am Freitag findet als Philharmonisches Konzert unter Schuricht ein Beethovenabend statt. Zahlreich sind die Klavierabende der Woche, auch unter ihnen übrigens ein italienisches, das des Pianisten Silvestri, weiter ein Konzert des Frankfurter Pianisten Hoehn. Die Singakademie bringt als Uraufführung ein Werk ihres Dirigenten Georg Schumann „Vita Somnium“ für Chor und Orchester. Am Sonntag spielt das Bölsner Kammertrio für alte Musik.

Die beiden Filme des witzigen, bösen und eleganten Cascha Guitry behaupten weiter ihren Platz: „Die Verlen der Krone“ im Astor und „Roman eines Schwindlers“ im Atrium. Im Ufa-Palast am Zoo läuft weiter „Urlaub auf Ehrenwort“. Eine nicht gewöhnliche Neuheit bringt die Kurbel, nämlich einen ungarischen Film in der Originalfassung: „Portobaghy“.

Eine Tänzerin des Deutschen Opernhäuses, Ursula Deinert, und ein Tänzer der Staatsoper, Günter Hef, haben sich zu gemeinsamen Tanzabenden zusammengesetzt, deren erster diese Woche stattfindet. Vorausgreifend sei vermerkt, daß das polnische Ballett noch einmal nach Berlin ins Deutsche Opernhaus kommt und zwar am Montag und Dienstag der nächsten Woche.



## Italienische Künstler

### Maestro Lualdi dirigiert italienische Werke

Adriano Lualdi, Direktor des Königl. Konservatoriums in Neapel, auch in Deutschland als erfolgreicher Opernkomponist und durch seine entscheidende Mitwirkung im Ständigen Rat für internationale Zusammenarbeit der Komponisten wohl bekannt, erschien als Gastdirigent des ersten Austauschkonzerts der Preussischen Akademie der Künste an der Spitze des Philharmonischen Orchesters. Es versteht sich, daß bei einem Ereignis solcher Bedeutung nicht ein Platz in der Singakademie unbelegt blieb. Frau Attolico, die Gemahlin des italienischen Votschafters, der das Protektorat des Abends übernommen hatte, aber bedauerlicherweise durch Krankheit am persönlichen Erscheinen verhindert war, Reichsminister Rust, Präsident Dr. Kaabe, Prof. Georg Schumann sowie viele Herren der italienischen Votschaft, der Reichsmusikkammer und der Preussischen Akademie der Künste waren zugegen, und in den Saatreihen hatten sich zahlreiche bekannte Musikfreunde der Reichshauptstadt eingefunden.

Zwei Epochen italienischer Musik bildeten die Vortragsfolge. In der Hauptsache kamen die Lebenden, und zwar sowohl der reiferen als auch der jüngeren Generation zu Wort; daneben stand als Werk eines alten Meisters die D-dur-Sinfonie Luigi Cherubinis. Das ergibt einen bemerkenswerten Aufriß italienischer Sinfonik und zeigt die sehr unterschiedlichen Kräfte auf, die in ihr heute und vor hundert Jahren wirksam waren. In diesem Zusammenhang hat Cherubinis Sinfonie doppelten Seltenheitswert: einmal weil sie — 1815 für London geschrieben — den einzigen Beitrag des Meisters zu dieser Gattung darstellt, zum anderen, weil Italien damals überhaupt seine Kräfte vorwiegend auf das Gebiet der Oper konzentrierte. So steht dieses Werk in Form und Verarbeitung aus natürlichen Gründen der deutschen Instrumentalklassik nahe; und dabei ist es bewundernswert, wie persönlich Cherubini Gluckischen Adel und geradezu Beethovenische Ueber-raschungswirkungen mit italienischem Melos und Bewegungsfuß verbunden hat. In reizvollen kanonischen Führungen und zumal im düsteren, rhythmisch aufgewühlten Menuett-Trio offenbart sich eine einzigartige Meisterkraft, die heute bei uns ein wenig zu Unrecht in den Hintergrund getreten ist.

Ganz anders die zeitgenössischen Komponisten, die nicht wie die unsrigen an eine übermächtige klassische Vergangenheit gebunden sind und damit auch ganz andere Wege gehen, und zwar haben sie, wenn man nach diesem Abend schließen darf, aus der Anknüpfung an die heimische Volkssubstanz eine moderne nationale Sinfonik entwickelt. Fast in allen dieser Werke kommt jedenfalls der italienische Volkstanz, der in seiner sprühenden Rhythmik eine

lebendige Kraftquelle darbietet, in mehr oder weniger unmittelbarer Form zu Wort, so daß selbst die persönlichen Unterschiede davor zurücktreten scheinen. Während unter den Jüngeren etwa Renato Parodi in seiner „Villanella“ dieses Tänzerische sehr geschickt mit jugendlicher Durchführung verquilt, wird es bei Ennio Porrino's „Notturno e Danza“ in die koloristische spätromantische Harmonik eingetaucht. Von den älteren Meistern verwendet es Iridebrando Pizzetti im ersten Satz der Musik zu Gabriele d'Annunzio's Schauspiel „La Villanella“ (auf der Wiese von Ramagosa) mit besonderer Diskretion, während er im zweiten auf den alten Gesellschaftstanz der Sarabande — in einem ebenso kultivierten wie phantastischen Bild für Streichorchester — zurückgreift. Endlich Adriano Lualdi selbst wandelt das Motiv in seiner kolonialen Rhapsodie „Africa“ mit einem „olivenfarbigen“ und einem „schwarzen“ Tanz unter Aufgebot größter Orchesterkräfte und vor allem vielseitigsten Schlagzeugs in das Erotische ab, weitet zugleich auch die Form zur sinfonischen Dichtung großer Anlage und wohlberechneten „Effetto“.

Das ist in allem, wenn es auch nur einen an der romantisch-sinfonischen Klangsprache orientierten Ausschnitt der modernen italienischen Sinfonik darstellt, doch ein recht charakteristischer und reizvoller. Als Dirigent gab Maestro Lualdi alle diese Partituren mit ruhiger, beherrschter Schlagtechnik, klarer Disposition und energischer Gestaltung wieder. Es ist eine überlegene Darstellung des Wesens- verwandten, die mit den Philharmonikern als Helfern bei den Hörern unmittelbaren Widerhall auslöste und den Werken, dem Dirigenten und dem Orchester lebhaften, lang anhaltenden Beifall einträgt.

Fred Hamel

## Italienische Musik

### Erstes Austauschkonzert in der Singakademie

Das erste der internationalen Austauschkonzerte, das die Preussische Akademie der Künste veranstaltete, brachte Italienische Musik unter Leitung von Maestro Adriano Gualdi. Es fand statt im Austausch für das am 17. Dezember 1938 in Neapel stattfindende Konzert mit Werken zeitgenössischer deutscher Komponisten.

Von den drei Stücken des Programms vor der Pause hebt sich Cherubinis „Sinfonia D-moll“ stark ab, ganz abgesehen von dem durch die Zeit gegebenen Unterschied des Stils. Es ist die einzige des Meisters, nimmt nämlich eine Stellung zwischen Beethoven und Haydn ein und ist von klassischer Schönheit der Melodie und Straffheit der Form. Die zeitgenössischen Werke der Galabrin, Parodi, Porrino, Pizzetti und Gualdi — zum Teil formal interessant und einfallreich — sind von denkbar anderem Typus: Die Phantasie bemächtigt sich der Themen, die einfach musikalisch beschrieben werden. Es entstehen so Tongemälde wie Pizzettis „La Pisanella“, die Schilderung des Treibens in einem Mittelmeerhafen, oder gar Gualdis „Africa, Rapsodia Coloniale“, die eindrucksvolle Bläserpartien hat. Ueberflüssig zu sagen, daß die Philharmoniker ganz ausgezeichnet musizierten. Das Konzert stand unter dem Protektorat Sr. Excellenz des italienischen Botschafters.

Friedrich Römer



12 Uhr-Blatt, Berlin, 8. Februar 1938.

### *Austauschkonzert Italien-Deutschland*

Die Preussische Akademie der Künste, Abteilung für Musik, veranstaltet heute, 20 Uhr, im Saal der Singakademie (Rastanienwäldchen) mit dem Berliner Philharmonischen Orchester ein Internationales Austauschkonzert Italien-Deutschland unter dem Protektorat Seiner Excellenz des kgl. Italienischen Botschafters Bernardo Ottolico. Zur Aufführung gelangen Werke der italienischen Komponisten: Piero Calabrin, Introduction, Renato Paredi, Villanella, Luigi Cherubini, Sinfonia D-Dur, Ennio Porrino, Rotturmo e Danza, Ildobrando Pizzetti, La Villanella und Adriano Lualdi, „Africa“ Rapsodia coloniale. Die Leitung des Konzertes hat Maestro Adriano Lualdi übernommen.

K103

66  
3.  
8 Uhr-Abendblatt, 8. Februar 1938.

Die Preussische Akademie der Künste, Abteilung für Kunst, veranstaltet heute ab 8 Uhr im Saal der Singakademie (Königlichen Wäldchen) mit dem Berliner Philharmonischen Orchester ein Internationales Austauschkonzert Italien — Deutschland unter dem Protektorat Seiner Excellenz des kgl. italienischen Botschafters Bernardo Ottolico. Zur Aufführung gelangen Werke der italienischen Komponisten: Piero Calabrese, Introduction, Renato Parodi, Bifanella, Luigi Cherubini, Sinfonia C-moll, Gaetano Cappocci, Rotturmo e Danza, Adolfo Bizzetti, La Bifanella und Adriano Luasbi, „Africa“ Rapsodia coloniale. Die Leitung des Konzerts hat Maestro Adriano Luasbi übernommen.

K 103



## Aus dem Berliner Musikleben

### Erstes internationales Austausch- Konzert Italien-Deutschland

In Anwesenheit des Reichsministers Rust und fast sämtlicher Mitglieder der italienischen Botschaft (Erzsellens Attolico war leider durch Krankheit verhindert) fand im dichtbesetzten Saale der Singakademie das erste internationale Austauschkonzert zwischen Italien und Deutschland statt. Die italienische Austauschkommission hatte dafür ein Programm aufgestellt, dem man in seiner nationalen Eigenart ein starkes Interesse entgegenbrachte, und das zum größten Teil der italienischen Gegenwartsmusik vorbehalten war. Dirigent des Austauschkonzerts war Maestro Adriano Luaidi, zugleich einer der führenden Komponisten seines Landes, zur Zeit Direktor des Konservatoriums in Neapel. Ihm hatte die Preussische Akademie der Künste unter ihrem stellvertretenden Präsidenten Georg Schumann das Philharmonische Orchester zur Verfügung gestellt. Erzsellens Attolico hatte das Protektorat der Veranstaltung übernommen.

Der italienische Musiker Cherubini (1780—1842) ist hauptsächlich Opernkompontist gewesen und als solcher

bei uns bekanntgeworden. Qualche überaus feine Hörer mit der einzigen Sinfonie, die der Meister geschrieben. (Robert Schumann berichtet, daß sich Cherubini die Eignung zum absoluten Instrumentalkompontisten absprach und es bei diesem Versuch bewenden ließ.) Das Werk ist heute in Italien außerordentlich beliebt und wurde auch hier sehr beifällig aufgenommen. Es wird durch eine stets geschmackvolle, erfindungsreiche und leichtbewegliche Melodik charakterisiert sowie durch jene Form kontrapunktischer Nachahmung, die wir von Mozart her kennen.

Doch wie bereits gesagt, stand das italienische Gegenwartschaffen im Vordergrund des Konzerts. Von dem Toskaner Piero Calabritti hörte man die Introduction zu einer Suite, unproblematische, frohmachende Musik, die Erinnerungen aus der Jugend ihre Entstehung verdankt, von dem Neapolitaner Renato Barodi eine Villanella in Form einer Fugate mit kurzem Vorspiel, ebenfalls unmittelbar eingehend, doch von einer persönlichen Rolle getragen, elegant und elastisch in der Melodik und von geschmackvoller Instrumentierung. Eine naturhaft starke Begabung spricht aus „Notturno e Danza“ des achtundzwanzigjährigen Ennio Porrino. Der Träger des Mussolinipreises Ideobrando Pigetti, einer der musikalisch Führenden im neuen Italien, ist uns, be-

sonders durch seine sinfonischen Werke, ein längst bekannter. Auch in „La Villanella“ beweist er sich als Komponist großen Juges und melodisch konzentrierter und gewählter Dichtung.

Den Schluß der Vortragsfolge bildete ein eigenartiges Werk des am Dirigentenpult stehenden Luaidi: „Africa“, Rapsodia coloniale, also eine durchaus zeitgemäße Schöpfung. Der Grundidee entsprechend ist auch die Orchesterbesetzung eine ungewöhnliche. Besäunen, Trompeten und Hörner sind vierfach, die Holzbläser dreifach besetzt. Das Sarrukophon, ein in Frankreich erfundenes, saxophonähnliches Mechaninstrument, wurde durch ein Kontrabassgott ersetzt; dazu außer den üblichen Streichern zwei Harfen und zahlreiches Schlagzeug. Es ist eine stark erregende Musik, die die Phantasie Luaidis herauswarf, eine Musik, die in ihren Klangeffekten und Klangballungen von magischer Wirkung ist. Der zu höchster Ekstase gesteigerte Tanz der Menge, wie er etwa in orientalischer Kulturmusik, besonders in Indien, angewendet wurde, ist Kern des musikalischen Geschehens. Stellenweise wird man an die Musik indischer Schlangenbeschwörer erinnert. Das Ganze ist wie eine einzige große kultische Handlung aufgebaut. Im „Danza color oliva“ (olivengrüner Tanz) und im „Danza negra“ (Negertanz) erreicht die fortpantische Ekstase und Wildheit ihre Höhepunkte. Der Komponist, aber auch der Dirigent, konnte für einen anhaltenden Beifall danken.

Otto Steinbögen.



## Austauschkonzerte

Die Preussische Akademie der Künste zu Berlin veranstaltete unter dem Protektorat Sr. Exzellenz des Herrn Igl. italienischen Botschafters Bernardo Attolico ihr erstes internationales Austauschkonzert mit Orchesterwerken zeitgenössischer italienischer Tonsetzer. Die Jungen waren vertreten mit einem „Notturmo Danze“ des 1910 in Cagliari geborenen Ennio Porrino und einer „Bilancella“ des 1900 in Neapel geborenen Renato Barodi. Beiden Stücken gemeinsam ist die Freude und Frische an rhythmischer Beweglichkeit, eine Beschwingtheit unproblematischen Musizierens, die bei Porrino aus warm empfundener, melodischer Anschaulichkeit erwächst und sich zu starken Spannungen entwickelt. Die Introduction zu der „Suite Agresto“ des 1897 in Florenz geborenen Piero Calabrin erregt sich in sicher ausgewogenen Gegensätzen zwischen ferniger Rhythmil und quellender Lyrik. Von meisterlicher Haltung zeugten zwei Lendichtungen aus „La Bilancella“ (nach einem Drama d'Annunzios) des 1880 in Parma geborenen Udebrando Bizzetti. Die erste entfaltet mit feinen impressionistischen Mitteln das bunte Treiben auf dem Molo des Mittelmeerhafens Samagosta. Die zweite ist eine Sarabande für ausschließliche Streicherbesetzung. Ihr liegt ein Liebesbegegnis eines armen Ritters zugrunde, der seiner Dame seinen Hals als Speise anbietet. Gerührt vom Sinn dieses Opfers wird zu Ende des Tanzes der Hals auf ihrer Hand wieder lebendig. Die Form der Sarabande erscheint hier durch entzündende Rhythmen von Solocello und Sologeige ins Illustriative gerückt. Den interessanten Abend beschloß eine in fünf Abschnitten durchlaufende Rapsodie coloniale „Africa“ des 1887 in Larino geborenen Adriano Bualdi. In ihrer teils reitativischen Ornamentik, teils hymnischen Dichte und tänzerischen Ekstase wirkt sie auch in der Verwendung ihrer Mittel durch starkes Aufgebot an Schlagzeug als Niederschlag einer tem-

peramentvollen Phantasie. Unter Stabführung Qualbis und der Ausführung unserer Philharmoniker erntete sie wie auch die Schöpfungen der Vorgenannten herzlichen Beifall.

Der fünfte Abend der „Gemeinschaft junger Musiker“ brachte im Austausch mit der Wiener Akademischen Mozart-Gemeinde eine Auslese aus heutiger österreichischer Lyrik und Kammermusik. An Instrumentalem hörte man eine melodisch gefällige, in sieben Sätzen durchsichtig und übersichtlich gestaltete Serenade für Streichquartett von Friedrich Weyer, sauber und geschliffen vom Festsquartett vorgetragen, und ferner eine breit angelegte „Nordische Ballade“ in vollgriffigem Klaviersatz von Robert

Geuterich, für die Belesca Burgstaller ihr pianistisches Können aufbot. Aus der Fülle annäherlicher Lieder von Julius Wittner, Karl Frodl, Artur Kanetscheider, Ferdinand Kolba, A. C. Hochreiter und Othmar Wersch, die alle ein großes Erbe mit eigener Begabung übernehmen und verwalten, seien besonders die durch den Unterton frommer Hymnen auffallenden Rilkegedichte Philipp Freihofers als besonders eindrucksvoll hervorgehoben. Alle Lieder wurden vorgetragen von der Wiener Altistin Isolde Kiehl und dem Bariton F. M. Hauschild. Dem Konzert wohnte der österreichische Geschäftsträger bel.

Frank Wohlfahrt

K 103



## Rhythmus und Farbe

Italienisches Klavierkonzert  
der Akademie

Das 1. Internationale Austauschkonzert, das von der Akademie der Künste veranstaltet wurde, stand unter dem Protektorat Sr. Erz. des italienischen Botschafters und wurde hauptsächlich mit Werken lebender italienischer Komponisten der älteren und der jüngeren Generation befristet. Mitteilend stellte man ein Zitat der älteren italienischen Literatur Italiens, die D-dur-Sonate von Cherubini, auf die schon Robert Schumann mit hoher Anerkennung hinwies, die dann aber in Deutschland doch ziemlich in Vergessenheit geriet. Adriano Pauli, unter dessen Leitung das ausführende Philharmonische Orchester stand, erweckte sie zu blühendem Leben.

Die Werke der Lebenden, die man an diesem Abend hörte, lassen sich soweit auch die Geburtsdaten ihrer Schöpfer auseinander liegen (1880—1910) alle auf einen Generalnenner bringen: sie gehen aus vom Rhythmus und Klanglichen. Beides unterstreicht

man sich betruht, welche feinfühligste Musikalität dazu gehört, Musik für zwei Klaviere mit vollkommen abgestimmter Freizügigkeit vorzutragen, so glaubt man sich vor dem subjektivsten aller Musiker, vor Debussy schwebend, in einem Lichterspiel, in einer Wiedergabe, wie man sie hier hörte, geradezu vor ein Wunder gestellt.

Von Alfred Lueder hörten wir eine Mozarts- und Beethovens-Waldstein-Sonate. Seine vollendete, kristallklar zeichnende Technik

kam zumal Mozart zugute. Bei Beethoven hätten wir doch nicht selten mehr Kraft und Gedringtheit gewünscht.

India Pabitz kennen wir aus geschlossenen Veranstaltungen als eine gediegene, ernste Pianistin von makelloser Technik und klarem belebter Auffassung. Ihr Vortrag des Orgelpräludiums und der Fuge in a-moll von Bach in der Bearbeitung von Liszt war kraftvoll erfüllt, mahdell ohne Verzärtelung in der Registrierung. Scarlatti-Sonaten in der Tausigischen Bearbeitung zeigten eine feine Kunst der Abfassung, die Schubert-Sonate Werk 125 seines poetischen Empfinden und flüssigen Gestaltung.

Dr. Richard Jahn.

K. 103



# Austauschkonzert Italien-Deutschland

11. FEB. 1938

## In der Preussischen Akademie der Künste

Die deutsch-italienische Freundschaft hat zu einem lebhaften Kulturaustausch auf künstlerischem Gebiet geführt. Die musikalischen Beziehungen zwischen den beiden Ländern sind von jeher groß gewesen. Man braucht nur an die italienische Oper zu erinnern, die bis ins 19. Jahrhundert hinein die Bühnen Deutschlands beherrschte, oder an die zahlreichen deutschen Musiker, die seit dem Mittelalter Italien besuchten, um das bei den italienischen Meistern Gelernte für ihre Heimat umzuformen und mit deutschem Geiste zu erfüllen. Die Wertschätzung der italienischen Musik in den letzten Jahrzehnten in Deutschland bezieht sich vor allem auf die Oper: Verdi, Puccini, Leoncavallo, Mascagni stellen einen sehr erheblichen Anteil an Repertoire unserer Oper. Weniger häufig trifft man auf italienische Instrumentalmusik, trotzdem auch hier Respighi, Malipiero u. a. keine seltenen Namen sind.

Es war deshalb von besonderem Interesse, einmal einen Einblick zu tun in das Schaffen der italienischen Musiker, die in Deutschland mehr oder weniger unbekannt sind. Unter diesem Grundgedanken war die Vortragsfolge des ersten Austauschkonzertes mit den Philharmonikern unter Leitung von Adriano Quadi aufgebaut. Sie enthielt ausschließlich zeitgenössisches Schaffen mit Ausnahme der Sinfonie Cherubini's, mit der man seine Verknüpfung mit Mozart und Beethoven zeigte. Natürlich macht sich bei ihm auch ein starker Einfluss der Franzosen bemerkbar, denn Cherubini ist zwar in Italien geboren, hat aber zweidrittel seines Lebens in Paris zugebracht, dessen Eindruck auf ihn so stark war, daß er vielfach als „französischer“ Komponist angesehen wird. Man muß aufrichtig bedauern, daß die Sinfonie in Deutschland ganz unbekannt ist. Von Cherubini sind eigentlich nur seine Ouvertüren zu seinen Opern, ohne die früher einmal ein Operntheater undenkbar war, lebendig geblieben. Die Sinfonie ist einfallsreich, in der Form vollendet und in ihrem geistigen Inhalt keineswegs an der Oberfläche haltend. Quadi brachte das Werk, das besonders durch sein eigenartiges, in der Stimmung an Beethoven gemahnendes Scherzo auffällt, sehr frisch und musizierfreudig heraus.

Vorher war ein junger italienischer Tonsetzer, Piero Calabini zu Wort gekommen, seine „Introduction“ zu einer Suite ist romantisch orientiert und nicht unberührt von deutschen

Einflüssen, die erklärlich werden durch das Studium des Komponisten bei B. Andrea. Calabini schreibt einen glatten, das Melodische betonenden Stil, der von einer vollendeten Beherrschung der Mittel zeugt. Eine Persönlichkeit eigener Prägung scheint Renato Barodi zu sein. Man hörte von ihm „La Villanella“, ein Vorspiel mit einer anschließenden Fuge. Wie der Komponist volkstümliche Elemente mit Debussyschem Impressionismus mischt, wie er den Übergang von dem Vorspiel zur Fuge gestaltet, das ist zumindest überraschend und läßt aufhorchen. Die Villanella zählt zu den stärksten Eindrücken des Abends.

Der zweite Teil beginnt mit einem Notturmo e Danza von Ennio Porrino. Man sieht hier ein treffliches Beispiel der Stimmungsmalerei, die ohne bestimmte Programmvorlage der Ausdruckskraft einen bevorzugten Platz einräumt. Ganz in die musikalische Koloristik geht Idebrando Pizzetti mit seiner Suite „La Pisanella“, deren erster Teil das Leben und Treiben auf der Mole des Mittelmeerhafens Jamagosta schildert, auf der lebhafter Handel getrieben wird. Der zweite Teil geht auf ein Drama d'Annunzios zurück und ist ein Sarabande für Streichorchester. Hier fallen vor allem die klanglich differenzierten Details auf. Krönenden Abschluß bildete eine Rhapsodie Coloniale „Africa“ des Dirigenten Quadi, die in fünf Sätzen zu einer großangelegten Suite zusammengefaßt ist. Das Programm ist nur angedeutet, so daß der Phantasie des Hörers keine Schranken gesetzt sind. Was bei diesem Opus besonders offenbar wird, ist die Verbindung des Rhapsodischen mit strengen Formen, einer Passacaglia und der Wiederaufnahme vorher verwendeter Thematik, wodurch sich die Rhapsodie zu einem festen Gefüge formt. Sie wird überdies beherrscht von stärksten dynamischen und rhythmischen Gegensätzen, die mit südländischer Eindringlichkeit auf die Hörer einstürmen. Quadi, der sich bei den Werken seiner Landsleute als ausgezeichnete Interpret bewährt hatte, konnte auch als Tonsetzer verdienten Beifall ernten. Das Publikum, das die Singakademie bis auf den letzten Platz füllte, zeigte sich freudig und aufgeschlossen den ihm unbekannten Werken gegenüber. Als Austauschkonzert wird am Jahresende in Neapel ein Abend stattfinden, der zeitgenössischen deutschen Komponisten gewidmet ist.

Franz Josef Ewen.



## Austauschkonzert Italien-Deutschland

### Maestro Lualdi und die Philharmoniker

Kürzlich wurde der offizielle Kongressaustausch mit Italien durch eine Veranstaltung der Reichsmusikkammer unter günstigen Vorzeichen eingeleitet. Inzwischen ist bereits eine Reihe deutscher Künstler im Rahmen der getroffenen Vereinbarungen mit bestem Erfolge in Italien aufgetreten.

Das Orchesterkonzert der Preussischen Akademie der Künste, das unter dem Protektorat des italienischen Botschafters Excellenz Ettorico Rand und von Adriano Lualdi geleitet wurde, fand daher höchste Beachtung. Das lag aber auch an der Vortragsfolge, bei der Lualdi führende zeitgenössische Komponisten mit charakteristischen Proben ihres Schaffens herausstellte. Lediglich Cherubinis Sinfonie in D-Dur, ein herrliches Werk des von Beethoven hochgeschätzten Meisters, führte in die Vergangenheit und bewies, daß die Musiker des Landes der Oper auch auf dem Gebiet der Sinfonie im Einzelfall bedeutend sein konnten.

Den zeitgenössischen Italienern ist eine Neigung zur Programmmusik gemeinsam, die an einen realen Anlaß anknüpft und die sich um eine möglichst gegenständliche Darstellung mit den Mitteln der Musik bemüht. Da ist zunächst Adriano Lualdi selbst mit einer „Africa“ be-

titelten Kolonialrhapsodie zu nennen, ein fünfteiliges Werk, das starke Stimmungswerte birgt und eine mächtige Entfaltung des Orchesters bringt. Die funktvolle Handhabung aller instrumentellen Kräfte kommt hier ebenso zur Geltung wie bei den übrigen Werken. Die Musik zu einem Schauspiel d'Annunzios „La Villanella“ von Ubaldo Pizzetti enthält orientalisches Kolorit. Das Treiben in einem Mittelmeerhafen wird in Tönen eingefangen.

Zum erstenmal war Piero Calabrin, der ausgezeichnete Florentiner Musiker, in einem Berliner Konzertsaal vertreten. Die Introduction zu einer Suite wird hoffentlich den Aufstiegs zur weiteren Berücksichtigung dieses gebieterischen Künstlers bilden. Der Jüngling einer ist Renato Parodi ebenfalls ein neuer Name. Er kam mit einer „Fugate“ „La Villanella“ zu Wort. Schließlich hörte man noch „Ritorno und Tanz“ von Ennio Porrino, für den sich Lualdi beim Hamburger Musikfest bereits einsetzte. Das Philharmonische Orchester spielte glühvoll und mit harter Anteilnahme; Maestro Lualdi konnte als Dirigent wie als Komponist anhaltenden Beifall hinnehmen. Unter den Besuchern des Konzertes in der Singakademie sah man zahlreiche führende Persönlichkeiten des deutschen Musiklebens. Gerigk.

103



10. Februar 1938

ab W. H. H.

Betr.: Internationales Austauschkonzert Italien - Deutschland.

Hierdurch beehren wir uns mitzuteilen, dass das Philharmonische Orchester für die Mitwirkung in dem Konzert am 8. d. Mts. insgesamt 3.577 RM in Rechnung gestellt hat. Hiervon sind 2.750 RM Honorar und 827 RM Kosten für Verstärkung des Orchesters, Erstattung von Auslagen und Instrumentenmiete. Entsprechend den getroffenen Vereinbarungen bitten wir daher, uns den Betrag von 827 RM durch Ueberweisung auf das Postscheckkonto der Kasse der Preussischen Akademie der Künste, Berlin Nr. 145 55 zu erstatten.

Einnahmekontrolle  
Seite 26 Nr. 8

ab W. H. H. U. Bla., d. 22.2.38

1. Einnahmeanweisung über 827 RM zu Kap. 167 A  
Titel 56 für 1937 - Abschreibung der Ausgabe - zur Kasse.

Abteilung für Musik

Der Vorsitzende

*M. H. H.*

2.72 A.

D. Präs.

*W. H. H.*

An das

Reichsministerium für Volksaufklärung  
und Propaganda, Abt. 10

z. Hd. von Herrn Ministerialamtman Klaus

B e r l i n W 8

Wilhelm-Platz 8 - 9

*G. H. H.*

K 203



10. Februar 1938

*an Herrn Dr.*

Hierdurch bescheinigen wir, dass das  
Philharmonische Orchester für die Mitwirkung in der Kon-  
sert am 8. d. Mts. insgesamt 8.500 RM in Rechnung ge-  
stellt hat. Hiervon sind 2.750 RM Honorar und 5.750 RM  
Kosten für Verpflegung des Orchesters, Provision von  
Auslagen und Instrumentalmiete. Entsprechend den getref-  
ferten Vereinbarungen bitten wir daher, aus dem Betrag  
von 8.500 RM durch Ueberweisung auf das Postcheckkonto  
der Kasse der Preussischen Akademie der Künste, Berlin  
Nr. 145 55 zu ersetzen.

Abteilung für Musik  
Der Vorsitzende

Erklärung des Herrn Dr. ...  
T. 10 (in 100 - 1000 Mark) - für ...

An das  
Reichsministerium für Volksaufklärung  
und Propaganda, Abt. 10  
e. Hd. von Herrn Ministerialmann Kinn  
Berlin W 8  
Wilhelm-Platz 8 - 9

*Dr. ...*

*Erklärung  
Herrn Dr.*

8 Händel  
1 Fiedl  
1 Trump  
1 Posaune  
1 Kellner  
12 Händel 5000 = 6000  
147,-  
80,-  
827,-

73  
Ausgaben  
1 Kleingeld 49,-  
1 Kleingeld 49,-  
1 Kellner 49,-  
147,-  
Planmusik 70,-  
Lohn 20,-  
87,-

74  
Akademie d. Künste

10. FEB. 1933

Deutsche Allgemeine Zeitung

4: 63

8/2.

Erstes Internationales Austauschkonzert  
Hatten Gelegenheit mit dem polnischen  
Orchester, Dirigent: Maestro Adriano Zualdi, in  
der Singakademie, 20 Uhr.

K 103

An das  
Reichsministerium für Volksbildung  
und Propaganda, Abt. 10  
u. Hd. von Herrn Ministerialratmann Klaus  
Berlin  
Wilhelm-Platz 8 - 9

*[Handwritten signature]*

*[Handwritten signature]*

Abteilung für Musik  
Der Volkskunde  
Nr. 145 55 an Reichsmin.  
Berlin, 11.2.33



## Aus dem Berliner Musikleben

### Erstes internationales Austausch- Konzert Italien-Deutschland

In Anwesenheit des Reichsministers Rust und fast sämtlicher Mitglieder der italienischen Botschaft (Ezzellens Attolico war leider durch Krankheit verhindert) fand im dichtbesetzten Saale der Singakademie das erste internationale Austauschkonzert zwischen Italien und Deutschland statt. Die italienische Austauschkommission hatte dafür ein Programm aufgestellt, dem man in seiner nationalen Eigenart ein starkes Interesse entgegenbrachte, und das zum größten Teil der italienischen Gegenwartsmusik vorbehalten war. Dirigent des Austauschkonzerts war Maestro Adriano Lualdi, zugleich einer der führenden Komponisten seines Landes, zur Zeit Direktor des Konservatoriums in Neapel. Ihm hatte die Preussische Akademie der Künste unter ihrem stellvertretenden Präsidenten Georg Schumann das Philharmonische Orchester zur Verfügung gestellt. Ezzellens Attolico hatte das Protektorat der Veranstaltung übernommen.

Der italienische Musiker Cherubini (1760-1842) ist hauptsächlich Opernkomponist gewesen und als solcher

bei uns bekanntgeworden. Lualdi überraschte seine Hörer mit der einzigen Sinfonie, die der Meister geschrieben. (Robert Schumann berichtet, daß sich Cherubini die Eignung zum absoluten Instrumentalkomponisten absprach und es bei diesem Versuch bewenden ließ.) Das Werk ist heute in Italien außerordentlich beliebt und wurde auch hier sehr beifällig aufgenommen. Es wird durch eine stets geschmackvolle, erfindungsreiche und leichtbewegliche Melodik charakterisiert sowie durch jene Form kontrapunktischer Nachahmung, die wir von Mozart her kennen.

Doch wie bereits gesagt, stand das italienische Gegenwartsschaffen im Vordergrund des Konzerts. Von dem Toskaner Piero Calabrinotti hörte man die Introduction zu einer Suite, unproblematische, frohmachende Musik, die Erinnerungen aus der Jugend ihre Entstehung verdankt, von dem Neapolitaner Renato Barodi eine Villanella in Form einer Fugette mit kurzem Vorspiel, ebenfalls unmittelbar eingehend, doch von einer persönlichen Note getragen, elegant und elastisch in der Melodik und von geschmackvoller Instrumentierung. Eine naturhaft starke Begabung spricht aus „Ritorno e Danza“ des achtundzwanzigjährigen Ennio Porrino. Der Träger des Ruffini-preises Ildebrando Pizzetti, einer der musikalisch Führenden im neuen Italien, ist uns, be-

sonders durch seine sinfonischen Werke, ein längst bekannter. Auch in „La Villanella“ beweist er sich als Komponist großen Zuges und melodisch konzentrierter und gewählter Haltung.

Den Schluß der Vortragsfolge bildete ein eigenartiges Werk des am Dirigentenpult stehenden Lualdi: „Africa“, Rapsodia coloniale, also eine durchaus zeitgemäße Schöpfung. Der Grundidee entsprechend ist auch die Orchesterbesetzung eine ungewöhnliche. Posaunen, Trompeten und Hörner sind vierfach, die Holzbläser dreifach besetzt. Das Sarrusophon, ein in Frankreich erfundenes, saxophonähnliches Blechinstrument, wurde durch ein Kontrabassgott ersetzt; dazu außer den üblichen Streichern zwei Harfen und zahlreiches Schlagzeug. Es ist eine stark erregende Musik, die die Phantasie Lualdis herauswarf, eine Musik, die in ihren Klangeffekten und Klangballungen von magischer Wirkung ist. Der zu höchster Ekstase gesteigerte Tanz der Menge, wie er etwa in orientalischem Musikstil, besonders in Indien, angewendet wurde, ist Kern des musikalischen Geschehens. Stellenweise wird man an die Musik indischer Schlangenbeschwörer erinnert. Das Ganze ist wie eine einzige große kultische Handlung aufgebaut. Im „Danza color oliva“ (olivengrüner Tanz) und im „Danza negra“ (Negertanz) erreicht die fortdauernde Ekstase und Wildheit ihre Höhepunkte. Der Komponist, aber auch der Dirigent, konnte für einen anhaltenden Beifall danken.

Otto Steinhagen.

### Klavier-Abende

Der Beethovensaal hatte wieder einmal einen großen Tag. Der Raum war bis auf den letzten Platz besetzt, selbst das Podium mußte den Besuchern zur Verfügung gestellt werden. Edwin Fischer saß am Flügel und führte seine

Abb. Lualdi



# U. W. Hahn's Erben

Buchdruckerei und Verlagsbuchhandlung ♦ Berlin und Potsdam

Berlin SW 68, den 29. Januar 1938  
Zimmerstraße 29

30 JAN 1938

Kontokorrent: 17 14 72 und 17 14 73  
Kontokorrent: Berlin NW 7, Nr. 46 00  
Bank: Commerz- und Privat-  
Bank A. G., Berlin W 8  
Zahlungsort und Erfüllungsort ist  
Berlin-West  
Zahlungsmittel können nur berück-  
sichtigt werden, wenn sie sofort nach  
Empfang der Rechnung angedruckt  
werden

Rechnung für die Preussische Akademie der Künste, Berlin W 8

Duplikat.

1.200 Einladungskarten zum  
Internationalen Austauschkonzert  
Italien - Deutschland

2861  
592

RM	Rd
RM	28,60
	37
	28 03

Angewiesen 1/2 Wg.

KW3





**U. W. Sann's Erben**

Buchdruckerei und Verlagsbuchhandlung ♦ Berlin und Potsdam

Berlin SW 68, den 12. Februar 1938  
Zimmerstraße 20

77  
Fernsprecher: 17 14 72 und 17 14 73  
Postfachkonto: Berlin NW 7, Nr. 46 09  
Bankkonto: Commerz- und Privat-  
Bank A. G., Berlin W 8  
Zahlungs- und Erfüllungsort ist  
Berlin-Mitte  
Beauftragungen können nur berück-  
sichtigt werden, wenn sie sofort nach  
Empfang der Rechnung angebracht  
werden  
10. FEB. 1938

**Rechnung** für die **Preussische Akademie der Künste,** **Berlin V 8**

1.200 Konzert-Programme "I. Internationales  
Austauschkonzert Italien - Deutschland",  
Format 19 x 27 cm, Umfang 12 Seiten,  
Fadenheftung, einschl. Klischees

*Augustinus Th. Wa.*

*TK W 3*

261 85  
523 70  
5,24

RM 261,85

5 24  
256 61

Hal. Dentsch and Schiff Kayser

78

Alten Kasse

Rh. 17.-

ab für Kasse

5.-

Le Rh. 12.-

12.38

Tri



## Quittung

Reichsmark 5.-

Von *H. Bräp - Akademie d. Künste*  
für *den Empfang d. Ring - Akademie*

Reichsmark *5.-*

richtig erhalten zu haben, bescheinigt hiermit

*Thal. Dimpfel. Bräp. Gg.*den *8. 2.* 1938*Dimpfel*

BLACHE & MEY  
KONZERT-DIREKTION  
BERLIN W 30  
BAYERISCHER PLATZ 5  
TELEFON: 8 6 CORNELIUS 0306 u. 0307

Bruinier-

Konzertwint

4 ABONNEMENTEN

in der SINGA

Tiana L E /

Agnes von St

Rudolf W /

Agnes von S  
Rudolf W

### Abrechnung der Abendkasse

Berlin, 1. 8. 2 190

Ind. Wissenschaftl. Verein. Deutschl. Land. Sing. Akademie

Preis der Plätze	Erhalten von					zurück	frei	verkauft	RM	
	Bote & Bock	Wert- heim			Sa.					
3.-	35	12	-	-	47	44	-	3	9.-	
2.-	22	8	-	-	30	26	-	4	8.-	

RM 17.-

*Prüfungsamt*



*Ling Schumann*  
*Flügel 5/2*

14/3-  
5/4-  
20  
61  
36  
77

Konzertkasse  
Wertheim  
Berlin W.9  
Leipziger Str. 128.

82

Ling - Akademie 8/2.

19 à 3.-

17 à 2.-

86

ED. BOTE & G. BOCK

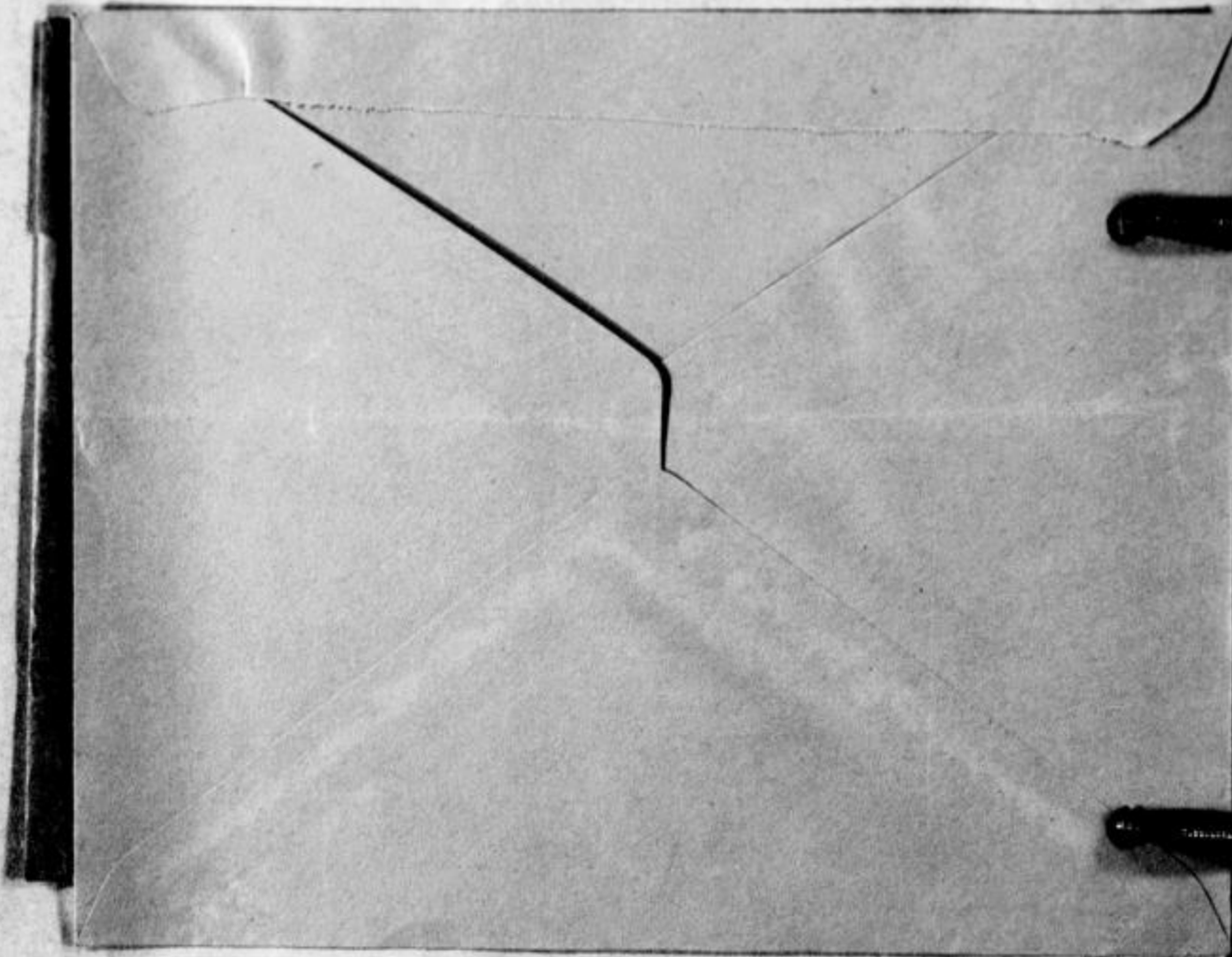
G. m. b. H.

Konzert- und Theaterkassen  
Berlin W 80, Tiedtzenstr. 7b

& Theaterkasse II  
& G. Bock

Str. 7b





King Akademie 8/2 38

16 a 3-  
5 a 2-

ED. BOTE & G. LUCH  
Konzert- & Theaterkasse  
Leipziger Str. 37

ED. BOTE & G.  
G. m. b. H.  
Konzert- und Theater-  
Berlin W 8, Leipziger Str. 37

13

84

26. Januar 1938

Anbei übersenden wir Ihnen zum I. Internationalen  
Austauschkonzert Italien - Deutschland

51 Eintrittskarten zum Preise von je RM 3,-

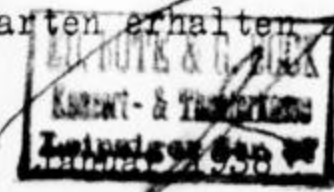
40 " " " " je RM 2,-

mit der Bitte, den Verkauf für uns zu übernehmen.

Büro der Akademie

Fa. Bote & Bock  
Berlin W 8  
Leipziger Strasse

Vorstehende Karten erhalten zu haben,  
bescheinigt  
Berlin, den





30 JAN 1938  
Berlin, den 29.1.38

Der Reichskriegsminister dankt für die freundliche  
Einladung

zum I. Intern. Austauschkonzert Italien-Deutschland

am 8.2.38, ist aber leider verhindert  
teilzunehmen.

An

die Preussische Akademie der  
Künster

Berlin W 8

Pariser Platz 4

frei durch Ablösung Reich



Der Oberbürgermeister  
der Hauptstadt der Bewegung

München, den 1.2.1938

86

21. FEB. 1938  
Herr Oberbürgermeister Fiebler lässt für Ihre  
Einladung bestens danken. Er bedauert jedoch  
zu diesem Zeitpunkt wegen starker dienstlicher  
Inanspruchnahme in München nicht abkom-  
men zu können. Er kann daher der Einladung  
nicht folgen und bittet, dies zu entschuldigen.

Heil Hitler!  
Im Auftrag

Betrifft: Austauschkonzert Italien-Deutschland



11 FEB 1938

Der Rektor der Wirtschafts-Hochschule Berlin

Professor Dr. Wiskemann

dankt verbindlichst für die freundliche Einladung  
zu dem am 8. Februar stattfindenden Austauschkonzert.  
Ihre Magnifizenzen werden an der Veranstaltung gern  
teilnehmen.

Berlin, den 1. Februar 1938.

-----

## AUSWÄRTIGES AMT

20 FEB. 1938

Staatssekretär von Mackensen

dankt verbindlichst für die liebenswürdige  
Einladung zum I. Internationalen Austausch-  
konzert Italien-Deutschland am Dienstag, den  
8. Februar, bedauert jedoch sehr, derselben  
nicht Folge leisten zu können, weil er sich  
zu dieser Zeit auf Urlaub befindet.

Berlin, den 1. Februar 1938.



1. 19  
Lichtofeld, 6. II. 3.

-7 FEB 1938

Sehr geehrter Herr!

Ich danke für die Einladung zum 1. Internationalen  
Austauschkongress am 8. II.; Ich werde voraussichtlich, meine  
Frau bestimmt daran teilnehmen.


Heil Hitler!

H.-W. Frey,  
Min. Rat.

Der Jugendführer  
des Deutschen Reichs  
Der Chef d. Zentralamtes

Berlin NW 40, den 2. Februar  
Kronprinzenufer 10  
Sammelnummer 127491  
MU/Kl.

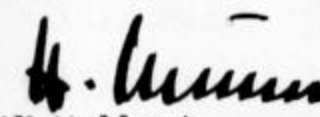
193 8

-558-9  


An die  
Preußische Akademie der Künste  
Berlin-Charlottenburg  
Hardenbergstr.

Der Reichsjugendführer läßt  
für die Einladung zum I. Internationalen  
Austauschkonzert Italien-Deutschland am  
Dienstag, dem 8. Februar 1938, 20 Uhr,  
herzlich danken. Wegen anderweitiger dienst-  
licher Inanspruchnahme ist es dem Reichs-  
jugendführer leider nicht möglich dem Kon-  
zert beizuwohnen.

Heil Hitler !

  
(H. Müller)  
Gebietsführer.



Der Reichsführer-**SS**

Persönlicher Stab

Tab. Nr. 1 A  
Lo.

91 0  
Berlin SW 11, den 2. Jan. 38.  
Deutscher Albrecht-Strasse 8

31 FEB. 1938

*Abt. f. Musik*

*Am. 3. 9.*

An die  
Preussische Akademie der Künste  
Berlin W.8.  
Pariserplatz 4.

Im Auftrage des Reichsführer-**SS** danke ich für die freundliche Einladung zu dem am Dienstag, dem 8. Februar 1938 im Saal der Singakademie (Kastanienwäldchen) stattfindenden I. Internationalen Austauschkonzert Italien-Deutschland.

Der Reichsführer-**SS** ist an diesem Abend schon anderweitig verpflichtet und kann zu seinem Bedauern dem Konzert nicht beiwohnen.

**X** **SS**-Obergruppenführer Heissmeyer oder **SS**-Gruppenführer Schmitt wird jedoch in Vertretung des Reichsführer-**SS** an dem Konzert teilnehmen.

Heil Hitler!

Der Stabsführer des Pers.Stabes RFSS

I. V.

*Seydewitz*  
**SS**-Obersturmführer.

BERLIN W 8. DEN 1.2.38  
REICHSKANZLEI



DER FÜHRER UND KANZLER DES DEUTSCHEN REICHES  
ADJUTANTUR

Hauptmann a.D. Wiedemann  
Bt.

21 FEB 1938  
*[Handwritten signature]*

An die  
Preussische Akademie der Künste  
B e r l i n W 8  
Pariser Platz 4

Für die mir übersandte Einladung zum 1. Internationalen  
Austauschkonzert danke ich Ihnen verbindlichst.  
Zu meinem Bedauern bin ich infolge anderweitiger Ver-  
pflichtung nicht in der Lage, der Einladung Folge zu  
leisten.

Mit deutschem Gruss !

*[Handwritten signature: Wiedemann]*  
Adjutant des Führers



Minister Büro <sup>93</sup>

3 Dordau

ab 29/I.

Ger.

Preussische Akademie

zu

### Internationalen Austausch

Unter dem Protektorat Sr. Exzellenz des Herrn  
am Freitag, dem 18. Dez.  
in der Singakademie  
mit dem Berliner Philharmonischen Orchester

Zur Aufführung:

Friedrich Brun (Bern): Symphonie Nr. 1  
Frank Martin (Genève): Konzert für Violine und Orchester  
Othmar Schoeck (Zürich): Dramatische Symphonie

Leitung: Herr

Solisten: Walter Frey (Zürich) Klavier, Marie Perle (Zürich) Violine,  
Felix Schlegel (Zürich) Violoncello

Gültig  
für 2 Besucher

94  
H. - Hal. Graf. e. d.  
Nr. 15. Symphonie Nr. 171-172  
ab 10 Uhr  
sonstige  
ab 10 Uhr  
ab 10 Uhr



Preussische Rhein

1 Route für die Adjutanten  
von 126 Dübendorf.

ab. 3/4. G.

Kontrollen  
Exkurs

Anker, Rippfyr Mupikromlag  
 Lørdag 17. April 1915  
 1 Lørdag 29. April.

Mupikalinfangning Lørdag (Rind)  
 15. April 1915. 38

1 Lørdag  
 1 Rind 29. April.



Zur Veranstaltung am 8. Februar 1938. Austausch-  
Kreuz Flämn - Süthland  
sind die mit .✓. bezeichneten Personen einzuladen:

~~Magistratsrat Bohm~~

General a. D. Cettritz ✓

~~Dr. ...~~

Dr. ...

Goose ✓

Heckmann ✓

(Reichsbeh.) Krohn, Staatssekretär ✓

~~Wager~~

~~Krell~~

~~Dr. ...~~

Dr. Bangs, Professor (jetzt Wohn. in Hermsdorf) Instit.  
Koch

~~Emil Lettke~~

~~Oberstudienrat Dr. Mosch~~

Dipl. Ing. Poehlmann ✓

Pook ✓

~~...~~

Frau Studiendirektorin Schoenborn ✓

~~Schüler~~

Dr. Wiedemann R.R. ✓

J.J. Wilm ✓

~~...~~

~~...~~

Major Rieger, Bln-Zehlendorf, Edithstr. 3 ✓

~~Major Dr. ...~~

Dr. Gansser, Berlin NW 87, Klopstockstr. 57 ✓

Gaiger

158

Liföden

254

24

x  
abtragen

Tagelverm

30

Winfried Krieger

45

Misogynist

57

Brünniger Knab.

Yours

20

Upper Cervical

42

Внѣстѣнскіи.

18

Geoff. F. Rumpff.

20

Lieber Herr Kaufmann

440

Łączy. f. Młpik wż.

28-

L. Mújik

44.5

4 Briefe an Dir. =

40. Raritan

15 " " " jez-

52

$\frac{15}{1}$       "      "      125  
          "      "      "      4

Thürmann 10

860

Annahme:  $\frac{10}{100} =$   
Minuten. 100

20

Heinrich Genssler

10

Francis  
Millman. Prof.

20

11

25

40

2003



Übertrag 940  
 Mispel 5  
 Mispel 6  


---

 951  
 48  


---

 903  
 2  


---

 905  
 5  


---

 900  
 ab

Lohr u. Lohr . . . . . 20 Hte.  
 Pfeffermühle . . . . . 64  
 Pfeffermühle der Stadt . . . . . 42  
 Pfeffermühle . . . . . 64  
 ✓ Pfeffermühle für Mispel . . . . . 4  
 Pfeffermühle für Mispelzirkel  
 u. Pfeffermühle . . . . . 6  
 ✓ Pfeffermühle Pfeffer . . . . . 4  
 Pfeffermühle Pfeffer . . . . . 2  
 ✓ Pfeffermühle . . . . . 2  
 A. Gled, N. 8. Franzöf. H. 48. . . . . 1  
 für Pfeffermühle u. Pfeffer  
 A. Collignon Gled. NW 7 Prinz . . . . . 1  
 Louis Ferdinandstr. 2  
 A. Parrhysius, N. 9. Poststrasse 50 . . . . . 1  
 Univers. Edition, N. 9 . . . . . 20 . . . 1  
 Anclausche Str. Chae. 2  
 Pfefferm. 164  


---

 45



Einladungen zum Konzert am 8. Februar

Gerhard Maas, Kapellmeister

~~Bln Charlottenburg 9, Oldenburgallee 60~~

Geigerin Melanie Wolff

*Hilmarstr. 62*

Frau Henny Wolff

He  
Re  
Mi  
e  
Re



- ✓ Professor Speer - Bln-W8, Pariser Platz 4
- ✓ F. R. Wilm - Bln-Charl. 9 - Mecklenburgallee. 18
- ~~✓ E. Lettré NW 7 Unter den Linden 66~~
- ✓ Staatsrat Prof. Dr. Furtwängler - Potsdam - Viktoriastr. 36
- ✓ Prof. Armin Knab - Bln-Charl. 9 - Meiningenallee 3
- ✓ Prof. Dr. Ernst Sagebiel - Bln-Nikolassee - Cimbernstr. 13 b
- ✓ Prof. Werner March - Bln-Charl. 2 - Sophienstr. 26/27
- ✓ Prof. Arno Breker - Bln-Charl. 2 - Fraunhoferstr. 24
- ✓ Prof. Arhold Waldschmidt - Bln-Tempelhof - Flughafen - Atelier

## Preussische Akademie der Künste

4.11.15.42

Berlin W 8, den 26. Januar 1938  
Pariser Platz 4Hochverehrter Herr Reichskanzler!  
Hochverehrter Herr Ministerpräsident!  
Hochverehrter Herr Reichsminister!  
Hochverehrter Herr Reichsminister!

Die Preussische Akademie der Künste, Abteilung für Musik, veranstaltet am Dienstag, dem 8. Februar 1938 abends 8 Uhr im Saal der Singakademie ( Kastanienwäldchen ) mit dem Berliner Philharmonischen Orchester ein Internationales Austauschkonzert Italien - Deutschland unter dem Protektorat Seiner Exzellenz des Herrn Italienischen Botschafters Bernardo Attolico. Zur Aufführung gelangen Werke der italienischen Komponisten:

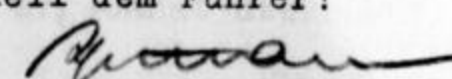
1. Piero C a l a b r i n i , Introduction
2. Renato P a r o d i , Villanella
3. Luigi C h e r u b i n i , Sinfonia D-dur
4. Ennio P o r r i n o , Notturmo e Danza
5. Ildebrando P i z z e t t i , La Pisanella
6. Adriano L u a l d i , " Africa " Rapsodia coloniale.

Die Leitung des Konzertes hat Maestro Adriano L u a l d i übernommen.

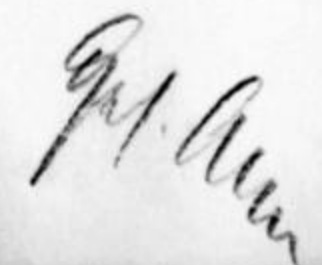
Ich beehre mich Sie, hochverehrter Herr . . . . .  
. . . . , zu dieser Veranstaltung im Namen der Preussischen Akademie der Künste ergebenst einzuladen.

Herren  
Reichskanzler Adolf Hitler ✓  
Ministerpräsident Göring ✓  
Reichsminister Dr. Goebbels ✓  
Reichsminister Bernh. Rust ✓

Heil dem Führer!



Stellvertretender Präsident





Preussische Akademie der Künste

W 15/24

Berlin W 8, den 26. Januar 1938  
Pariser Platz 4

P r e s s e n o t i z

Die Preussische Akademie der Künste, Abteilung für Musik, veranstaltet am Dienstag, dem 8. Februar 1938 abends 8 Uhr im Saal der Singakademie ( Kastanienwäldchen ) mit dem Berliner Philharmonischen Orchester ein Internationales Austauschkonzert Italien - Deutschland unter dem Protektorat Seiner Exzellenz des Herrn <sup>Herrn</sup> Italienischen Botschafters Bernardo Attolico. Zu Aufführung gelangen Werke der italienischen Komponisten:

1. Piero C a l a b r i n i , Introduction
2. Renato P a r o d i , Villanella
3. Luigi C h e r u b i n i , Sinfonia D-dur
4. Ennio P o r r i n o , Notturmo e Danza
5. Ildebrando P i z z e t t i , La Pisanella
6. Adriano L u a l d i , " Africa " Rapsodia coloniale.

Die Leitung des Konzertes hat Maestro Adriano L u - a l d i übernommen.

-----  
"em Deutschen Nachrichten-Büro mit der Bitte um Verbreitung obiger Notiz ergebenst übersandt.

An das  
Deutsche Nachrichtenbüro  
Berlin SW 68  
Charlottenstr. 15 b

Der Präsident  
Im Auftrage

*Am*

27. JAN. 1938

104

# Preuß. Akademie der Künste

Saal der Singakademie, Dienstag, den 8. Februar, 20 Uhr

Unter dem Protektorat Sr. Excellenz des Herrn Ital. Botschafters *Bernardo Alfollco*

## Internationales Austauschkonzert: Italien — Deutschland

mit dem **Berliner Philharmonischen Orchester**

Leitung: **Maestro Adriano Lualdi**

Werke ~~italienischer~~ Kompositionen v. Cherubini, Calabrin, Perodi, Porrino, Pizzetti, Lualdi

Eintrittskarten zu 3.- und 2.- RM in den bekannten Vorverkaufsstellen sowie a. d. Abendkasse

20 Uhr Preuß.  
Akademie der  
Künste Intern.  
Austausch-  
konzert Italien  
Deutschland

K10



Hans J. Richter & Co. G.m.b.H.  
Berlin-Schöneberg, Hauptstr. 26

HANS J. RICHTER & CO., G. M. B. H.  
Buch- und Kunstdruckerei, Berlin-Schöneberg, Hauptstr. 26

# Korrektur-Abzug



Sie wollen bitte den Abzug genau prüfen und uns dessen Richtigkeit bescheinigen. Für Fehler, die in diesem Abzug nicht verbessert sind, übernehmen wir keinerlei Verantwortung. Die Anordnung des Satzes, Druckes usw. wird nach diesem Abzug vorgenommen und gilt für uns nur der geprüfte Abzug, welcher mit Namensunterschrift zu versehen ist, als maßgebend.

Die Zusendung einer abgeänderten od. gänzlich neuen Korrektur bedingt die Berechnung der hierfür in Frage kommenden Kosten.

den ..... 193

Abzug genehmigt

Unterschrift

stag, den 8 Februar 1938, abends 8 Uhr  
e Akademie der Künste  
Austausch-Konzert Italien-Deutschland  
rrn Italienischen Botschafters, *St. Excellenz Bernado Attolico*  
ro Adriano Lualdi  
Calabrini / Parodi / Porrino / Pizzetti / Lualdi  
bei den bekannten Verkaufsstellen und an der Abendkasse

71 12 96

106

Singakademie, Dienstag, den 8. Februar 1938, abends 8 Uhr  
**Preußische Akademie der Künste**  
*Internationales Austausch-Konzert Italien-Deutschland*  
*Unter dem Protectorat des Herrn Italienischen Botschafters, S. Excellenz Bernado Attolico*  
**Maestro Adriano Lualdi**  
Werke von Cherubini / Calabrini / Parodi / Porrino / Pizzetti / Lualdi  
Karten zu RM 2.— und RM 3.— bei den bekannten Verkaufsstellen und an der Abendkasse

4

K10

7



## Die Philharmoniker auf Reisen

Eine Episode.

Das war nicht mehr „Beifall“, auch nicht mehr „stürmischer Beifall“ — das war „Ekstase“ der nahezu 3000 Zuhörer.

In Weimar, in der Weimarahalle — — —

Und zwar nach — Brahms; von dem man doch behauptet, daß er eigentlich nicht auf die Hände wirke — — — Aber da tobten Dreitausend in heller Begeisterung. Furtwängler mag wohl ein Dutzend Mal und mehr diesem Sturm nachgegeben haben, auch dann noch, als das begeistert gefeierte Orchester bereits auf dem Heimweg war. Da das Künstlerzimmer im Kellergeschoß liegt und jedesmal den An- und Abstieg von 20 Stufen erfordert hätte, erreichte der mitfühlende Orchesterwart eine gewisse Schonung dadurch, daß er Furtwängler gleich hinter der Tür zum Orchester festhielt.

Wie in vielen dieser Reise-Konzerte hatte Furtwängler auch hier den Klavierpart in Bachs „Brandenburgischem Konzert“ neben Kolberg und Harzer gespielt. Abgesehen von der — selbstverständlichen — musikalischen Erfassung, rein technisch mit vollendeter, virtuoser Klarheit! Das verdient hervorgehoben zu werden, denn man kennt doch das Spiel der Kapellmeister, bei denen meist die Rechte nicht weiß, was die Linke tut: besonders dann, wenn beide vorher die Leonore II dirigiert haben.

Das Orchester?

Von unsagbarer Schönheit — — —

Es muß ohne Uebertreibung, aber mit stolzer Gewißheit gesagt werden: Im Zeitraum der letzten Jahre ist das Udenkbare Ereignis geworden: Furtwängler hat sich in Höhe und Tiefe seiner Deutungen noch unerhört gesteigert, und das Orchester ist zu Leistungen emporgewachsen, die in seiner begeisterten Hingabe an den Meister ihres Gleichen nicht haben und nicht hatten.

Brahms „Zweite“, Bruckners „Achte“, Beethovens „Fünfte“, Bachs „Brandenburgisches“ sind nur ragende Denksteine auf dieser unvergleichlichen Ruhmesbahn, errichtet zu noch höherem Ruhm der Werke Unsterblicher.

S.

Singakademie, Dienstag, den 8 Februar 1938, abends 8 Uhr

**Preußische Akademie der Künste**

*I. Internationales Austausch-Konzert Italien-Deutschland*

*Unter dem Protektorat Sr. Excellenz des Herrn Italienischen Botschafters, Bernardo Attolico*

**Maestro Adriano Lualdi**

Werke von Calabrini / Parodi / Cherubini / Porrino / Pizzetti / Lualdi  
Karten zu RM 2.— und RM 3.— bei den bekannten Verkaufsstellen und an der Abendkasse

K103<sup>4</sup>

T<sub>n</sub>

Philharmonie, Montag, den 21. Februar 1938, abends 8 Uhr

**3. Sonder-Konzert**  
**des Philharmonischen Orchesters**  
unter Leitung von

**Willem Mengelberg**

Beethoven: Ouvertüre zu „Coriolan“ / Schubert: „Unvollendete“  
Brahms: 1. Sinfonie

Öffentl. Voraufführung Sonntag, den 20. Februar, vorm. 11½ Uhr

Preise RM 2.50 bis RM 8.00

Voraufführung RM 2.00 bis RM 5.00

Die vorliegende Nummer der „Philharmonischen Blätter“ erscheint in doppelter Auflage (20 000) und führt deshalb die Bezeichnung Nr. 10/11.

**CARL SCHURICHT**

mit den Berliner Philharmonikern

**BEETHOVEN SIEBENTE SYMPHONIE A-DUR**



„**GRAMMOPHON**“  
„Die Stimme seines Herrn.“

4 Sätze, Rückseite der 5. Platte: Präludium und Fuge Cis-dur aus dem Wohltemperierten Klavier

**WILHELM KEMPF**

Piano

Platten Nr. 67162 — 67166 LM

5

Preussische Akademie der Künste

Einladung

zum

**I. Internationalen Austauschkonzert Italien - Deutschland**

Unter dem Protektorat Sr. Erzellenz des Herrn Italienischen Vizekonsuls Bernardo Ritalico  
am Dienstag, dem 8. Februar 1938, abends 8 Uhr  
im Saal der Singakademie (Kastanienwäldchen)  
mit dem Berliner Philharmonischen Orchester

Vortragsfolge:

Piero Calabrin: Introduction

Renato Parodi: Villanella

Luigi Cherubini: Sinfonia D-dur

Ennio Porrino: Notturmo e Danza

Ildebrando Pizzetti: La Diferella

Adriano Lualdi: „Africa“ Triplodia coloniale

Leitung: Maestro Adriano Lualdi

Gültig für 2 Besucher

Der stellvertretende Präsident  
Georg Schumann

108



Preussische  
Akademie der Künste  
Berlin 10 8, Pariser Platz 4

1.200

Preussische Akademie der Künste

Einladung  
zum

# I. Internationalen Austauschkonzert Italien - Deutschland

Unter dem Protektorat Sr. Exzellenz des Herrn Italienischen Botschafters Bernardo Attolico  
am Dienstag, dem 8. Februar 1938, abends 8 Uhr  
im Saal der Singakademie (Kastanienwäldchen)  
mit dem Berliner Philharmonischen Orchester

Vortragsfolge:

Piero Calabrin: Introduction  
Renato Parodi: Villanella  
Luigi Cherubini: Sinfonia D-dur  
Ennio Porrino: Notturmo e Danza  
Ildebrando Pizzetti: La Pisanella  
Adriano Lualdi: „Africa“ Rapsodia coloniale

Leitung: Maestro Adriano Lualdi

Gültig für 2 Besucher

Der stellvertretende Präsident  
Georg Schumann

am Dienstag, dem 8. Februar 1938, abends 8 Uhr  
im Saal der Singakademie (Kastanienwäldchen)  
mit dem Berliner Philharmonischen Orchester

Vortragsfolge:

Piero Calabrin: Introduction  
Renato Parodi: Villanella  
Ennio Porrino: Notturmo e Danza  
Ildebrando Pizzetti: La Pisanella  
Adriano Lualdi: „Africa“ Rapsodia coloniale

Leitung: Maestro Adriano Lualdi

Im Austausch für das am 17. Dezember 1938 in Neapel stattfindende Orchesterkonzert mit Werken  
zeitgenössischer deutscher Komponisten

Gültig für 2 Besucher

Der stellvertretende Präsident  
Georg Schumann

Einladung  
zu einem

# I. Internationalen Austauschkonzert Italien - Deutschland

Unter dem Protektorat Sr. Exzellenz des Herrn Italienischen Botschafters Bernardo Attolico  
am Dienstag, dem 8. Februar 1938, abends 8 Uhr  
im Saal der Singakademie (Kastanienwäldchen)  
mit dem Berliner Philharmonischen Orchester

Vortragsfolge:

Piero Calabrin: Introduction  
Renato Parodi: Villanella  
Ennio Porrino: Notturmo e Danza  
Ildebrando Pizzetti: La Pisanella  
Adriano Lualdi: „Africa“  
Leitung: Maestro Adriano Lualdi

Im Austausch für das am 17. Dezember 1938 in Neapel stattfindende Orchesterkonzert mit Werken  
zeitgenössischer deutscher Komponisten

Gültig für 2 Besucher

Der stellvertretende Präsident  
Georg Schumann

Einladung  
zu einem

Internationalen Kunstausstellung Stagen = Deutschland  
Unter dem Protektorat Sr. Exzellenz des Herrn. Stägenischen Botschafters Bernarbolto Loco  
am Dienstag, dem 8. Februar 1938, abends 8 Uhr  
im Saal der Singakademie (Kastanienwäldchen)  
mit dem Berliner Philharmonischen Orchester

Vortragsfolge:

Piero Calabrin: Introduction  
Renato Parodi: Villanella  
Ennio Porrino: Notturno e Danza  
Ulderando Pizzetti: La Pisanella  
Adriano Luadri: Africa

Leitung: Maestro Adriano Luadri

Im Kunstausstellung für das am 17. September 1938 im Haupt stattfindende Orchesterkonzert mit Werken zeit-  
genössischer deutscher Komponisten

Gütlich  
für 2 Besucher

(Kull)

Von stellvertretende Präsident  
Georg Schumann



Ständiger Rat für die  
Internationale Zusammenarbeit  
der Komponisten

H. M. und Reznicek  
Internationale Zusammenarbeit  
der Komponisten  
Berlin - Charlottenburg  
Kneesebeckstr. 32

8. Februar 1938

an den Herrn Prof. von Reznicek

Sehr verehrter Herr Professor,

beiliegende Rechnung des Verlegers in Florenz  
übersenden wir Ihnen und bitten Sie freundlichst, das  
in diesem Falle Notwendige zu veranlassen. Da, wie Sie  
uns sagten, Herr Lualdi es übernommen hat, das Musikma-  
terial mitzubringen, so muss er für die Kosten der No-  
ten aufkommen.

Mit deutschem Gruss

Heil Hitler!

Walz

Herrn

Professor Freiherrn von Reznicek

Bln-Charlottenburg 2

Knesebeckstr. 32

Ständiger Rat für die  
Internationale Zusammenarbeit  
der Komponisten

E. N. von Reznicek  
Delegierter Deutschlands  
Berlin - Charlottenburg  
Knesebeckstraße 32  
91 20 28

1.2.38

An die Preuss. Akademie der Künste  
Berlin W.  
Pariser Platz 4

*[Handwritten signature: Reznicek]*  
*[Stamp: Akademie der Künste Berlin W. 1.2.38]*

Sehr geehrter Herr,

- 1./ der Musikwissenschaftliche Verlag in Leipzig hat bereits 50% des Leihpreises für Cherubini nachgelassen, also kostet das Material RM 75.-.
- 2./ Bitte also, falls der genannte Verlag in diesem Sinne an die Akademie schreibt, zu acceptieren.
- 3./ Ich garantiere dafür, dass Lualdi -wenn er sein Honorar erhalten hat - diese RM 75.- bezahlt, die ich dann an Ihrer Kasse einzahlen werde.

Heil Hitler!

Ergebenst

*E. N. v. Reznicek*

*[Handwritten notes and signature:]*  
u. a. d. d. 9. 11.  
Idl.  
R. Reznicek  
*[Signature]*

K 103





# I. Internationales Austauschkonzert Italien-Deutschland

unter dem Protektorat  
Seiner Exzellenz des Herrn Rgl. Botschafters  
Bernardo Attolico

am 8. Februar 1938

im Saale der Singakademie

Veranstaltet von der  
Preussischen Akademie der Künste zu Berlin

im Austausch für das am 17. Dezember 1938 in Neapel stattfindende  
Konzert mit Werken zeitgenössischer deutscher Komponisten

Leitung: Maestro Adriano Cualdi  
Das Berliner Philharmonische Orchester

### Vortragsfolge

Piero Calabrin: Introduction (zu der „Suite Agreste“)

Renato Parodi: Villanella (Präludium und Fugette)

Luigi Cherubini: Sinfonie D-dur

Largo, Allegro

Adagio cantabile

Scherzo

Allegro assai

Pause

Ennio Porrino: Notturmo e Danza

Ildebrando Pizzetti: „La Pisanella“

a) Auf dem Molo von Famagosta

b) Danza della Povertà e del perfetto Amore

Adriano Cualdi: „Africa“ Rapsodia coloniale

1. Invocazione

2. Inno

3. Danza color oliva

4. Danza negra

5. finale





Piero Calabrinì, geb. in Florenz 1897, vollendete sein Musikstudium in Italien bei L. Refice und Vito Prazzi, außerdem (auf Rat von Richard Strauß und F. Klose) in Zürich bei V. Andreae und Philipp Jarnach, schließlich in Wien bei Max Springer. Von seinen Kompositionen seien erwähnt: Lieder mit deutschen Texten, ein Streichquartett, ein „Vorspiel zu einem eigenen Drama“, drei Lieder mit Orchesterbegleitung, eine Symphonie in G, ein „Ritterliches Präludium“ und zwei symphonische Dichtungen „Die Burg der Trohigen“ und „Die Morgenröte der Rhnungen“.

Die „Suite Agreste“, die erstmalig in Florenz und Rom aufgeführt wurde, ist später in verschiedenen deutschen Städten, ferner in Wien, Budapest, Riga, Prag usw. günstig aufgenommen worden.

Sie bedeutet in dem Schaffen ihres Autors ein Zwischenpiel von tiefempfundener Heiterkeit zwischen Arbeiten und Ereignissen stärkeren Charakters; sie schildert — ohne irgendeine Absicht der Beschreibung — die Rückkehr zu Orten und Gedanken der ersten Jugend, die nach der Erfahrung von harten Kämpfen kommen mußte.

Musikalisch strebt die Arbeit danach, die traditionelle, sozusagen Haydn'sche Form mit einer italienischen (besser: Toskanischen) Modernität des Ausdrucks zu verbinden, dies jedoch als gefühlte Anlehnung an den Gegenstand und nicht als stilistisches Experiment.

Renato Parodi, geb. in Neapel 1900. Studierte am königlichen Konservatorium „San Pietro a Maiella“ bei den Meistern Camillo de Nardis, Antonio Savasta und Genaro. 1928 in Neapel diplomiert für Komposition.

Von seinen Werken für Orchester seien erwähnt: zwei Nachtstücke, eine Serenade, Ouvertüre zu einer Komödie von Shakespeare (welche den ersten Preis der Neapolitanischen Gesellschaft für Orchestermusik erhielt); „Concertino Napoletano“, heitere Variationen über ein Thema von Pergolesi.

Kammermusik: Introduction und Rondo für Klavier und Blasinstrumente, zwei Sonette von Berni für Gefang und Kammerorchester.



„La Dilanella“ ist eine Fugette mit kurzem Vorspiel.





Luigi Cherubini (1760—1842). Der Meister ist am 14. Sept. 1760 in Florenz geboren. Seinen ersten Musikunterricht erhielt er von seinem Vater, der Cembalist am florentiner Theater war. Auf Wunsch des damaligen Großherzogs von Toscana, des späteren Kaisers Leopold II., übernahm Giuseppe Sarti die weitere gründliche Ausbildung, wofür ihm Cherubini noch bis ins hohe Alter dankbar war. Von seinen zahlreichen Opern seien nur die Werke genannt, die vor allem in Deutschland seinen Ruhm begründeten: Lodoiska (1791), Medea (1797), der Wasserträger (1800), Faniska (Wien 1806, deutsch). An kirchlichen Werken schuf er mehrere Messen, das berühmte Requiem sowie

eine Anzahl von Motetten. Das rein instrumentale Schaffen brachte einige Kammermusikwerke und eine Sinfonie.

Robert Schumann weist in seinen Schriften auf diese Sinfonie in D-dur hin: „Cherubini arbeitete vor langen Jahren an einem Symphoniewerk, soll aber selbst, vielleicht zu früh und bescheiden, sein Unvermögen eingestanden haben.“ Heute bewahrt sich das Urteil Schumanns, da sich die Sinfonie als ein vollendetes Werk offenbart. Wenn gerade hier uns die Gemeinsamkeit auffällt, die Cherubini mit Haydn und noch viel mehr mit Beethoven verbindet, so zeigt sich dennoch in der Sprache der selbständige Meister. Nicht umsonst greift man in Italien heute mit Vorliebe nach dieser Sinfonie; spricht doch aus ihr ein Künstler, der sich hiermit ebenbürtig den deutschen Klassikern zur Seite stellen kann.

Ennio Porrino, geb. in Cagliari 1910, widmete sich ausschließlich der Komposition unter der Leitung der Meister Mulè und Dobici und erhielt 1932 das Diplom. Er besuchte außerdem drei Jahre lang den von Ottorino Respighi abgehaltenen vervollkommnungskursus und bekam den jährlichen Preis für den besten Schüler.

Zwei seiner dreistimmigen Chöre wurden beim 3. Nationalen Singwettbewerb für Knaben, der vom Gouverneur von Rom 1923 ausgeschrieben wurde, preisgekrönt.

Es folgten: die Ouvertüre „Tartarin de Tarascon“, die symphonische Dichtung „Sardegna“ (komponiert 1933) (im Programm des Hamburger internationalen Musikfestes 1935), die „Canti Di Stagione“ für Gesang und kleines Orchester (September 1936 beim internationalen Musikfest in Venedig aufgeführt), ein Concertino für Trompete und Orchester, „La Visione di Ezechiele“, Präludium, Adagio und Choral für Orchester, die „Sinfonia per una fiaba“, „Notturmo e Danza“ für kleines Orchester; drei sardische Chöre für Gesang allein; ein mimo-symphonisches Vorspiel für kleines Orchester: „Il Ritorno di Proserpina“, das von einer Dichtung Emilio Mucci's inspiriert wurde.

Für die Bühne hat er ein Ballett in 3 Bildern und 9 Tänzen mit dem Titel „Altair“ geschrieben, dessen Libretto gleichfalls von Mucci stammt.

Zur Zeit ist Porrino als Lehrer für Harmonie und Kontra-Punkt beim R. Conservatorio di S. Cecilia beauftragt und ist Vertrauensmann der Gruppo Universitario Fascista in Rom für die Musiksektion.

Der erste Teil des „Notturmo e Danza“ beginnt mit einem langsamen Thema, das dem 1. Horn anvertraut ist. Der Mittelteil dagegen, von pastoralem Charakter, entwickelt sich auf einem zweiten Thema, das die Klarinette vorträgt. Der Teil schließt mit einer Reprise des Anfangsthemas in den Hörnern. Der „Tanz (Danza)“ schließt sich unmittelbar an den vorhergehenden Teil in einer düsteren und ungewissen Atmosphäre an. Nach einem „Crescendo“ in den





Tonarten f-dur und cis-moll, die übereinanderlaufen, entwickeln Kontrabässe und Celli in d-moll das Thema, das hartnäckig durch fortgesetzte Variationen und eine fortschreitende Klangverstärkung geführt wird, bis zu einer Kadenz von fantastischem Charakter, welche ihrerseits zu einer Reprise des zweiten Themas des „Notturmo“ auf einem wechselnden Rhythmus von  $\frac{2}{4}$  und  $\frac{3}{4}$  führt. Ein „Stretto“ und einige schlagartige Akkorde in Synkopen beenden die Komposition.

Ildebrando Pizzetti wurde am 20. 9. 1880 in Parma geboren. Er studierte dort am Konservatorium Musik und erwarb sein Diplom. Darauf widmete er sich dem Komponieren, war aber gleichzeitig als Lehrer tätig, in welcher Eigenschaft er bald die höchste Stufe erreichte. Mit 20 Jahren war er Professor des Kontrapunktes an dem Konservatorium in Parma. Später ging er an das Konservatorium in Florenz und wurde 1918 zu dessen Direktor ernannt. Er blieb hier bis zum Jahre 1923 und wurde dann Direktor des Konservatoriums in Mailand. Seit einigen Jahren hat er seinen Wirkungskreis nach Rom verlegt. Er hat viele Opern komponiert, u. a. „Debora und Jael“,



Uraufführung 1922 an der Scala in Mailand unter Leitung von Toscanini, „Fra Gherardo“, Uraufführung Mailand 1928, ebenfalls unter Toscanini, „Lo straniero“, Uraufführung kgl. Oper in Rom unter Marinuzzi, „Orfeo“, Uraufführung in Florenz, ein Ballett „Rondo veneziano“, Uraufführung an der Mailänder Scala. Seine symphonische Produktion ist ebenfalls sehr umfangreich. Wir nennen davon: „Tre Preludi sinfonici“ aus „Re Edipo“ (nach Sophokles); „Concerto dell'estate“, „Introduzione all'Agamennone“ (nach Aeschylus) für Chor und Orchester; „Lehte Jagd des St. Hubertus“ für Chor und Orchester; „Canti della stagione alta“ für Klavier und Orchester; „Konzert“ für Violoncello und Orchester; 2 griechische Hymnen usw. Außerdem ist noch zu nennen die „Messa da Requiem“ für Chor allein und die „Santa rappresentazione“ von Feo Belcari. Ferner hat er eine Anzahl Werke für Kammermusik geschrieben, 1 Quartett, 1 Trio, Lieder für eine Singstimme mit Streichquartett, Sonaten für Violine und Klavier, Sonaten für Cello und Klavier und verschiedene Lieder für eine Singstimme mit Klavier. Im letzten Jahre betätigte er sich als sehr fähiger Dirigent seiner Opern und auch in Konzerten. Im Mai 1930 wurde ihm von der kgl. Italienischen Akademie der Mussolini-Preis von 50000 Lire zugesprochen.

„La Pisanella“, a) „Sul molo di Famagosta“, schildert das lebhafteste Treiben, das sich auf dem Molo von Famagosta abspielt, dem Mittelmeerhafen, in dem sich alle Seefahrer des Orients treffen, um ihre Waren auszulegen und zu ver-

(Schachern. b) ist eine Sarabande, nur für Streichorchester. Ein armer Ritter, der nichts besitzt, was er seiner Dame bei Tisch anbieten könnte, opfert ihr seinen treuen Falken. Sie aber, die sein Opfer begreift, tanzt und — o Wunder der Liebe! — am Ende des Tanzes erwacht der Falke zu neuem Leben auf ihrer behandschuhten Faust. So hat es Gabriele d'Annunzio in seinem Drama geschrieben, das im Juni 1913 zusammen mit der Musik Pizzetti's im Theatre du Chatelet in Paris erstmalig aufgeführt wurde.

Adriano Cialdi wurde 1887 in Carino geboren. Am Liceo Benedetto Marcello in Venedig, wo er zusammen mit E. Wolf-Ferrari Kompositionslehre studierte, erwarb er sich mit der Cantate „Attollite Portas“ sein Diplom. In den ersten Jahren seiner Laufbahn war er als Kapellmeister tätig. Danach widmete er sich dem Komponieren, dem Studium der Kunstgeschichte und Musikkritik und literarischen Studien. Seine Produktion ist reich und vielseitig. Für das Theater schrieb er folgende Werke: „Le Nozze di Haura“, „Le Furie di Atlechino“, „La figlia del Re“, „Guerrin Meschino“ (für das Theater der Kleinen), „Il Diavolo nel Campanile“, „La Grangeola“ und das Ballett „Lumawig e la Saetta“. Außerdem hat er verschiedene sinfonische Stücke geschrieben, viele Werke für Chor und Kammermusik, und besonders seien erwähnt: das „Streichquartett“, die „Sonate für Violine und Klavier“, „Sire Halewyn“ und die Lieder „La morte di Rinaldo“, „Rododendri“, „Ritorno per il dolce Natale“, „I Canti dell'Isola“ usw. Als Schriftsteller mit elegantem Stil und kompetenter Kritik schrieb er für verschiedene Zeitschriften. Außer den Libretti des größten Teiles seiner Opern hat er auch mehrere Werke über Musikkritik und musikalische Ästhetik geschrieben. Seit 1929 ist er Abgeordneter im Parlamento Nazionale in Vertretung des Sindacato Fascista dei Musicisti, seit 1936 Direktor des Rgl. Konservatoriums für Musik in Neapel.



„Africa“, Rapsodia coloniale: Der erste Teil, „Invocazione“ (Anrufung), wird eröffnet von einem Motivo, das im Mittelteil eine nachdenklich-traurige Melodie der Oboe bringt, dann von den Geigen übernommen wird. Eine Wiederholung dieses Motivs führt zum zweiten Teil, „Inno“ (Hymne), welche sich aus den zwei Hauptthemen und ihren Abwandlungen entwickelt. Das erste Thema ist hauptsächlich von rhythmischem Charakter, in seiner ersten wie in seiner zweiten Form; das zweite wird von den Streichern eingeführt und ist melodisch gestaltet; die Wiederholung des ersten Motivs der „Anrufung“, gefolgt von einigen Akkorden der Blechinstrumente, leitet den dritten Teil ein: „Olivengrüner Tanz“, so genannt nach den Elementen, aus denen er gemischt ist. Sein Aufbau besteht aus vier streng symmetrischen Perioden; aus dem Sinn der



ersten Melodie, die in rezitativischer Form gehalten und vom Blech gebracht wird, folgt die zweite der Oboe, (schmachtend und weich; und diese, die dritte (im  $\frac{3}{4}$ -Takt), von der Klarinette intoniert, ist gleichsam eingeschachtelt und vermischt mit den Hauptmelodien. Dieser folgt, geführt von der Oberstimme der sonoren Architektur, der Mittelteil mit einem Rhythmus des Kyalophons, durchleuchtet von den kristallhellen Klängen der Celesta, Harfe und der Geigen. Dann wendet sich dieser Mittelteil nach der dritten Melodie, gesungen von den Geigen, Bratschen und Violocellen und, nach der zweiten, schließlich zur ersten, wiederholt vom Kyalophon. Von da an direkter Anschluß an das „Allegro barbaro“, zum vierten Teil der Rapsodia: „Danza negra“; auf dieser rhythmischen Grundlage erscheint der Anfang der „Anrufung“ und sofort setzen die Bratschen und Oboen mit dem Motiv des Tanzes ein, der dann zu Variationen mit hervorstechenden Rhythmen entwickelt wird. Dieser vierte Teil der Rapsodia bricht unter einem fortissimo des Schlagwerks plötzlich ab, und es folgt der 5. Teil, das finale, das mit 12 rhythmischen, harmonischen und instrumentalen Variationen in der Art einer freien Passacaglia das interessante Werk abschließt.

Blm-Charlottenburg 2, Knessebeckstr. 32

10. Februar 1938

Sehr verehrter Herr Baron . von Reznicek

beifolgende übersende ich Ihnen 30 Exemplare  
des Programms des Italienischen Austauschkonzertes.

Mit ergebensten Empfehlungen  
und mit deutschem Gruß

Jhr

*Alu*

8. Februar 1938

Der Sehr verehrter Herr Baron, ( von Reznicek )

beifolgend sende ich Ihnen das Manuskript zum  
Programm des Austauschkonzertes Italien-Deutschland  
ergebenst zurück.

Mit besten Grüßen und

Heil Hitler !

Jhr stets ergebener

Reinhold gg. Aumundorff



7. Februar 1938

Der Kgl. Jtalienischen Botschaft

Berlin W 35

Standartenstr. 9

beehre ich mich anbei einige Exemplare des Programms  
des morgen stattfindenden Austausch-Konzertes Jtalien-  
Deutschland ergebenst zu überreichen .

Mit der Versicherung vorzüglicher Hochachtung

Der Präsident

Im Auftrage

Ich möchte noch zu bedenken geben, ob die Eintellung der  
guten Vortragfolge bei einem eventuellen Wechsel der Thore-  
hik-Cinemas genau so bleiben soll, oder ob der zweite Teil  
nicht an eine andere Stelle gelegt wird. Für den ersten Teil  
bei der Streichung der ersten Nummer nicht vielleicht zu kurz  
und würde der zweite Teil dann nicht verhältnismäßig lang  
werden? Ich bitte sich auch hierüber bis Sonnabend 1 Uhr ge-  
fälligst unterrichten zu wollen.

Ferner wollte ich mir die Frage erlauben, ob in der  
Biographie von Ennio Ferrino nicht die Abkürzung GUP aufgeführt  
werden könnte? Die Konzertbesucher werden sich nach fragen,  
was diese geheimnisvolle Chiffre zu bedeuten hat.

Die mir als Vorlage überlassenen Konzertprogramme  
pp. sende ich Ihnen anbei zurück.

Mit ergebensten Grüßen

Jhr

abs. h. f. II

3. Februar 1938

Ab mit Paul  
4. 2. 38 P.

Sehr verehrter Herr Baron, ( von Benneck )

anbei übersende ich Ihnen die zweite Korrektur des italienischen Konzertprogramms. Ich habe mit der Druckerei vereinbart, daß das Imprimatur spätestens am nächsten Sonnabend mittag 1 Uhr erteilt wird. Es wird dann noch möglich sein die Auflage des Programms sorgfältig auszudrucken. Allerdings wäre dies der späteste Termin, denn die Druckformen müssen noch am Sonnabend Nachmittag zugerichtet werden. Bis 1 Uhr wird die Frage Cherubini-Sinfonie hoffentlich endgültig entschieden sein.

Ich möchte noch zu bedenken geben, ob die Einteilung der ganzen Vortragsfolge bei einem eventuellen Wegfall der Cherubini-Sinfonie genau so bleiben soll, oder ob die Pause vielleicht an eine andere Stelle gelegt wird. Wird der erste Teil bei der Streichung der einen Nummer nicht vielleicht zu kurz und würde der zweite Teil dann nicht verhältnismäßig lang werden? Ich bitte mich auch hierüber bis Sonnabend 1 Uhr gefälligst unterrichten zu wollen.

Ferner wollte ich mir die Frage erlauben, ob in der Biographie von Ennio Porrino nicht die Abkürzung GUF aufgelöst werden könnte? Die Konzertbesucher werden sich doch fragen was diese geheimnisvolle Chiffre zu bedeuten hat.

Die mir als Vorlage überlassenen Komponisten-Bildnisse pp. sende ich Ihnen anbei zurück.

Mit ergebensten Grüßen

Jhr

A. Benneck



21. Januar 1938

Sehr verehrter Herr Baron , ( von Reznicek )

die beiden ersten Seiten des italienischen Programms sind gesetzt und die 6 Bildnisse klischiert. Die ersten Korrekturproben füge ich hier bei und möchte mir dazu folgende Fragen erlauben :

- 1.) Soll die Bezeichnung des Konzertes wiederum I. Internationales Austauschkonzert lauten ? Oder soll das " I. " diesmal wegb bleiben ( in Ihrem geschätzten Brief vom 18. d. Mts. finde ich nur die Bezeichnung Italienisches-Deutsches Austauschkonzert ).
- 2.) Ist die Frage des Protektorats schon entschieden ? Ich habe den Vermerk einstweilen jedenfalls hinzugesetzt. Wir bleiben - wie ich annehme - wohl bei dem Wort Protektorat ? ( in Ihrem Brief sprechen Sie von " Patronat " ) .
- 3.) Heißt Ennio Porrino wirklich so oder P o r i n o - die Unterschrift auf seiner Photographie läßt Zweifel zu. Sie könnte ja ebensogut Porino wie Porrino heißen .

Ich wäre Ihnen sehr dankbar, wenn Sie mir diese Fragen gütigst beantworten würden .

Mit besten Empfehlungen

Ihr stets ergebener

Herrn

Professor Frhr. von Reznicek

Bln-Charlottenburg 2  
Knesebeckstr. 32

ab mit 4. Aufl.  
21.1.1938 P.

## R. AMBASCIATA D'ITALIA

Berlin, den 18. Januar 1938/XVI

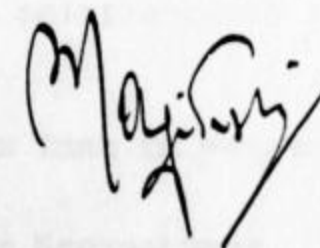
0389

Herrn  
 Prof. Dr. Amersdorffer  
 Preussische Akademie der Künste  
Berlin  
 Pariser Platz 4

In Beantwortung Ihres gefl. Schreibens vom 17. d. Mts. beehrt sich die Kgl. Italienische Botschaft Ihnen in der Anlage einige Zeichnungen des italienischen Staatswappens zu übersenden.

Mit vorzüglichster Hochachtung  
 Der Kgl. Italienische Botschafter

i.A.



1/.

Herrn

Professor Dr. von Bennigsen

Hin-Charlottenburg 2  
 Knechtstr. 32



17. Januar 1938

*Ich darf Sie  
mit 2 Bülagen  
zum 17.1.39.*

Der Unterzeichnete ist beauftragt, das Programm des bevorstehenden internationalen Austauschkonzertes Italien-Deutschland in typographischer Hinsicht zu gestalten und beabsichtigt dem Programm dieselbe Form zu geben wie den beigegebenen Programmen für die Austauschkonzerte Frankreich-Deutschland und Finnland-Deutschland, insbesondere sollen auf dem Titelblatt des Programmhäftes die Hoheitszeichen der beiden Länder angebracht werden. Der Unterzeichnete wäre deshalb zu besonderem Danke verpflichtet, wenn ihm durch die Botschaft eine Vorlage des italienischen Hoheitszeichens in authentischer genauer Zeichnung für einige Tage überlassen werden könnte. Die Vorlage kann beliebige Größe haben, da sie für das Druckklischee auf das entsprechende Format verkleinert wird.

Mit verbindlichem Dank im voraus zeichne ich  
in vorzüglicher Hochachtung

*Alu.*

K 103 August H. Hoffmann

Karte 3<sup>125</sup>

Leitung: Maestro Adriano Lualdi  
Das Berliner Philharmonische Orchester

## Vortragsfolge

Piero Calabresi: Introduction (zu der „Suite Agricola“)

Renato Parodi: Villanella (Präludium und Fugette)

Luigi Cherubini: Sinfonie D-dur (1815)

1. Largo, Allegro
2. Larghetto cantabile
3. Minuetto
4. Allegro assai

Pause

Pause

Ennio Porrino: Notturmo e Danza

Ildebrando Pizzetti: „La Pisanella“

a) Auf dem Molo von Sanagosto

b) Sarabande

Adriano Lualdi: „Africa“ Rapsodia coloniale

1. Invocazione
2. Inno
3. Danza color oliva
4. Danza negra
5. Finale



Ständiger Rat für die  
Internationale Zusammenarbeit  
der Komponisten

E. N. von Reznicek 18.1.1938  
Delegierter Deutschlands  
Berlin - Charlottenburg  
Kneesebeckstraße 32  
91 20 28

Herrn Professor  
Dr. Amersdorffer  
Berlin W.  
Pariser Platz 4

Einschreiben!

Sehr verehrter Herr Professor,

verabredungsgemäss schicke ich Ihnen heute die Vor-  
tragsfolge des Italienisch-Deutschen Internationalen Austauschkonzertes,  
8. Februar 1938, in der Singakademie.

Leitung: Maestro Adriano Lualdi

Das Berliner Philharmonische Orchester.

Piero Calabrini:	Introduktion (zu der "Suite Agreste")
Renato Parodi:	Villanella (Praeludium und Fugette)
Luigi Cherubini:	Sinfonie D dur

- Pause -

Ennio Porrino:	Notturmo e Danza
Ildebrando Pizzetti:	"La Pisanella"
	a) Auf dem Molo von Famagosta
	b) Sarabande
Adriano Lualdi:	"Africa".

Im Austausch für das am 17. Dezember 1938 in Neapel stattfindende Kon-  
zert mit Werken zeitgenössischer Deutscher Komponisten.

Die offizielle Zusage der Exzellenz Attolico, <sup>wegen des Patronates</sup> obwohl ich gestern mit ihm  
lange darüber gesprochen habe, habe ich noch nicht. Anfang nächster Woche  
hoffe ich, Ihnen das noch fehlende Material für das Programm nachliefern  
zu können.

Mit besten Empfehlungen

Ihr ergebenster

E. N. von Reznicek

bitte wenden!

PS.  
Eben erhalte ich ein Originalfoto von Lualdi und lege es bei.  
Von Pizetti habe ich dieselbe Reproduktion erhalten, die ich  
Ihnen bereits gestern übergeben habe. Damit wird es wohl sein  
Bewenden haben.

D.U.

Anlagen

Ständiger Rat für die  
Internationale Zusammenarbeit  
der Komponisten

E. N. von Reznicek  
Delegierter Deutschlands 29.1.1938 W  
Berlin - Charlottenburg  
Käsebeckstraße 32  
91 20 28

An die  
Preuss. Akademie der Künste  
Berlin W.  
Pariser Platz 4

Sehr geehrter Herr,

den Vorschlag, die Symphonie von Cherubini im  
Programm für den 8. Februar 1938 zu streichen, bitte ich als ultima  
ratio zu betrachten.

Vorläufig habe ich mich mit dem Propagandaministe-  
rium in Verbindung gesetzt und an den Verlag geschrieben. Von den Resul-  
taten werde ich in kürzester Zeit berichten.

Heil Hitler !

E. N. v. Reznicek

Me, 22.9.38

u.  
ha.  
D. N.  
K.

K103



Zu den Herren W

# BERLINER PHILHARMONISCHES ORCHESTER

G. m. b. H.

TELEGRAMM-ADRESSE:  
PHILHARMON BERLINBANKKONTO:  
BERLINER STADTBANK  
MARKASSE 2, NR. 77, LINKSTR. 7-9POSTCHECK-KONTO:  
BERLIN NR. 192860

neue Adresse:

Berlin SW. 11  
Bernburger Str. 23  
Tel.-Sammelnummer 19 64 11

BERLIN W 35, den 10. Januar 1938.

DÖRNBERGSTR. 6  
FERNSPRECHER: 211860  
214740  
211710

Wg/Dki.

An die

Preussische Akademie der Künste

Berlin W. 8

Pariser Platz 4.

Sehr geehrte Herren !

Wir bestätigen Ihnen das Telefongespräch vom Sonna-  
abend, wonach die Proben für das nächste Konzert mit Ihnen  
wie folgt liegen:

- ✓ Sonnabend, 5. Februar 10 Uhr in der Philharmonie
- ✓ Montag, 7. " 16 " dto.
- Dienstag, 8. " 10 " in der Sing-Akademie.

Wir bitten Sie, uns jetzt möglichst umgehend  
schriftlich das genaue Programm und die genaue Besetzung mit-  
zuteilen. Die Streicher-Besetzung, die Sie in Ihrem Schreiben  
vom 28. Dezember nannten, ist in Ordnung.

Heil Hitler !

Berliner Philharmonisches  
Orchester G. m. b. H.

O. A. Probe  
5/2. 4 1/2 in der S. A.  
8/2. 4 1/2 in der S. A.

K. d. 22. 9. 38

u.  
Joh.  
D. H.  
x.

K 103

11. Januar 1938

abhangig

Sehr verehrter Herr Professor,

hiermit bestätigen wir den Empfang Ihres Schreibens vom 10. Januar d. Js. sowie der Abschrift des an Herrn von Benda gerichteten Schreibens und hoffen, dass nunmehr alle Punkte unserer Verhandlungen mit dem Philharmonischen Orchester wegen unseres Austauschkonzertes am 8. Februar klargestellt sind.

Mit deutschem Gruss

Heil Hitler!

Wolff

An den

Ständigen Rat für die Internationale  
Zusammenarbeit der Komponisten

z. Hd.d.Herrn Professors

Freiherrn von Reznicek

Berlin-Charlottenburg

Knesebeckstr. 32



W

Ständiger Rat für die  
Internationale Zusammenarbeit  
der Komponisten

E. N. von Reznicek  
Delegierter Deutschlands  
Berlin - Charlottenburg  
Knesebeckstraße 32  
91 20 28

10. Januar 1938

Herrn  
Kurt von Wolfurt  
Berlin W.  
Pariser Platz 4  
Pr. Akademie der Künste

Sehr geehrter Herr Kollege,

anbei Abschrift meines Briefes vom heutigen Tage  
an Herrn v. Benda. In diesem Schreiben sind die Punkte, die für das  
Internationale Austauschkonzert Italien-Deutschland in der Singakademie  
am 8. Februar 1938 in Betracht kommen, festgelegt.  
Mit der Bitte um gefällige schriftliche Bestätigung,

Heil Hitler!

Ergebenst

E. N. v. Reznicek

1 Anlage

An den  
Ständigen Rat für die Internationale  
Zusammenarbeit der Komponisten  
z. Hd. d. Herrn Professors  
Freiherrn von Reznicek  
Berlin-Charlottenburg  
Knesebeckstr. 32

Mit deutschem Gruß  
Heil Hitler!

Sehr verehrter Herr Professor,  
hiermit bestätigen wir den Empfang Ihres Schreib-  
bema vom 10. Januar d. J. sowie der Abschrift des an  
Herrn von Benda gerichteten Schreibens und hoffen, dass  
unserer alle Punkte unserer Verhandlungen mit dem phil-  
harmonischen Orchester wegen unseres Austauschkonzertes  
am 8. Februar klargestellt sind.

131  
W

28. Dezember 1937  
10. Januar 1938

An das  
Philharmonische Orchester  
Berlin W.35  
Dörnbergstr.6

Sehr verehrter Herr Professor,

Sehr geehrter Herr von Benda, f. Ihr an Herrn Professor Schubert  
bestätige die telefonische Mitteilung Ihres Büros  
vom 7. Januar 38, dass Sie für die Proben zum Italienisch-Deutschen  
Austauschkonzert (am 8. Februar 1938 in Berlin, Singakademie) Sonnabend  
5. Februar 10 Uhr, Montag 7. Februar 16 Uhr in der Philharmonie und  
Dienstag 8. Februar in der Singakademie reserviert haben.

Auch bestätige ich, dass ich durch die Preuss. Akademie der Künste für  
dasselbe Konzert folgende Besetzung Ihres Streichorchesters bestellt  
habe: 12 I., 10 II. Vln. 8 Br., 8 Celli, 6 Kb. Ferner:

1 IV. Trompete 6 Bläser.

1 II. Harfe Wir wären Ihnen sehr verbunden, wenn wir von Ihnen  
1 Klavier. glicht bald die genaue übrige Besetzung (Bläser, Schlag-

Schliesslich ersuche ich, das Schlagwerk (ausser den Pauken) mit drei  
Herren zu besetzen. Spieler des Philharmonischen Orchester recht-

Endlich bitte ich Sie noch dringend, Ihren Einfluss dahin auszuüben,  
dass Herr Staatssekretär Lualdi je volle 3 Stunden (inkl. 1/4 Stunde  
Pause) probieren darf.

Heil Hitler!

Indem ich Ihnen im Namen des "Conseil permanent pour la cooperation  
internationale des compositeurs" für Ihre freundliche Unterstützung  
den herzlichsten Dank ausspreche,

An den  
Ständige  
Internationale Zusammen-  
arbeit  
Herrn Professor  
Freiherrn von Reznicek  
Berlin-Charlottenburg  
Kneesebeckstr. 32

Heil Hitler!

Ergebenst

Wolff



28. Dezember 1937

7

abhm 28/12

Sehr verehrter Herr Professor,

bezugnehmend auf Ihr an Herrn Professor Schumann  
gerichtetes Schreiben vom 20. d. Mts. erlauben wir uns  
mitzuteilen, dass wir beim Philharmonischen Orchester für  
das italienisch-deutsche Austauschkonzert am 8. Februar  
1938 folgende Streicherbesetzung bestellt haben:

12 1. Violinen  
10 2. Violinen  
8 Bratschen  
8 Celli  
6 Bässe.

Wir wären Ihnen sehr verbunden, wenn wir von Ihnen  
möglichst bald die genaue übrige Besetzung (Bläser, Schlag-  
zeug usw.) erfahren könnten, um auch in diesem Falle die  
Anzahl der Spieler dem Philharmonischen Orchester recht-  
zeitig angeben zu können.

Mit deutschem Gruss

Heil Hitler!

Abteilung für Musik

Im Auftrage

Wolff

An den  
Ständigen Rat für die  
Internationale Zusammen-  
arbeit der Komponisten  
Herrn Professor  
Freiherrn von Reznicek  
Berlin-Charlottenburg  
Knesebeckstr. 32

K 103

An das  
Philharmonische Orchester  
Berlin W. 30  
Dönhofsplatz 6

Sehr geehrter Herr von Benda,

bestätige die telefonische Mitteilung Ihres Büros  
vom 7. Januar 38, dass Sie für die Proben zum Italienisch-Deutschen  
Austauschkonzert (am 8. Februar 1938 in Berlin, Staatsakademie) Sonntag  
8. Februar 10 Uhr, Montag 7. Februar 10 Uhr in der Philharmonie und  
Dienstag 8. Februar in der Staatsakademie reserviert haben.  
Auch bestätige ich, dass ich durch die Presse, Akademie der Künste für  
dasselbe Konzert folgende Besetzung Ihres Streichorchesters bestellt  
habe: 12 I., 10 II. Vln., 8 Br., 8 Celli, 6 Kb., Fagott,  
1 IV. Trompete  
1 II. Harfe  
1 Klavier.  
Schließlich erlaube ich, das Schlagwerk (außer den Pauken) mit drei  
Herrn zu besetzen.  
Eindlich bitte ich Sie noch dringend, Ihren Einfluss dahin auszuüben,  
dass Herr Staatssekretär Luedke je volle 3 Stunden (inkl. 1/4 Stunde  
Pause) proben darf.  
Indem ich Ihnen im Namen des "Comité permanent pour la coopération  
internationale des compositeurs" für Ihre freundliche Unterstützung  
den herzlichsten Dank ausspreche,

Heil Hitler!

Ergebener

Ständiger Rat für die  
Internationale Zusammenarbeit  
der Komponisten

E. N. von Reznicek 20.12.37  
Delegierter Deutschlands  
Berlin - Charlottenburg  
Kneeseckstraße 32  
91 20 28



Herrn Prof. Dr. Georg Schumann  
Stellvertretender Präsident der  
Preuss. Akademie der Künste  
B e r l i n W.  
Pariserplatz 4

Lieber Freund,

ich habe mit Benda abgemacht, dass die Verstärkungen für  
das Italienisch-Deutsche Austauschkonzert am 8. Februar 1938 schon jetzt  
bestellt werden würden, und zwar (Pulte) 6,5,4,4,3. Sei bitte so gut,  
die Angelegenheit gleich in Ordnung zu bringen und mir dann schriftlich  
Bescheid zu geben. Und vergiss nicht, dass beim Finnischen Konzert die  
Konfusion gemacht wurde. Lass Dir alles schriftlich geben, denn mit den  
Brüdern kann man nicht vorsichtig genug sein.

Mit den herzlichsten Grüßen

Dein ergebenster

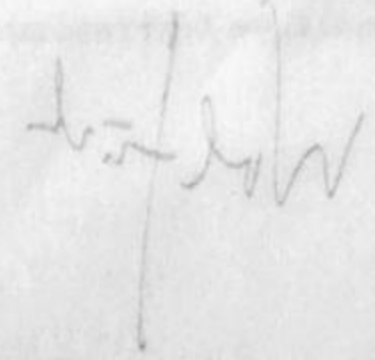
E. N. v. Reznicek

*glückliche Feiertage!*

PS. Die Verstärkungen zahlt das Promi.

An den  
Ständigen Rat für die  
internationale Zusammen-  
arbeit der Komponisten  
Herrn Professor  
Freiherrn von Reznicek  
Berlin-Charlottenburg  
Kneeseckstr. 32

Im Auftrag  
Abteilung für Musik  
Heil Hitler!  
Mit deutschem Gruß





BERLINER PHILHARMONISCHES ORCHESTER

28. Dezember 1937

vB/Wg.

Sehr geehrte Herren,

bezugnehmend auf Ihr Schreiben vom 16. d. Mts. teilen wir Ihnen mit, dass die von Ihnen angegebene Streicherbesetzung für das italinisch-deutsche Austauschkonzert am 8. Februar 1938 nicht ganz genau stimmt. Wir benötigen:

- 12 1. Violinen
- 10 2. Violinen
- 8 Bratschen
- 8 Celli
- 6 Bässe.

In Ihrer Aufstellung waren nur 7 Bratschen und 7 Celli angegeben. Ueber die Besetzung der Bläser, des Schlagzeugs usw. erhalten Sie demnächst von uns noch genaue Angaben.

Mit deutschem Gruss

Heil Hitler!

Abteilung für Musik

Im Auftrage

An das

Berliner Philharmonische  
OrchesterBerlin SW 11

Bernburgerstr. 23

K 103

Wolff

## BERLINER PHILHARMONISCHES ORCHESTER

G. m. b. H.

TELEGRAMM-ADRESSE:  
PHILHARMON BERLINBANKKONTO:  
BERLINER STADTBANK  
GIROKASSE 2, NR. 77, LINKSTR. 7-8POSTCHECK-KONTO:  
BERLIN NR. 1329 60

## neue Adresse:

Berlin SW. 11 vB/Wg.  
Bernburger Str. 23  
Tel.-Sammelnummer 19 84 11

BERLIN W 35, den 16. Dez. 37

DÖRNBERGSTR. 6

FERNSPRECHER: 2118 60  
2147 40  
2117 10

An die

Preussische Akademie der Künste

Berlin W.8.

Pariser Platz 4

Sehr geehrte Herren,

auf das Schreiben des Herrn von Reznicek vom 9. ds.  
Mts. bestätigen wir Ihnen, dass wir Ihnen für das deutsch-  
italienische Austauschkonzert am 8. Februar n.J. eine Strei-  
cherbesetzung von 12, 10, 7, 7, 6 Spielern zur Verfügung  
stellen.

Wir wären Ihnen dankbar, wenn Sie uns recht bald die  
Werke mitteilen würden, damit wir wissen, wieviel Bläser  
an dem Konzert teilnehmen müssen.

Heil Hitler!

Berliner Philharmonisches  
Orchester G. m. b. H.

65443

8

*Gen. v. Reznicek mitgeteilt*  
*der Phil. best. in ant.*  
*sup. ord.*  
*die Verlobt ruset*  
*so für mi*



Bestand:

Preußische

Akademie der Künste

**AKTE 1043**

**ENDE**